56. Jahrgang. № 233.

Sonnabend, 24. August 1912.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf. **Familien-Nachrichten** aus **Dresden** 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: **Nachrichten Dresden.**
Fernsprecher: **11 • 2096 • 3601.**

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Für Feinschmecker: **Lobeck's** Marke: Dreiring.
Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade, Cacao per ½ Kg. Dose 2,40 M., Dessert per Carton 2, 3 u. 4 M. — per Tafel 50 ₰

Glaswaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Inh. **Richard Rihl,** Königl. Sächs. Hoflieferant,
Gegründet 1848. **Waisenhausstr. 18.** Fernspr. 4277.

Haut-Bleichcreme
„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiss. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chloro"** Tube 1 Mark; dazu gehörige **Choroseife** 60 Pfg. vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien.** Hauptdepot:
Löwen-Apotheke, Altmarkt-Ecke.

Ullrichs Pianinos
sind **vorzüglich,** dabei sehr **preiswürdig.**
1 Pirnaische Strasse 1 (am Pirnaischen Platz).

Vernickeln, Versilbern, Vergolden, Vermessingen, Verkupfern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernickelungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse No. 1—3, Hofgebäude. — Telephon No. 7359.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Wechselnde Bewölkung, kühl, zeitweise Regen.

Von der Regierung sind über die Einberufung der Zwischendeputationen des Landtages und des Landtages selbst noch keine Entschließungen gefaßt worden.

Der Gesundheitszustand der Kaiserin hat sich in der letzten Zeit gebessert.

Der deutsche Kronprinz wird zunächst nicht ins Gardekorps zurückkehren, sondern auch im kommenden Winter in Danzig bleiben.

Die Ankunft des Prinzen Heinrich in Tokio wird am 10. September erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." wendet sich gegen die Behauptung, daß bei der Erbschaftssteuer große Hinterziehungen vorgekommen seien.

Die bayrische Kammer der Abgeordneten setzte am Freitag die Militärdebatte fort.

Ein schwedisches Geschwader wird vom 3. bis 8. September der Stadt Danzig einen Besuch abstatten.

In Genua droht für den 1. September der Ausbruch eines Generalstreiks.

Die Stadt Marrakesch ist nach Abzug der Europäer geplündert worden.

England wird bei der Trauerfeier für den verstorbenen Mikado durch den Prinzen Arthur von Connaught vertreten, der dem jetzigen Mikado zugleich den Hosenbandorden überbringt.

Der japanische Landtag ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Chauvinistenbluff der Dollar-Diplomatie.

Von C. Sperber-Newyork.

„Wenn ein Hafen oder sonstiger Ort auf dem „amerikanischen Kontinente" derartig gelegen ist, daß deren Okkupierung für militärische oder Flottenzwecke die Verbindungslinien oder die Sicherheit der Vereinigten Staaten bedrohen würde, so kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht ohne schwere Befürchtungen es ansehen, daß dieser Hafen oder Ort in den Besitz einer Korporation oder Gesellschaft übergeht, die derartige Beziehungen zu einer anderen, nicht amerikanischen Regierung hat, daß diese tatsächlich die Kontrolle für nationale Zwecke ausüben könnte." Vorstehende verklausulierte Resolution, welche eine alles umfassende Dehnbarkeit in sich einschließt, hat der Senat der Vereinigten Staaten am 2. August 1912 als eine Erweiterung der sogenannten Monroe-Doktrin angenommen.

Abgesehen nun davon, daß die Monroe-Doktrin schon längst von den Amerikanern selbst zu einem ganz wertlosen Stück Papier umgestempelt worden ist, und zwar an dem Tage, an welchem die Vereinigten Staaten die rein amerikanische Sphäre verlassen und sich in Asien Kolonien zugelegt haben, ist auch dieselbe bisher von keiner außeramerikanischen Macht jemals ordnungsgemäß anerkannt worden. Wenn aber bisher trotzdem die Monroe-Doktrin anscheinend von allen Seiten respektiert worden ist, so ist dies mehr bloßer Zufall als etwas anderes, denn bisher hat die Monroe-Doktrin noch niemals die Feuerprobe ernstlich zu bestehen gehabt, und ob sie eine solche im gegebenen Falle würde bestehen können, muß daher füglich erst abgewartet werden. Außerdem haben die Amerikaner wissentlich oder unwissentlich ganz den Ursprung resp. die ursprünglichen Gründe vergessen, welche den Präsidenten Monroe im Jahre 1823 jenes Schriftstück ablassen ließ. Dem Präsidenten Monroe ist es aus leicht begreiflichen Gründen niemals eingefallen, die Anwendung seiner Doktrin auf den gesamten amerikanischen Kontinent dabei im Auge zu haben, sondern er dachte ausschließlich an die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Jedem, der nur einigermaßen mit der amerikanischen Geschichte etwas vertraut ist, muß auch bekannt sein, daß zur Zeit des Präsidenten Monroe die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein herzlich kümmerliches Dasein fristeten und ganz besonders scharf vom Katholizismus, vom Norden und Süden her, bedroht wurden. Leicht lassen sich einwandsfrei historische Belege dafür erbringen, daß Monroe mit seiner Doktrin, oder besser gesagt seinem „Bluff", die aggressiven Bestrebungen des Katholizismus hauptsächlich treffen und abschrecken wollte.

Die Ummodelung dieser Doktrin in ihren späteren Sinn hat erst viel später und nur nach und nach stattgefunden, um mit der Begründung der neuen „pan-amerikanischen Bewegung", welche von Washington aus im Jahre 1890 ins Leben gerufen wurde, langsam auf ganz Amerika Anwendung zu finden.

Heute fühlen sich nun die Vereinigten Staaten bereits stark genug, um der ganzen Welt einen neuen „Bluff" vorspiegeln zu können, welcher nichts mehr und nichts weniger in sich einschließt, als die „Entmündigung" aller souveränen Staaten auf dem gesamten amerikanischen Kontinent. Denn die Erweiterung der Monroe-Doktrin besagt klipp und klar, daß ohne die Zustimmung der Vereinigten Staaten von Nordamerika kein amerikanischer Staat mehr Häfen oder sonstige, ersteren wichtig erscheinende Punkte an ausländische Korporationen oder Gesellschaften abgeben dürfe.

Man muß daher das ganze Machwerk, will man es ernst nehmen, als einen „brutalen leichtsinnigen Streich" der amerikanischen Gesetzgeber bezeichnen, indem sie dadurch das Wohlergehen der gesamten amerikanischen Nation auf einen Vulkan setzen; oder ist man in diesen Kreisen in Wirklichkeit so naiv und glaubt, daß sich die südamerikanischen Großmächte eine solche arrogante Bevormundung durch die Union werden gefallen lassen?

Ganz abgesehen davon, daß man gerade in Nordamerika eine ganz rührende Ignoranz über die tatsächlichen Bedürfnisse aller lateinamerikanischen Länder besitzt und diese lediglich als eigene Domäne der Vereinigten Staaten zu betrachten gewöhnt ist, schließt diese Erweiterung der Monroe-Doktrin eine schwere wirtschaftliche Gefahr für ganz Lateinamerika in sich ein.

Alle Länder Lateinamerikas benötigen zu ihrer vollen wirtschaftlichen Entwicklung in allererster Linie Einwanderung und Kapital, und zwar Großkapital. Letzteres nun geht hauptsächlich nach solchen Ländern, wo es volle Sicherheit und Garantien erhalten kann. Die Erweiterung der Monroe-Doktrin aber verhindert in Zukunft, daß das Großkapital sich gefahrlos auf dem amerikanischen Kontinente bei Hafenbauten, Eisenbahnen mit Hafenprivilegien und dergleichen beteiligen kann. Ohne Vergebung von besonderen Hafengerechtsamen werden die südamerikanischen Länder noch lange auf ihren natürlichen Reichtümern „hungernd" sitzen können, ehe es dem ausländischen Großkapital einfallen wird, sich an die Hebung und Ausbeutung derselben zu machen. Denn weder der moderne Handel, noch viel weniger die moderne Schiffahrt kann heute ohne solche Sonderrechte auskommen, welche jetzt durch die Vereinigten Staaten allen übrigen amerikanischen Staaten zu verleihen verboten werden.

Einwanderung und Kapital aber können alle amerikanischen Länder ausschließlich nur von Europa in genügenden Mengen erhalten, denn auch Nordamerika zählt noch immer, im volkswirtschaftlichen Sinne, zu den borgenden und nicht zu den Geld ausleihenden Ländern. Die also durch die Erweiterung der Monroe-Doktrin geschaffene wirtschaftliche Gefahr für alle übrigen amerikanischen Länder ist dadurch nicht nur bewiesen worden, sondern auch in Wirklichkeit viel größer, als es für viele den Anschein haben mag.

Was aber bezweckt nun die Union in Wirklichkeit mit dieser brutalen und leichtsinnigen Erweiterung der Monroe-Doktrin?

Das Märchen von den japanischen Absichten auf die Magdalenabucht im mexikanischen Niederkalifornien ist purer Unsinn, denn ein Blick auf die Karte genügt, um davon zu überzeugen, daß dieselbe für Japan militärisch eine regelrechte Mausefalle ist und auch so lange bleiben wird, wie San Francisco, Panama und Hawai sich in amerikanischen Händen befinden, und Amerika die Bucht von der Landseite her erreichen und angreifen kann.

Die Magdalenabucht hat mit der Angelegenheit daher nur insofern zu tun als gute Freunde im Senate jenen Leuten helfen wollen, welche dort bedeutende Kapitalien auf Spekulation hineingesteckt haben, in der Hoffnung, die Vereinigten Staaten würden diese Bucht von Mexiko übernehmen. Als diese sich in dieser Voraussetzung getäuscht sahen, verkauften sie volle 85 Prozent ihres Aktienbesitzes an Japaner, um durch dieses Manöver die Vereinigten Staaten zu zwingen, einzuschreiten. Dies dürfte auch in allererster Linie der wahre Grund sein, weshalb sich der amerikanische Senat so schnell bereit finden ließ, den ihm selbst wahrscheinlich unverständlichen Absichten der Dollardiplomaten so willig Handlangerdienste zu leisten.

Viel mehr als die angeblichen Gelüste der Japaner auf die Magdalenabucht hat die Hamburg-Amerika-Linie noch damit zu tun. Diese befindet sich bekanntlich schon seit mehreren Jahren im Besitze guter Hafenländereien auf der Dänemark gehörenden westindischen Insel St. Thomas und will diesen Punkt als handelsgeographisches Zentrum für ihre Schiffe ausbauen. Ebenso sind die Landerwerbungen der deutschen Plantagengesellschaft in Columbien am Atratoflusse, hart an der Grenze von Panama, den Amerikanern schon längst ein Dorn im Auge. Da nun auch Frankreich versucht, für seine Handelsmarine eine passende Kohlenstation von Panama zu erwerben, und da englisches Kapital, besonders in Peru, günstige Hafenkonzessionen schon besitzt, glaubten die Washingtoner Diplomaten nicht mehr länger damit warten zu können, ihre längst angestrebte Suprematie über den gesamten amerikanischen Kontinent offiziell auszudehnen.

Der wirkliche Grund, der zu der sonderbaren Erweiterung der Monroedoktrin geführt hat, ist also ausschließlich der, sich dadurch gewisse Oberhoheitsrechte, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, über den gesamten amerikanischen Kontinent anzueignen, um fortan, ungestört von europäischer Konkurrenz, diesen als die ureigenste Domäne der Vereinigten Staaten von Nordamerika betrachten und sich nutzbar machen zu können.

Daß dies der tatsächliche Grund ist, läßt schon die Fassung der vom Senate angenommenen Resolution erkennen, denn im anderen Falle hätte dieselbe spezialisiert und nicht so allgemein und dehnbar gehalten werden müssen. Durch die heutige Auffassung jedoch „gibt" sich Nordamerika das ausschließliche Recht, allein bestimmen zu dürfen, welcher Hafen oder Ort nach seiner Auffassung die eventuelle Sicherheit der Union bedroht, sofern derselbe unter Kontrolle von Ausländern kommt.

Sollten aber die Vereinigten Staaten jemals versuchen, die erweiterte Monroedoktrin in der Praxis zur Anwendung zu bringen, so können sie von vornherein versichert sein, daß sie gegebenenfalls nicht nur mit einer eventuellen außeramerikanischen Macht in Konflikt geraten, sondern auch in Lateinamerika auf sehr energischen bewaffneten Widerstand stoßen würden.

Die Monroedoktrin in ihrer späteren Auffassung und heutigen Erweiterung ist schon längst keine Friedensgarantie mehr, als welche sie stets von der Union hingestellt wird, sondern in des Wortes verwegenster Bedeutung ein herausfordernder Kriegsruf, welcher nicht immer ungehört verhallen wird. Die vom amerikanischen Senate angenommene Resolution über die Erweiterung der Monroedoktrin muß daher mit Recht als ein typischer „Chauvinistenbluff der Dollardiplomaten" klassifiziert werden.

Drahtmeldungen

vom 23. August.

Die angeblichen Steuerhinterziehungen bei der Erbschaftssteuer.

Berlin. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Presse beschäftigt sich auf Grund von Aeußerungen des Justizrats Bamberger fortwährend mit der Behauptung, daß angeblich bei der Erbschaftssteuer ungeheure Hinterziehungen vorkommen. In Nr. 897 der „Kölnischen Zeitung" hat Bamberger es neuerdings als richtig bezeichnet, daß nach seiner wohl auf amtliche Schätzungen gestützten Berechnung die jetzige Erbschaftssteuer 96 Millionen an Stelle von 40 Millionen jährlich bringen müßte, und daß es sich bei diesen fehlenden 56 Millionen um Ausfälle einer wirklich geschuldeten Steuer handele. Die Behauptung enthält einen schweren Vorwurf auch gegen die Tätigkeit der Erbschaftssteuerbehörden, die es zulassen sollen, daß sich mehr als die Hälfte der Steuer der Erhebung entziehe. Die Ertragsschätzungen für die Erbschaftssteuer und für das 1908 vorgesehene erweiterte Erbrecht des Staates haben sämtlich zur Grundlage das jährlich in Deutschland voraussichtlich ererbte Vermögen, und sie berechnen dieses aus dem in Preußen zur Ergänzungssteuer veranlagten Vermögen. Es ist leicht einzusehen, daß sich dies Vermögen, wenn es zur Vererbung kommt, unmöglich der Veranlagung der Erbschaftssteuer entziehen kann, da es ja den Steuerbehörden völlig bekannt ist. Eine Kritik der Bambergerschen Zahlen im einzelnen würde sich erübrigen, wenn es nicht auffallen müßte, daß überhaupt die amtlichen Vorausschätzungen so außerordentlich sollten fehlgegriffen haben. Dies ist indessen nicht der Fall; denn

die amtliche Schätzung des Ertrages der Erbschaftssteuer in der Begründung zum Gesetzentwurf von 1906 lautete nicht auf 96, sondern auf 72 Millionen Mark, und ein höherer Sollbetrag hätte insbesondere für das Jahr 1907, auf das sich die Bambergerschen Zahlen allein beziehen, nicht in Betracht kommen können, da in diesem Jahre die Erbschaftssteuer noch nicht völlig in die Erscheinung treten konnte. Zu der Summe von 96 Millionen ist Bamberger gekommen, indem er aus der von ihm angenommenen jährlichen steuerpflichtigen Erbmasse den Steuerbetrag nach 8 vom Hundert dieser Masse berechnete. Nach der amtlichen Erbschaftsstatistik beträgt die Steuer aber nur durchschnittlich 6,5 vom Hundert der steuerpflichtigen Erbmasse, ein Satz, dessen Anwendung annähernd auf die frühere amtliche Ertragsschätzung hinführt. Daß die amtlichen Schätzungen, wenn auch nicht in dem Umfange, wie es nach den Presseäußerungen vermutet werden könnte, über die tatsächlichen Erträgnisse der Steuer hinausgegangen sind, kann nicht auffallen, da es der äußerst schwierigen Erfassung der Steuerverteilung des Volksvermögens im Wege des Erbganges bei Aufstellung der Schätzungen an fast jeder statistischen Unterlage fehlte.

Die Frage des „Parsifal"-Schutzes.

Stuttgart. (Priv.-Tel.) Auf Grund einer Unterredung mit dem Generalintendanten Baron zu Putlitz teilt das „N. Tagbl." mit, daß mit einer Karfreitags-„Parsifal"-Aufführung im nächsten Jahre am Stuttgarter Hoftheater gerechnet werden könne.

Wien. (Priv.-Tel.) Direktor Gregor hat die Absicht, in der Wiener Hofoper den „Parsifal" unmittelbar nach der Freigabe aufzuführen. Auch die Volksoper hat die Aufführung des „Parsifal" in Aussicht gestellt.

Eröffnung einer Marine-Telefunkenstation.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die neue Marine-Telefunkenstation in Neumünster, die in erster Linie für den Nachrichtendienst der Flotte bestimmt ist, wird im September ihren Betrieb eröffnen können.

Der Fall Rahardt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die demokratische „Volkszeitung" ist in der Lage, mitzuteilen, daß der Obermeister Rahardt gewillt sei, sich für die ihm durch die Regierungsvertreter und den Vorstand des Handwerks- und Gewerbekammertags widerfahrene Behandlung Genugtuung zu verschaffen. Rahardt hatte, wie erinnerlich, den preußischen Behörden vorgeworfen, daß sie bei Verdingungsverfahren die Not des Handwerkerstandes ausnützten. Daraufhin verließen die Regierungsvertreter die Versammlung und kehrten erst zurück, nachdem das Verhalten Rahardts vom Vorsitzenden und vom Handwerks- und Gewerbekammertag ausdrücklich verurteilt worden war.

Die Königin von England in Deutschland.

Neu-Strelitz. Heute nachmittag 3 Uhr 30 Min. erfolgte im Sonderzug die Abreise der Königin von England und der Prinzessin Mary. Die englischen Herrschaften wurden von dem Großherzog und der Großherzogin, dem Erbgroßherzog und der Großherzogin-Witwe zum Bahnhof geleitet, wo im Fürstensalon die Verabschiedung stattfand. Auf dem Bahnsteige umarmte die Königin nochmals den Großherzog, die Großherzogin und die Großherzogin-Witwe herzlich. Als sich der Sonderzug in Bewegung setzte, standen die Königin und die Prinzessin Mary am Fenster und winkten noch lange den großherzoglichen Herrschaften zu. Die Königin ist nachmittags 5 Uhr 10 Min. auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin angekommen. Sie begab sich zunächst nach dem Hohenzollernmuseum und stattete dann der englischen Botschaft einen Besuch ab.

Ein schwedisches Geschwader in Danzig.

Danzig. (Priv.-Tel.) Die „Danziger Zeitung" berichtet: Am 3. September wird, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, auf unserer Reede ein schwedisches Uebungsgeschwader unter dem Kommando des Konteradmirals Grafen Ehrensvärd erscheinen und bis zum 8. September besuchsweise verweilen. Das Geschwader besteht aus den drei Küstenpanzerschiffen „Aeran", „Wasa" und „Tapperheten", sowie dem Torpedokreuzer „Claes-Horn".

Maschinengewehre auf dem Schütte-Lanz-Ballon.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Wie die „Frankf. Ztg." erfährt, wird auf dem Schütte-Lanz-Ballon die Armierung mit Maschinengewehren ausprobiert werden. Die Placierung soll in der mittleren Gondel erfolgen, die man zu diesem Zwecke in eine Plattform umwandeln kann. Bei dieser Armierung soll gleichzeitig eine Ausbildung der Bedienungsmannschaften für die Maschinengewehre stattfinden.

Schwere Erkrankung des Burgtheaterdirektors v. Berger.

Wien. (Priv.-Tel.) Der Direktor des Wiener Burgtheaters Baron v. Berger, der seit längerer Zeit nierenleidend ist, ist jetzt lebensgefährlich erkrankt.

Die englischen Frauenrechtlerinnen in Marienbad.

Marienbad. (Eig. Drahtbericht.) Die Marienbader Frauenstimmrechtlerinnen, die kürzlich gegen den englischen Schatzkanzler Lloyd George demonstrierten, sandten ihm heute ein kostbares Blumenarrangement mit Bändern in den englischen Farben und der Aufschrift „Votes for Women".

Englische Höflichkeiten gegenüber Japan.

London. (Priv.-Tel.) König Georg hat dem Mikado den Hosenbandorden verliehen, den Prinz Arthur von Connaught überbringen wird. Der Prinz fährt am Montag nach Japan ab, um England bei der Trauerfeier für den verstorbenen Mikado zu vertreten.

Keine belgische Spionage in Irland.

London. (Priv.-Tel.) Der in Irland unter Spionageverdacht am 15. August verhaftete, gestern aber wieder freigelassene Belgier Queteler ist ein Sohn des Privatlehrers des jetzigen Königs von Belgien und ein wohlhabender Mann, der zum vierten Male eine Reise nach Irland machte. Irgendein Phantast, den Churchills Reden nicht schlafen ließen, sagte sein Anwalt, hätte den harmlosen Touristen denunziert und die Polizei von Galway habe ihn sieben Tage ohne den Schein eines Beweises im Gefängnis festgehalten. Der Staatsanwalt machte dagegen geltend, daß sich Queteler verdächtig benommen habe. Der Richter entschied jedoch, daß nicht eine Spur eines Beweises gegen den Gefangenen erbracht sei und verfügte seine Entlassung aus der Haft.

Die Auswanderung aus England.

London. (Priv.-Tel.) Innerhalb der vergangenen sieben Monate des Jahres 1912 sind nicht weniger als 154 344 britische Staatsangehörige aus dem vereinigten Königreich ausgewandert, nämlich 97 896 nach Kanada, 36 361 nach Australien, 3061 nach Neuseeland und über 25 000 nach den Vereinigten Staaten. Aller Voraussicht nach aber dürfte sich die Auswanderung in den nächsten fünf Monaten noch mehr als verdoppeln.

Die Aufteilung der Mandschurei und der Mongolei.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Die „Nowoje Wremja" meldet aus Charbin, daß nach einer japanischen Version die Verständigung zwischen Rußland und Japan über die Aufteilung der Mandschurei und der Mongolei in der Weise erfolgt sei, daß Rußland bloß den ersten Vorschlag einer Abgrenzung über Ringutu und Loschagoo abgelehnt, dagegen das Projekt einer Grenze über Posajet, Kirin, Kauntschendse und in der Mongolei die Flüsse Tor und Kerulun als Grenze angenommen habe. — Entgegen dieser Meldung versichern chinesische Blätter, daß Rußland den japanischen Vorschlägen Katsuras nicht zugestimmt habe und für die Integrität der Mandschurei wie der Mongolei eintrete. Japan aber seinerseits wäre nicht mehr imstande, eine entsprechend große Armee und Flotte zu unterhalten, weil das Volk über zu hohe Steuern klage, die das ganze Land dem wirtschaftlichen Ruin entgegentrieben. Japan bleibe daher weiter nichts anderes übrig, als die Annexion der Mandschurei zu verwirklichen. Dadurch würde allerdings Rußland, das China unterstütze, in einen neuen ostasiatischen Krieg verwickelt werden.

Plünderung der Stadt Marrakesch.

Tanger. (Priv.-Tel.) Nachrichten, die heute aus Marrakesch eintrafen, bestätigen, daß der Pöbel nach Abzug der Europäer gemeinsam mit den Soldaten die Stadt geplündert, besonders die Geschäfte der Europäer angegriffen hat.

Der Aufstand in Nicaragua.

Newyork. (Priv.-Tel.) Offiziellen Nachrichten zufolge ist die gesamte Armee der Regierung von Nicaragua, 7000 Mann stark, von den Insurgenten in der Nähe von Leon vernichtet worden. Es wurden keine Gefangenen gemacht, sondern alle wurden niedergemetzelt. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat dem in Colon stationierten 10. Infanterie-Regiment Befehl erteilt, sich bereit zu halten, um sofort über die Grenze gehen zu können. Ferner wird eine Landungstruppe von 2500 Mann mobilisiert.

Die türkische Krisis.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) Es heißt, daß, nachdem der Großwesir auf die Aufforderung zum Rücktritt nicht reagiert habe, werde Kiamil Pascha ihn bis Sonnabend zum Rücktritt zwingen, indem er mit der Demission seiner Anhänger drohe. Kiamil habe eine vollständige Ministerliste bereit. Er werde spätestens in der nächsten Woche mit einem Kabinett hervortreten und eine aggressive Politik gegen das Komitee in die Wege leiten.

Konstantinopel. (Priv.-Tel.) 400 Malissoren, von Priestern geführt, haben gestern Durazzo neuerdings angegriffen. In einem bis um heutigen Morgen währenden Kampf verloren sie 30 Tote und 70 Verwundete und mußten fliehen.

•

Wien. (Priv.-Tel.) Wie der „Neuen Fr. Pr." aus Konstantinopel telegraphiert wird, meldet der Mutessarif von Plevlje, daß Oesterreich-Ungarn an der montenegrinischen Grenze bei Kalbujewo angeblich behufs Manövers starke Truppenabteilungen konzentriere. Zu dieser Meldung wird von hiesiger militärischer Seite mitgeteilt: Die Manöver des 15. und 16. Korps finden unter Leitung des Armeeinspektors Feldzeugmeisters Potiorek in der Gegend von Focakalinovik in der Nähe der montenegrinisch-serbischen Grenze statt. Das Programm für diese Manöver wurde schon vor 3 Monaten festgesetzt und die Uebungen werden dem Programm entsprechend durchgeführt werden. Ihre Abhaltung an der montenegrinischen Grenze ist somit durch die jüngsten Konflikte zwischen der Türkei und Montenegro in keiner Weise beeinflußt. Daher sind die Vermutungen, daß Oesterreich-Ungarn an der montenegrinischen Grenze unter dem Vorwand der Manöver Truppen zusammenziehe, vollständig unbegründet.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Agram telegraphiert: Die Agramer Artillerie wurde an die serbische Grenze beordert.

Budapest. (Priv.-Tel.) In Maria-Theresienstadt hielt sich drei Wochen lang eine serbische Militärkommission, bestehend aus einem Oberleutnant und zwei Tierärzten, auf zwecks Pferdeankauf. Die Kommission hatte bereits über 80 Pferde angekauft. Als das Korpskommando davon hörte, wurden die Serben durch die Polizei ausgewiesen und über die Grenze geschafft.

•

Rom. In hiesigen gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß nunmehr eine Basis für die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und Italien gefunden sei. Danach würde die Annexion von Tripolis und der Cyrenaika stillschweigend als vollendete Tatsache hingenommen werden, ohne daß die Türkei nötig hätte, eine offizielle Anerkennungserklärung abgeben zu müssen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Ludwig Passarge, der bekannte ostpreußische Schriftsteller und erste Uebersetzer Ibsens und Björnsons, ist, 88jährig, in Lindenfels gestorben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Caruso wird seine Gastspielreise am 14. September eröffnen. Zuerst wird er an drei Abenden in der Wiener Hofoper auftreten. Von hier geht er zunächst nach München und von dort nach Stuttgart an die dortigen Hoftheater. Hierauf folgt sein Gastspiel in Berlin, das sich auf vier Abende erstrecken wird. Er wird auftreten in „Maskenball", in „Bohème", „Carmen" und „Aida". Die Meldungen über sein Auftreten in Wagner-Rollen sind unrichtig.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Prozeß gegen den Defraudanten Haase, der vor Wochen der American Expreß Company 100 000 Mk. unterschlug, wird am 2. September vor der hiesigen dritten Strafkammer beginnen. Zusammen mit Haase wird sich dessen Mitschuldiger Thomas vor Gericht zu verantworten haben.

Köln. (Priv.-Tel.) Es wird für möglich gehalten, daß Freiherr v. Rheinbaben, der heute zu einer Jagd eingeladen war, bei Untersuchung seines Gewehrs von einem tödlichen Schuß getroffen worden sei.

Bodenbach. (Eig. Drahtbericht.) Die hiesige Polizei verhaftete den wegen Brandstiftung verurteilten und aus der Bezirksanstalt Pirna entflohenen Ernst Müller aus Bautzen. Ferner verhaftete die Bodenbacher Polizei den berüchtigten Fahrraddieb Bernhard Luh, der auch in Dresden sein Unwesen getrieben hat. Bei dem Verhafteten wurde ein gefälschter Stempel des Regensburger Stadtrats vorgefunden.

Bern. (Priv.-Tel.) Bundespräsident Forrer, der demnächst den Deutschen Kaiser empfangen soll, ist an Gicht erkrankt und muß das Bett hüten.

Paris. (Priv.-Tel.) Hier befindet sich seit der Hinrichtung des spanischen Anarchisten ein Ferrer-Komitee, das zur Verteidigung der Ehre und des Andenkens seines Namenspatrons gebildet wurde. Das Vermögen dieser Gesellschaft in Höhe von 72 000 Francs verwaltete ein gewisser Gonzales, der jedoch nunmehr mit dem Geld durchgebrannt ist. Er ist nach der Insel Kuba geflüchtet, und hier will man ihn nur gegen ein Lösegeld von 10 000 Francs an Frankreich ausliefern. Dieser Betrag erschien der französischen Regierung jedoch zu hoch für die Person Gonzales, und so ist er jetzt in contumaciam wegen seiner Straftat verurteilt worden.

Christiania. Das Abschiedsgesuch des Ministers für öffentliche Arbeiten Braenne ist heute genehmigt worden. Zu seinem Nachfolger ist Ingenieur Hovdenak ernannt worden.

Athen. (Priv.-Tel.) Große Erregung herrscht in den Korinthen bauenden Gegenden des Peloponnes, besonders in Pyrgos, wegen des Beschlusses der Privilegierten Korinthen-Gesellschaft, daß für die Hälfte der diesjährigen Korinthenernte, die auf 380 Millionen venetianische Pfund veranschlagt wird, der Ausfuhrzoll für die eine Hälfte in natura, für die andere Hälfte in Bargeld entrichtet werden soll. Die Regierung entsandte Militär nach den einzelnen Orten, sie bestätigte den Beschluß der Gesellschaft nicht, sondern unterbreitete ihn dem Athener Appellgerichte zur schiedsrichterlichen Entscheidung.

Frankfurt a. M. (Schluß, abends.) Credit 202½. Staatsbahn 152½. Lombarden 19⅝. Fest.

Paris. (3 Uhr nachmittags.) 3 % Rente 92,62½. Italiener 97,04. Spanier 94,15. 4 % Türken unifig. 91,90. Türkenlose 210. Ottomanbank 695. Fest.

Paris. (Produktenmarkt.) Weizen per August 26,90, per November-Februar 26,20, fest. — Rüböl per August 77,50, per Januar-April 77,25, schwach. — Spiritus per August 54,00, per Januar-April 48,75, stetig.

London. (Müllermarkt.) Ausländischer Weizen fest, aber ruhig. Englischer Weizen fest, 3 d höher. Amerikanischer Mais kein Angebot. Donauer Mais kein Angebot. Amerikanisches Mehl ruhig, aber stetig. Englisches Mehl ruhig, aber stetig. Malzgerste fest, 3 d höher. Hafer fest, 3 d höher.

Oertliches und Sächsisches.

— **Landesreise Sr. Majestät des Königs im Vogtlande.** Ueber Oberpirk, Unterpirk, Oberreichenau, wo der König überall lebhaft begrüßt wurde, fuhr der Monarch gestern weiter nach **Pansa**, wo die Ankunft gegen 3 Uhr erfolgte. Glockengeläute begrüßte den Landesherrn. Bürgermeister Pfeifer hielt eine Willkommenansprache und erwähnte, daß die Stadt eine König-Friedrich-August-Stiftung von 5000 Mark errichtet habe. Die Zinsen aus dieser Stiftung sollen bedürftigen Einwohnern zugute kommen. Der Monarch gab gern seine Zustimmung zur Benennung dieser Stiftung mit seinem Namen; auch ließ sich der König die Stadtvertretung und die Gemeinderäte der umliegenden Ortschaften vorstellen. Die Fahrt ging nun nach **Syrau**, wo die Behörden und Vereine von Syrau und Mehltheuer Aufstellung genommen hatten und den König begrüßten. Ortspfarrer Anacker hielt die Ansprache. Dann ging es durch die Pausastraße herein nach **Plauen**. Die Stadt Plauen war reich geschmückt, besonders die Bahnhofstraße, das Hotel „Wettiner Hof", die Breite Straße usw. Ein gewaltiger Menschenstrom durchflutete die Straßen. Machtvoller Jubel erschallte, als der König die Bahnhofstraße und die Breite Straße passierte. Der König begab sich mit seinem Gefolge in das neue Realgymnasium, vom Lehrerkollegium und den Schülern begrüßt. Der Schülerchor sang eine mehrstimmige Motette. Der König besichtigte alle Räume, sprach sich äußerst lobend über den schönen Bau und die Einrichtungen aus und nahm dann auch das im Festsaal ausgestellte Modell des neuen Rathausbaues in Augenschein. Die Erläuterungen hierzu gab Oberbürgermeister Dr. Dehne. Das Hoch auf den König brachte Rektor Professor Dr. Matthias aus. Nun ging die Fahrt nach dem neuen Gymnasium. Die Räume des modernen Baues und ihrer Einrichtung fanden den lebhaftesten Beifall des Königs. Dann war der Monarch und sein Gefolge Gast des Amtshauptmanns Dr. Mehnert und nahm im amtshauptmannschaftlichen Gebäude das Diner ein. Von da fuhr der König nach dem Grand Hotel „Wettiner Hof", wo der Monarch übernachtete. Die Straßen waren auf der Hinfahrt nach dem Hotel wieder von einer gewaltigen Menschenmenge umsäumt. Dem Monarchen wurden herzliche und lebhafte Huldigungen dargebracht. Heute früh fährt der König im Auto über Mechelgrün, Bergen zur Plauener Talsperre. Von da geht es über Jägersgrün, Carlsfeld, Wildental, Johanngeorgenstadt, Antontal nach Aue. Hier ist die Landesreise beendet. Der König tritt dann von Aue aus die Heimreise nach Dresden an.

— Herr Staatsminister Dr. Beck ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte wieder übernommen.

— Dem ehemaligen Hausmeister bei der deutschen Gesandtschaft in Adis-Abeba Nikolaus Kasper ist die Friedrich-August-Medaille in Silber verliehen worden.

— Im 41. Lebensjahre ist vorgestern hier Herr Staatsanwalt Alfred Papsdorf, Oberleutnant d. L. a. D., gestorben.

— **Einberufung der Zwischendeputationen und des Landtags.** Das „Dresdner Journal" schreibt: „Gegenüber den in den letzten Tagen durch die Presse verbreiteten Nachrichten über den Zeitpunkt der Einberufung der Zwischendeputationen des Landtags und später des Landtags selbst ist festzustellen, daß von seiten der Regierung nach der bezeichneten Richtung noch keine Entschließungen gefaßt worden sind."

— **Spalierstellung anläßlich des Besuches des Kaisers in Dresden.** Der Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen hielt gestern im „Reichsbanner" unter Leitung des Herrn Professors Dr. Nowack eine Sitzung ab, in der die Grundzüge der vom Rate der Stadt vereinbarten Spalierbildung beim Einzuge des Kaisers bekanntgegeben wurden. An der Sitzung nahmen die Vertreter der dem Ausschuß angegliederten Korporationen teil, sowie Herr Oberregierungsrat Dr. Haebler aus dem Kultusministerium. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen Mitglieder, insbesondere widmete er Herrn Stadtrat Weigandt einen warmen Nachruf für die reichen Verdienste, die sich der Verstorbene mit der Kassenführung des Ausschusses erworben hat; ferner gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Herren Stadtschulrat Professor Dr. Lyon und Vermessungsdirektor Gerke. Die Versammlung ehrte das Andenken der Entschlafenen durch Erheben von den Plätzen. Darauf trug Herr Stadtverordneter Merbitz die mit den Vertretern des Rates usw. aufgestellte Spalierordnung vor. Da der Empfang auch militärischen Charakter trägt, nimmt auf der Prager Straße bis zur Struvestraße und auf der Schloßstraße von der Kleinen Brüdergasse bis zum Schloß Militär Aufstellung. Für den übrigen Teil der Feststraße sind zwei Abteilungen gebildet; in der ersten stellen das Spalier in der Prager Straße von der Struvestraße ab und auf der Seestraße bis zur Webergasse die Schüler höherer Lehranstalten (Stellplatz: Viktoriastraße, Spitze Waisenhausstraße. Führer: Herr Oberlehrer Eckardt), auf dem Altmarkt und der Schloßstraße bis zur Kleinen Brüdergasse die Militärvereine (Stellplatz: Kreuzstraße, Spitze Altmarkt, Führer: Herr Bezirksvorsteher Wolfram). Die Spalierbildung muß bis ¾2 Uhr beendet sein. Anzug: Schüler höherer Lehranstalten, soweit dies möglich, wie zum Wettkämpfen des Vereins für vaterländische Festspiele. Militärvereine: Dunkler Anzug, schwarzer hoher Hut. — Die Spalier-Aufstellung zur Fahrt des Kaisers nach dem Prinzlichen Palais (Zinzendorfstraße) und vom Palais nach dem neuen Rathause ist die folgende: 1. Abteilung. Vom Georgentor des Schlosses, Schloßplatz, Augustusstraße, Neumarkt, Moritzstraße, Johann-Georgen-Allee, Zinzendorfstraße bis zum Palais: Schüler und Schülerinnen der Dresdner Volksschulen. Stellplatz der Gruppe I: Devrientstraße (Führer: Herr Dr. Philipp), Stellplatz der Gruppe II: König-Albert-Straße (Führer: Herr Direktor Zeidler), Stellplatz der Gruppe III: Albrechtstraße (Führer: Herr Oberlehrer Schwotzer). Führer der gesamten Abteilung ist Herr Direktor Dr. Richter. Die Aufstellung der 1. Abteilung muß ½5 Uhr beendet sein. — 2. Abteilung (Führer: Herr Professor

Dr. Heinemann). 1. Gruppe: Vom Prinzlichen Palais in der Zinzendorfstraße bis zum Georgplatz: Dresdner Pfadfinderkorps, Sängerbünde, Bürger- und Bezirksvereine, Verein städtischer Beamten, Verein städtischer Bureaubeamten, Verein der technischen Beamten des Rates zu Dresden, Dresdner Lehrerverein. Stellplatz: Walpurgisstraße, Spitze Lüttichaustraße (Führer: Herr Lehrer Neumann). 2. Gruppe: Verband Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten, Verein der Post- und Telegraphen-Unterbeamten, Evangelische Arbeiter- und Jünglingsvereine, Katholische Gesellen- und Jünglingsvereine. Stellplatz: Moltkeplatz (südliche Fahrbahn), Spitze Walpurgisstraße (Führer: Herr Max Schubert). 3. Gruppe: Dresdner Kaufmannschaft, Handwerkerverein, Gewerbeverein, Priv. Scheibenschützengesellschaft zu Dresden, Priv. Bogenschützengesellschaft zu Dresden. Stellplatz: Moltkeplatz, nördliche Fahrbahn (Führer: Herr Kaufmann Richard Bewer). — 3. Abteilung (Führer: Herr Oberlehrer Pötzsch). Vom Georgplatz bis Rathausplatz: Allgemeiner Turnverein, Dresdner Turngau, Mittelelbeturngau, Sportvereine. Stellplatz: Bankstraße, Spitze Ferdinandstraße. Führer: Herren Schuldirektor Mühle, Oberturnwart Schuster, Sekretär Gnauck. — 4. Abteilung. Rathausplatz und Rathaus, anschließend an die Turnvereine. Dresdner Innungen. Stellplatz: Christianstraße, Spitze Ferdinandstraße. Führer: Herr Hofzimmermeister Noack und Herr Fleischerobermeister Witzschel. Stellen der 2. bis 4. Abteilung um ½5 Uhr auf den angegebenen Stellplätzen, ¾5 Uhr Abmarsch nach den obenbezeichneten Straßen. Die Teilnehmer haben sich im dunklen Anzug und schwarzen Hut einzufinden. Turner, Pfadfinder und Sportvereine tragen die sie kennzeichnende Kleidung. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Fahnen, Standarten und andere Vereinsabzeichen sollen mitgeführt werden. Das Rauchen im Zuge und während der Spalierbildung ist unbedingt zu unterlassen. Spazierstöcke wie Schirme sind nicht zu tragen. Während der Vorüberfahrt des Kaisers ist jedes Schwenken der Fahnen zu unterlassen. Nach Auflösung des Spaliers erfolgt der Abmarsch in geordneter Weise durch die nächstgelegenen Straßen. Den Weisungen der Führer und Ordner, welche schwarz-gelbe Armbinden bzw. Rosetten tragen, ist Folge zu leisten. Die Spalierbildung findet bei jeder Witterung statt. Vereine, welche noch keine Aufforderung zur Beteiligung erhalten haben, sich jedoch mit beteiligen wollen, werden gebeten, dies umgehend dem mit der Spalierbildung beauftragten Leiter, Herrn Stadtverordneten Merbitz, Tohnaer Straße 37, zu melden. — Den Samariterdienst leitet Herr Sanitätsrat Dr. Menzel, der namentlich bei den Zügen der Kinder für reichliche Sanitätshilfe Sorge trägt. Der Schulunterricht fällt am 28. und 29. August aus. Die städtischen Kanzleien und Kassen sind am Mittwoch nachmittag geschlossen. Der Rat ersucht die Bürger und Einwohner Dresdens, ihre Häuser zu Ehren des Kaisers vom 28. bis 30. August festlich zu schmücken.

— **Bundesstaatliche Vorkonferenz für einen deutschen Polizeikongreß.** Eine Konferenz von Vertretern größerer Bundesstaaten wird, wie wir hören, zur Vorbereitung eines deutschen Polizeikongresses Ende September in Dresden stattfinden. Es handelt sich dabei um die Aufstellung eines eingehenden Programms, über das der später einzuberufende Polizeikongreß zu verhandeln hat. Bereits im April d. J. haben Verhandlungen zwischen den betreffenden Bundesregierungen über eine möglichst einheitliche Organisation der Kriminalpolizei eingesetzt, die nun zu dem Resultate geführt haben, daß man eingehend über die Materie verhandeln will. Die allgemeinen Bestrebungen der Kulturstaaten, die sich hinsichtlich der Zentralisation und einheitlichen Organisation der Kriminalpolizei geltend gemacht haben, sind zunächst in Frankreich und in Sachsen praktisch in die Tat umgesetzt worden, und die Erfahrungen in Sachsen werden als recht günstig bezeichnet. Die wichtigsten Fragen, die auf dem Kongreß zur Erörterung kommen dürften, betreffen das Nachrichtenwesen und das Identifizierungsverfahren. Für Deutschland ist natürlich zu beachten, daß eine Zentralisierung der Kriminalpolizei in dem Sinne, wie sie in Frankreich besteht, nicht in Frage kommen kann, da den einzelnen Bundesstaaten die Einrichtung der Kriminalpolizei und ihrer Befugnisse überlassen ist, so daß erst ein Erlaß eines Reichsgesetzes notwendig wäre, um hierin eine Aenderung eintreten zu lassen. In Preußen selbst besteht bekanntlich außer einer staatlichen Kriminalpolizei auch eine solche der Kommunen, die von diesen auf ihre Kosten ausgebildet und unterhalten wird. Es liegt aber naturgemäß im Interesse der einzelnen Bundesstaaten, wenn über bestimmte Punkte eine Einigung erzielt, Einheitlichkeit erreicht wird. Angesichts der stetig vorwärtsschreitenden Entwicklung des Verkehrs zwischen den einzelnen Ländern und der zunehmenden Internationalität des Verbrechertums erscheint überhaupt ein möglichst schneller und zuverlässiger Nachrichtendienst zwischen allen Kulturstaaten erwünscht, ebenso eine Einigung über Einheitlichkeit in anderen kriminalpolizeilichen Fragen, so daß eine internationale Regelung auf diesem Gebiete im Interesse aller Staaten liegt.

— **Dr.-Költzsch-Stiftung.** Die vom Zweigverein Chemnitz des Evangelischen Bundes verwaltete Dr.-Költzsch-Stiftung, die zu Ehren des jetzigen Konsistorialrats und Superintendenten Dr. Költzsch in Dresden bei seinem Scheiden von Chemnitz errichtet und ihm in der Höhe von 5000 Mark übergeben worden ist, hat jetzt die Höhe von 9000 Mark erreicht. Die Zinsen finden für Bundeszwecke Verwendung.

— **Eine theologische Lehrkonferenz** wird, wie in den vergangenen Jahren, vom 30. September bis 2. Oktober im Palmengarten abgehalten werden. Vorträge haben bis jetzt zugesagt die Herren Prof. D. Kropatschek-Breslau, Prof. Proksch-Greifswald und Pfarrer Laible-Leipzig.

— **Der Albert-Verein** wird auf Anordnung seiner Präsidentin, der Frau Prinzessin Johann Georg, Mittwoch den 11. September vormittags 11 Uhr im Carolahause seine Hauptversammlung abhalten, auf deren Tagesordnung u. a. ein Vortrag des Herrn Generalleutnants z. D. Mehlhorn: „Der Albertverein in Mobilmachungszeiten und seine Friedensvorbereitungen" steht.

— **Den Segen der gemeinnützigen Rechtsauskunft** spüren mehr und mehr auch die Gerichte; denn die Rechtsauskunftsstellen halten ihnen einen Teil aussichtsloser Sachen fern; sie beugen in zahlreichen Fällen durch außergerichtliche Aufklärung und gütliche Vermittlung der Prozeßführung vor; sie geben schließlich auch, wenn die Anrufung des Gerichts nicht zu vermeiden ist, ihren Eingaben und Anträgen eine Form, die den Bestimmungen der Gesetze Rechnung trägt, den Gerichten einen schnellen Ueberblick über den Sachstand ermöglicht und so die Prozeßführung vereinfacht. Die Gerichte selbst erkennen denn auch die segensreiche Tätigkeit, die die gemeinnützige Rechtsauskunft im Dienste der Rechtspflege, wie auch zugunsten der minderbemittelten Volkskreise leistet, unumwunden an. So führte noch jüngst der Jahresbericht eines größeren Gewerbegerichts (Charlottenburg) aus: „Von den schriftlich eingereichten Klagen war ein nicht geringer Teil von Rechtskonsulenten oder derartigen, Rechtsangelegenheiten geschäftsmäßig wahrnehmenden Persönlichkeiten verfaßt. Wie durch Befragen der betreffenden Parteien festgestellt wurde, mußten sie für Anfertigung dieser Schriftsätze oft nicht geringe Mittel (1,50 bis 4 Mk.) aufwenden. Diese Schriftsätze waren zumeist ohne die erforderliche Rechtskunde derart mangelhaft abgefaßt, daß im Falle des Ausbleibens der Gegenpartei nicht einmal Versäumnisurteil erlassen werden konnte, da das mündliche Vorbringen dieser Kläger den schriftlichen Klageantrag nicht rechtfertigte; öfters war auch das angerufene Gericht gar nicht zuständig. Wiederholt mußten die Rechtsuchenden im eigenen Interessen darauf hingewiesen werden, sich in Streitfällen an die Gerichtsschreiberei oder an die gemeinnützigen Rechtsauskunftsstellen zu wenden; an diesen Stellen erhalten sie kostenfrei sachgemäße Rechtsauskunft und werden Klagen und Schriftsätze richtig und unentgeltlich aufgenommen." Die hiesige Rechtsauskunftsstelle, die durchaus in dem gleichen Sinne zu wirken sucht, befindet sich in der Blumenstraße 2, 1., Sprechzeit: 11—1 Uhr vormittags, 6—8 Uhr nachmittags. (Mittwoch nachmittags keine Sprechstunde.)

— **Die 30 in Dresden bestehenden Arbeitsnachweise** hatten im Juli folgende Geschäftsergebnisse zu verzeichnen: Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug 7151 (gegen 7351 im Juni) männliche und 5200 (5067) weibliche Personen. Die Zahl der offenen Stellen bezifferte sich auf 5187 (4418) für männliche und 3570 (3296) für weibliche Arbeitsuchende; besetzt wurden 4409 (4127) männliche und 2996 (2768) weibliche Stellen. Im Juli des Vorjahres wurden gezählt 6627 männliche und 3988 weibliche Arbeitsuchende, auf die 4629 bezw. 3295 offene Stellen kamen, von denen 3851 bezw. 2736 besetzt wurden.

— **Die in der Bildung begriffene Leipziger Allgemeine Kraftomnibus-Aktiengesellschaft** hat, wie die „Leipz. N. Nachr." mitteilen, für ihre großzügigen Pläne das rechte Verständnis bei den in Betracht kommenden Behörden gefunden, und es dürfte ihr an Entgegenkommen zur Förderung der Verkehrsmöglichkeit in Leipzig nicht fehlen. Die Hauptfrage für das neue Unternehmen, die Finanzierung, geht einer günstigen Lösung entgegen. Das in einer Höhe von 2 Millionen Mark erforderliche Kapital, mit dem die Leipziger Allgemeine Kraftomnibus-Aktiengesellschaft gegründet werden wird, dient dazu, den Autobus-Betrieb auf acht Stadtlinien und zwei Ueberlandlinien mit hundert Fahrzeugen einzurichten. Bei entsprechender Dichte der Wagenfolge werden die Automobile auf den Hauptlinien von früh 5½ Uhr bis nachts 1½ Uhr den Verkehr vermitteln. Zur Verbindung der einzelnen Linien untereinander wird eine besondere Ringlinie eingerichtet, die um den Promenadenring herumführt und längst als Bedürfnis anerkannt worden ist. Als Hauptknotenpunkt des Leipziger Autobus-Verkehrs kommt der Hauptbahnhof in Betracht, als die für Leipzig künftig ohne weiteres gegebene Verkehrs-Zentrale. Selbstverständlich kommt für den Autobus-Verkehr nur der Zehnpfennig-Tarif in Frage. Die einfache Fahrkarte sowohl, als auch die Karte mit Umsteigeberechtigung von der Ringlinie und auf die Ringlinie wird 10 Pfg. kosten. Es gelangen nur Wagen des neuesten Typs zur Einstellung, mit Motoren, die den Anforderungen des Betriebs vollauf zu genügen imstande sind. Die mit 20 bis 22 Sitzplätzen ausgerüsteten Omnibusse haben auf dem Hinterperron noch 6 Stehplätze. Eine Benutzung der Verdecke der Wagen findet nicht statt. Alle Wagen erhalten im Aeußeren und Inneren gefällig aussehende Karosserien, die auf guten, die Stöße mildernden Federn ruhen. Die Sitze werden in bequemer Lederpolsterung ausgeführt. Eine ganz besondere Sorgfalt ist auf die Ausarbeitung der Linienführung verwandt worden. Am Donnerstag hat eine erste Probefahrt stattgefunden, und zwar auf der Ueberlandstrecke Leipzig—Rötha. Mit einem Wagen, dessen Typ für die Ueberlandlinien in Aussicht genommen ist, wurde die Strecke Leipzig—Rötha—Leipzig abgefahren. Die Fahrt verlief zu allseitiger Zufriedenheit. Besonders gefiel das ruckfreie, weiche Anfahren des Wagens, das fast lautlose Arbeiten des Motors, die elegante, bequeme Inneneinrichtung und die vorzügliche Lenkfähigkeit des Fahrzeuges. Der mit reichlich großen Fenstern, praktischen Ventilationseinrichtungen usw. versehene, für den Ueberlanddienst bestimmte Wagen erregte allenthalben beträchtliches Aufsehen. Demnächst sollen auch Probefahrten mit für den Stadtdienst bestimmten Automobilen stattfinden.

— **Ein Erfolg des Esperanto.** Ein schottischer Lehrer, Herr Kenedy, besuchte dieser Tage auf der Durchreise von Krakau die bekannte „Esperanto-Volksschule" in Schönau, um in Gegenwart des Herrn Direktors Schmidt, des Herrn Lehrers Hahn und einiger Esperantisten dem Unterricht in der Esperantistenklasse beizuwohnen. Herr Kenedy erteilte dann Unterricht in Geographie und es war interessant, zu beobachten, mit welcher Spannung die Schüler dem Lehrer folgten, und wie sie ihm Rede und Antwort standen, obwohl Herr Kenedy kein Wort Deutsch verstand und ausschließlich Esperanto als Verständigungsmittel verwenden mußte.

— **Der Verkauf der Tribünenplätze für den Empfang des Kaisers** am 28. August (Mittwoch), mittags 2 Uhr, auf den Tribünen der Hotels Kaiser Wilhelm, Metropol — Monopol, Terminus ist dem Internationalen Speditions-, Reise- und Verkehrsbureau von Alfred Kohn, Christianstraße 31, übertragen worden. Der Preis der Plätze ist 10, 8, 6, 5, 4, 3 und 1 Mark. Die Tribünen bieten die einzige Gelegenheit der Besichtigung des Empfanges vor dem Hauptbahnhofe.

— **Steingeschosse beim modernen Feuergefecht.** Am Morgen des 8. Juli befand sich die 2. Batterie des Königsbrücker 12. Feldartillerie-Regiments gelegentlich einer größeren Feldübung in Feuerstellung auf dem Tafelberge des Zeithainer Truppenlagers. Als plötzlich auf 2000 Meter Grenadiere aus den Gebüschen auftauchten, erhielt die Batterie den Befehl zum Schießen. Um sich einen Ulk zu machen, schob der Kanonier A. W. Schielke zweimal einen Kieselstein in das Geschützrohr vor der Kartusche und zog dann den Schuß ab. Glücklicherweise erreichten die Steingeschosse die stürmenden Grenadiere nicht, sonst hätte noch größeres Unheil entstehen können. Dafür wurde aber das Geschützrohr erheblich beschädigt, denn die scharfkantigen Steine zerkratzten die Züge des Rohres und verminderten seine Treffähigkeit. Beim Putzen des Geschützes wurden die Beschädigungen bemerkt, worauf die Kameraden Schielkes mit der Wahrheit herausrückten. Gegen den unternehmungslustigen Kanonier wurde darauf ein Verfahren wegen vorsätzlicher, rechtswidriger Beschädigung eines Dienstgegenstandes und Ungehorsams, durch welchen ein erheblicher Nachteil entstanden ist, eingeleitet. Das Gericht belegt den Angeklagten mit 14 Tagen Mittelarrest.

— **Haftet der Beamte dem Empfänger wegen Verzögerung in der Telegrammbeförderung?** Das Reichsgericht hatte sich unlängst mit einer Frage zu befassen, die für weite Kreise Interesse hat. Es handelte sich um die Feststellung, ob ein Postbeamter auch in den Fällen für sein Verschulden haftet, wo die Reichspost an sich die Haftung ablehnt. Die Reichspost haftet für Verzögerungen in der Beförderung nicht. Das Reichsgericht hat aber mit der Bestätigung eines Urteils des Oberlandesgerichts Celle erklärt, daß der Postbeamte haftpflichtig ist, der die Verzögerung verschuldet hat. Die Prozeßeinzelheiten sind folgende: Der Kläger war wegen einer drohenden Zwangsversteigerung in Schwierigkeiten. Er schrieb an seine Schwester und diese sandte ihm auf telegraphischem Wege 800 Mk. Die Sendung ging über Hannover und erfuhr durch das Verschulden des Beklagten, der dort als Telegraphenassistent tätig war, eine Verzögerung. Wegen dieser Verzögerung konnte die Zwangsversteigerung nicht mehr verhindert werden; dem Kläger ist dadurch ein beträchtlicher Nachteil entstanden, für den er jetzt vom Beklagten Ersatz verlangt. Landgericht Hannover und Oberlandesgericht Celle haben den Anspruch des Klägers dem Grunde nach als berechtigt anerkannt. Zur Begründung führte das Oberlandesgericht aus, daß der Beklagte dem Kläger nach § 839 des Bürgerlichen Gesetzbuchs haftpflichtig ist. Die verletzte Amtspflicht habe dem Beklagten gegenüber dem Kläger obgelegen. Weiter heißt es: Der öffentliche Teil der Telegrammbeförderung hat dem Interesse der am Verkehr beteiligten Personen gedient. Diesem gehörte sowohl der Kläger als Empfänger, wie auch der Absender des Telegramms an. Wenn der Beklagte hat ausführen lassen, daß eigentlich keine gesetzliche Grundlage für den Schadenersatzanspruch vorhanden sei, weil die Post vertraglich nicht hafte, so ist diese Ausführung als verfehlt zu bezeichnen. Die Frage, welche Schadenserfatzansprüche durch Vertrag begründet sind, und die Frage, welche Schadensersatzansprüche nach § 839 B. G. B. aus unerlaubter Handlung eines Beamten gerechtfertigt sind, haben grundsätzlich nichts miteinander zu tun. Die Revision des Beklagten machte geltend, daß seine Haftung nicht größer sein könne als die des Staates. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts Celle bestätigt und die Revision des Beklagten zurückgewiesen.

— **Geschäftsbesuch.** Frau Prinzessin Johann Georg besuchte die Photographische Handlung von Carl Plant, Königl. und Prinzl. Hoflieferant, Wallstraße 25, um Einsicht zu bewirken.

Die bayrische Militärdebatte

wurde gestern noch fortgesetzt. In der weiteren Spezialdebatte des Etats des Kriegsministeriums führte der Abgeordnete Frhr. von Frankenstein (Zentr.) u. a. aus, der Kriegsminister habe ihm eine Verdächtigung des Offizierkorps vorgeworfen, als habe er mit der Warnung vor der Simplicissimuskultur seine Königstreue und Loyalität in Zweifel gezogen. Er habe nur die Kriegsverwaltung vor der Gefahr des Eindringens jenes Simplicissimusgeistes in das Offizierkorps warnen wollen. Diese zersetzende Gesinnung sei in zunehmender Verbreitung begriffen, so daß die Gefahr, daß auch das Offizierkorps beeinflußt werde, keineswegs ausgeschlossen sei. Nicht er, sondern der Abgeordnete Dr. Casselmann habe behauptet, es sei eine Disziplinlosigkeit im Heere, und er habe dieser Behauptung gegenüber lediglich die absolute Notwendigkeit der militärischen Disziplin hervorgehoben. Er habe dem Kriegsminister keine unzureichende Vertretung der Verfassungsbestimmungen vorgeworfen. Für den Kriegsminister hätte also kein Anlaß vorgelegen, seine wohlwollenden Aeußerungen in so schroffer Weise zurückzuweisen.

Kriegsminister Frhr. von Kreß: Nach Einsichtnahme in das Stenogramm müsse er zugeben, daß der Abgeordnete von Frankenstein die Disziplin der Armee nicht angezweifelt habe. Aus seinen Ausführungen über die Simplicissimuskultur des Offizierkorps habe er, der Kriegsminister, entnehmen müssen, daß sich Abgeordneter von Frankenstein die Anschauung angeeignet habe, daß darüber manchen Orts, und zwar mit Recht, geklagt würde. „Diese Anschauung mußte ich, da sie für das Offizierkorps kränkend war, zurückweisen, und zwar in aller Schärfe, da der Abgeordnete von Frankenstein es mir gegenüber hierin auch nicht hat fehlen lassen. Wenn ich einen Ausdruck gebraucht habe, dem vielleicht eine Absicht beigelegt wurde, die ich nicht hatte, so erkläre ich, daß es mir fern lag, an der loyalen Absicht des Abgeordneten von Frankenstein zu zweifeln."

Gegen das Bauernlegen

wendet sich mit Schärfe die „Deutsche Tagesztg.". Nachdem das agrarische Blatt darauf hingewiesen hat, daß das Bauernlegen hauptsächlich von solchen Großgrundbesitzern betrieben werde, „die sich ihren Besitz, sei es als Kapitalanlage, sei es gewissermaßen als Luxusgegenstand, erworben haben und recht unbedenklich den Kleingrundbesitz auffangen", fährt es fort:

„Immerhin kommt es, wenn auch vereinzelt, doch vor, daß auch Angehörige des alten Großgrundbesitzerstandes ihre eigenen Interessen denen der Gesamtheit in unzulässiger Weise voranstellen und in schädlicher Weise Latifundienbildung betreiben. Ueber derartige einzelne Vorkommnisse sind uns neuerdings, z. B. aus Schlesien, Beschwerden zu Ohren gekommen, nach denen einzelne Personen jagdliche Gründe oder den Wunsch lediglich nach Vergrößerung ihres Besitztums für ausreichend erachten, um in erheblichem Umfang bäuerlichen Besitz aufzukaufen. Gegenüber solchen Erscheinungen wollen wir keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß, wer auch immer im Einzelfall dieses schädliche Bauernlegen betreibt, uns stets zu seinen schroffsten Gegnern zählen wird, und wir stehen nicht an, zu erklären, daß, wenn die Notwendigkeit gesetzlichen Schutzes gegen solche Auswüchse sich herausstellen sollte, wir für einen solchen Schutz jederzeit zu haben sein würden. Wir halten es auch für erforderlich, die Aufmerksamkeit der zunächst in Betracht kommenden staatlichen Behörden auf derartige Vorgänge ausdrücklich hinzulenken. An unsere Freunde im Lande richten wir aber immer wieder die Bitte, daß sie überall da, wo sich ihnen die Möglichkeit dazu bietet, mit aller Entschiedenheit derartigen Maßnahmen entgegentreten, und daß sie auch in solchen Fällen, in denen das Aufkaufen kleineren Besitzes nur aus Unüberlegtheit, weil man sich des Ernstes der Sache nicht bewußt ist, geübt wird, die betreffenden Personen über die Schädlichkeit und Bedenklichkeit ihrer Handlungsweise aufklären. Kein Vaterlandsfreund sollte die Veranlassung dazu bieten, daß durch seine Schuld auch nur eine deutsche Bauernfamilie ohne zwingenden Grund ihr Heim verläßt, daß nur ein deutscher Bauernhof verschwindet."

Sozialdemokratie und Reichstagspräsidium.

Der vom „Vorwärts" veröffentlichte Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes über die parlamentarische Tätigkeit der Fraktion enthält einen längeren Abschnitt über die Wahl des Reichstagspräsidiums. Der ganze Verlauf der Verhandlungen mit den Freisinnigen, den Nationalliberalen und dem Zentrum wird geschildert, und die Darstellung hebt die bekannte, vielbeklagte Schwenkung der Nationalliberalen hervor, die erst spät in Gegensatz zu den sozialdemokratischen Forderungen traten, während sie anfangs die Sozialdemokratie von dem Gang zum Hof entbinden wollten.

Der Bericht sagt: Bei der Etatberatung entspann sich eine Debatte über den Inhalt der Unterredung, die im Beisein des nationalliberalen Abgeordneten Schiffer stattgefunden hatte. Dieser behauptete — und die Abgeordneten Gröber (Zentr.), Junck (natl.) und Müller-Meiningen (Vp.) bestätigten seine Darlegung —, unsere Vertreter hätten erklärt, die Fraktion lehne es ab, neben dem Präsidenten zu Hofe zu gehen oder ihre Mitglieder während des vom Präsidenten ausgebrachten Hochs im Saale zu lassen. Genosse Bebel hätte aber erklärt, im Falle der Behinderung des ersten Präsidenten würde der sozialdemokratische Vizepräsident bereit sein, den Besuch bei Hofe zu machen und das Kaiserhoch auszubringen. Scherzhaft habe Bebel gesagt, „er könne allerdings eine Garantie dafür, daß an dem entscheidenden Tage der sozialdemokratische Vizepräsident nicht an einer Darmverschlingung oder einer sonstigen schweren Krankheit leide, nicht übernehmen." Unsere Vertreter bestritten auf das entschiedenste, ein solches Zugeständnis gemacht zu haben. Ein solches ist auch nicht abgegeben. Es hätte ja im Widerspruch zu dem Fraktionsbeschluß und der Anschauung Bebels gestanden. Nach der Darstellung des Abgeordneten Schiffer selbst sind ja auch die von ihm als zugestanden bezeichneten Verpflichtungen in einer liebenswürdigscherzhaften Wendung abgelehnt. Denn

was anders als eine solche Ablehnung sollte der Hinweis auf die Wahrscheinlichkeit einer Darmverschlingung oder sonstigen schweren Krankheit bedeuten? Die Deutung dieser scherzhaften Wendung in der von bürgerlichen Abgeordneten beliebten Weise zeigt nur, wie vorsichtig wir uns in Gesprächen mit solchen Abgeordneten ausdrücken müssen, die ihre „liberale" programmatische Ansicht der Gleichberechtigung der Reaktion zu opfern bereit sind und nach einer Rechtfertigung danach suchen, weshalb sie vor den Scharfmachern Kotau gemacht haben ... Die Schilderung der Präsidentenwahlfrage hat einen breiteren Raum nicht deshalb eingenommen, weil wir ein übertriebenes Gewicht auf die Vertretung der Sozialdemokratie im Präsidium legten, sondern weil über unsere Stellung allerlei falsche Mitteilungen gemacht sind, die voraussichtlich auch künftig wiederholt werden, und weil das Hin- und Herschwanken der Nationalliberalen und ihre Verleugnung des liberalen Prinzips der Gleichberechtigung immerhin ein historisches Interesse hat.

Bestimmungen über den Waffengebrauch der Polizeibeamten.

Der preußische Minister des Innern hat eine Instruktion aufgestellt und den Regierungspräsidenten übersandt, nach der den Polizeibeamten eine Anweisung über den Waffengebrauch erteilt werden soll. Nach dieser Instruktion sind die Polizeibeamten verpflichtet, auf Befehl ihrer Vorgesetzten von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Ohne ausdrücklichen Befehl sind sie befugt, sich der Waffe zu bedienen, wenn Gewalt oder Tätlichkeiten gegen sie selbst in Ausübung ihres Dienstes verübt werden, wenn auf der Tat betroffene Verbrecher ihrer Aufforderung, ihnen zu folgen, nicht ohne tätlichen Widerstand Folge leisten, sondern der Beschlagnahme von Gegenständen oder ihrer persönlichen Verhaftung mit offener Gewalt oder mit gefährlichen Drohungen sich widersetzen, und wenn der Polizeibeamte ohne Waffengewalt den ihm anvertrauten Posten nicht behaupten oder ihm anvertraute Personen nicht zu schützen vermag. In diesen Fällen hat der Polizeibeamte jedoch nur dann von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn alle anderen Mittel fruchtlos angewendet worden sind und er die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Widerstand von ihm nicht anders als mit bewaffneter Hand überwunden werden kann.

In allen Fällen des Waffengebrauchs liegt den Beamten die Pflicht ob, die Waffen mit möglichster Schonung, namentlich des Lebens des Menschen, anzuwenden. Er darf demjenigen, gegen welchen die Waffe gebraucht werden muß, absichtlich keine schwerere Verletzung beibringen, als für den zu erreichenden Zweck unumgänglich notwendig ist. Er darf sich daher der Schußwaffe nur dann bedienen, wenn nach seiner pflichtmäßigen Ueberzeugung eine von ihm geführte mindergefährliche Waffe nicht genügt. Eine Gefährdung unbeteiligter Personen ist unbedingt zu vermeiden. Nach Anwendung der Waffe sind die Beamten, soweit es ohne Gefährdung ihrer Person geschehen kann, verpflichtet, sich zu überzeugen, ob eine Verletzung stattgefunden hat. Auch müssen sie erforderlichenfalls dem Verletzten Beistand gewähren.

Ueber den Rassenkampf in den Vereinigten Staaten

lesen wir in der „Braunschw. Landesztg.":

„Wenn der Europäer von den Vereinigten Staaten spricht, so denkt er fast ausnahmslos an die Nordstaaten; von den Südstaaten hört man so gut wie nichts. Ab und zu ein Mord, der an einem Neger begangen wird: Lynchjustiz! — Sonst können die Europäer sich nur eine schwache Vorstellung vom Lande südlich des Ohio und des Mississippi-Missouri machen. Die europäischen Zeitungen haben keine Korrespondenten dort und die amerikanischen werden sich hüten, auf den Balken im eigenen Auge hinzuweisen. Die Südstaaten sind trotz aller sozialen und freiheitlichen Legislatur noch um ein Jahrhundert zurück! Die Südstaaten sind noch das rudimentäre Amerika, das Amerika, wie wir uns Mexiko und die südamerikanischen Republiken vorstellen.

Die Hauptfrage, die alle beschäftigt, ist, obwohl das Gesetz sie längst gelöst zu haben vorgibt, die Rassenfrage! — Wir können uns keinen Begriff davon bilden, in welchem Maße der Unterschied zwischen Weiß und Farbig dort die Gemüter beherrscht! Die Lynchjustiz, von deren Greueln wir ab und zu mit Schaudern hören, ist nur eine Emanation des verwilderten Rasseninstinkts. Und — schuldig sind die Weißen. Ein paar Schulbeispiele mögen dies lehren: Im „Wartesaal für Farbige" — Farbige sagt man, um Neger und Negerstämmlinge zu kennzeichnen — steht ein weißes Ehepaar. Warum? Weil sie nicht in den Wartesaal für Weiße eingelassen werden. Sie sind nämlich nicht reinrassig; sie stammen mütterlicherseits von — Schwarzen ab. Da sie in dem kleinen Nest jeder kennt, wagen sie sich trotz ihres „weißen" Aussehens weder in den „Wartesaal für Weiße" noch in die „Wagen für Weiße!" Der Boß von Lafourche County, H. W. Price, hat außerehelich mit einer Negerin vier Kinder; sie sitzen im Theater in der „Negerabteilung", obwohl sie sich ihrem Aussehen nach in nichts von den Weißen unterscheiden. Daß ein weißer Mann außerehelichen Umgang mit einer Schwarzen hat, findet jeder Mann natürlich; der umgekehrte Fall ist undenkbar! Mischehen sind verboten! Aber vor dem Gesetz sind angeblich alle gleich im „freien" Amerika. Zwei Weiße heiraten. Nach Jahr und Tag wird das Gerücht ausgesprengt, die Frau sei schwärzlicher Herkunft. Trotz Protestes der Eheleute wird das Blut der Frau untersucht und — man stellt fest, daß das Gerücht recht hat. Zum Ruhme des Weißen sei es gesagt, daß er dann mit Weib und Kind auswanderte.

Wie weit der Glaube geht, daß die Negerfrauen und Negermädchen „Freiwild" für die weiße „jeunesse dorée" sind, zeigt folgender Fall: Ein Neger verlobt sich mit einer Schönheit seines Stammes. Der weiße junge Mann, der bisher der Schwarzen manches Schäferstündchen gewidmet hat, möchte den Dienst Cupidos nicht so bald verlassen und setzt seine Zusammenkünfte mit dem Negermädchen fort. Eines Abends verläßt er ihr Haus. Ein Schuß kracht. Der Weiße bricht tot zusammen. Sofort spricht die Menge der Weißen ein Urteil: Der Mörder kann nur der Verlobte der Negerin gewesen sein: „Lyncht den Neger!" Und vor Wut heulend, stürmt die Menge durch die Straßen, bis sie den angeblich Schuldigen gefangen hat. An eine Verteidigung ist nie zu denken; der Unglückliche wird zu Tode gemartert.

Die Leibeigenschaft ist längst aufgehoben; aber ein „Jus primae noctis" besteht noch immer. Der weiße Mann lyncht einen Neger, der es versuchte, sich einer Weißen zu nähern, um sich dann getrost zum Stelldichein mit einer Schwarzen zu begeben; gehen aus dieser Verbindung Kinder hervor, so sind das Neger, tausendmal Nigger, die kein Recht an ihren Vater haben; denn so will es das ungeschriebene Gesetz, das mächtiger ist als das geschriebene."

Tagesgeschichte.

Ueber den Gesundheitszustand der Kaiserin

kann erfreulicherweise berichtet werden, daß sich die hohe Frau auf dem Weg zur entschiedenen Besserung befindet und nach Beendigung ihrer Kur unzweifelhaft gekräftigt genug sein wird, um im kommenden Winter ihren Repräsentationspflichten nachzukommen. Die Vertretung der Kaiserin gelegentlich der bevorstehenden Parade in Merseburg durch die Kronprinzessin erfolgt nur aus dem Grunde, damit die Kaiserin nicht gezwungen ist, ihre Kur zu unterbrechen. Sonstige Vertretungen der Kaiserin durch die Gemahlin des Thronfolgers sind nicht in Aussicht genommen.

Der Kronprinz bleibt in Danzig.

Eine Nachrichtenstelle verbreitete vor einigen Tagen die Meldung, daß den Kronprinzen die nächste Dienststellung als Infanterie-Regiments-Kommandeur in das Gardekorps zurückführen werde. Mitbestimmend sei dabei der immer noch nicht ganz befriedigende Gesundheitszustand der Kaiserin, für die während des kommenden Winters die Kronprinzessin voraussichtlich die ständige Vertretung bei höfischen Veranstaltungen und anderen Repräsentationspflichten übernehmen solle. Das kronprinzliche Hofmarschallamt ermächtigt die „Tägl. Rundsch.", zu erklären, daß diese Nachricht erfunden ist. Der Kronprinz und seine Gemahlin werden auch im kommenden Winter in Danzig verweilen. Wie das Blatt weiter erfährt, steht zurzeit über die militärische Zukunft des Thronfolgers noch nichts fest; wahrscheinlich wird der Kronprinz sein Regiment in Danzig noch ein volles Jahr führen. Daß die spätere Versetzung des Kronprinzen nach Königsberg und seine Ernennung zum Kommandeur des Grenadier-Regiments „Kronprinz" (1. Ostpreußisches) Nr. 1 in Aussicht genommen war, wird als richtig bezeichnet, doch liegen zurzeit keine bestimmten Entschlüsse vor.

Die Japanreise des Prinzen Heinrich.

Prinz Heinrich von Preußen benutzt von Wladiwostok aus den Panzerkreuzer „Scharnhorst" nach Yokohama. Die Ankunft des Prinzen in Tokio, wo die Beisetzung des verstorbenen Mikado am 13. September stattfindet, erfolgt am 10. September.

Der neue Panzerkreuzer „Goeben"

ist nach Beendigung seiner Probefahrten nach Kiel abgegangen. Er erreichte 28,4 Knoten Durchschnitts- und nahezu 32 Knoten Höchstgeschwindigkeit.

Strafrechts- und Strafprozeßreform.

Im Publikum wird häufig die Strafrechts- mit der Strafprozeßreform verwechselt. Man glaubt, daß, wenn von dem gedeihlichen Fortschreiten der Strafrechtsreform die Rede ist, es sich um die Strafprozeßreform, namentlich um die Einführung der Berufung handelt, die seit fast zwei Jahrzehnten die öffentliche Meinung beschäftigt. Das ist ein großer Irrtum. Die Strafrechtsreform betrifft das materielle Strafrecht, die Bestimmungen, welche die strafbaren Tatbestände feststellen und die Strafen androhen. Die Strafprozeßreform betrifft dagegen das Verfahren, nach dem wegen Verletzung der Bestimmungen des materiellen Strafrechts gegen die Täter vorgegangen wird, also die Untersuchung, das Verfahren in der Hauptverhandlung, die Organisation der Strafgerichte usw. Beide Materien sind scharf zu unterscheiden. Die Strafprozeßreform ist vorläufig, nachdem man sich so lange vergeblich mit ihrer Durchführung beschäftigt hat, ganz in den Hintergrund getreten. Sie soll erst wieder in Angriff genommen werden, wenn das neue Strafgesetzbuch fertiggestellt sein wird. Das kann noch recht lange dauern. Denn auch wenn der neue Reichstag im Jahre 1917 sofort mit der Strafrechtsfrage befaßt werden wird, wird es mehrere Jahre erfordern, bis der Entwurf das Parlament glücklich passiert haben wird. Dann erst will man den Entwurf der neuen Strafprozeßordnung ausarbeiten. Man sagt demnach gewiß nicht zu viel, wenn man behauptet, daß bis zum Abschluß der Strafprozeßreform von heute ab noch mehr als ein Jahrzehnt verfließen wird.

Der Genossenschaftstag

nahm in Sachen des Kleinhandels folgenden Antrag an: „Der Allgemeine Genossenschaftstag ist der Ueberzeugung, daß das Fortbestehen eines leistungsfähigen Kleinhandelsstandes für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben erforderlich und auch durchaus erreichbar ist. Vorbedingung hierfür ist aber, daß sich die Kleinhändler den zeitgemäßen Wirtschaftsformen anpassen, und zwar insbesondere dadurch, daß sie sich moderne kaufmännische Grundsätze zu eigen machen, ungeschulte Kräfte aus ihren Reihen fernzuhalten suchen, sich durch Anschluß an Kreditgenossenschaften die billige Befriedigung ihres Kreditbedürfnisses sichern und durch Gründung von Einkaufsgenossenschaften sich die Vorteile des Warenbezuges im großen gegen Barzahlung zu eigen machen, wie dies schon der Allgemeine Genossenschaftstag zu Hannover im Jahre 1906 empfohlen hat." — Der Referent Gerichtsassessor Dr. Lade (Charlottenburg) konstatierte, daß von den 243 Einkaufs-Genossenschaften Deutschlands die Mehrzahl den Kreisen der Kolonialwarenhändler angehörte. — Als in der Diskussion Angriffe gegen die Warenhäuser erfolgten, bezeichnete der Verbandsanwalt Crüger den Kampf gegen die Warenhäuser als erfolglos. Man müsse nun einmal mit diesen Großbetrieben rechnen und nur dafür sorgen, daß die kleinen Betriebe konkurrenzfähig bleiben.

Eine neue Pfarrer-Affäre.

Der Rheinisch-Westfälische Verband der Freunde Evangelischer Freiheit wird sich in der nächsten Sitzung wieder mit der Verwarnung eines rheinischen Pfarrers, des Pastors Krüger in Velthusen-St. Goar, beschäftigen. Krüger erhielt wegen eines Artikels in der „Christlichen Freiheit" zu den Fällen Jatho und Traub vom rheinischen Konsistorium wegen „maßloser und unsachlicher Kritik landeskirchlicher Einrichtungen" eine ernste Verwarnung. Er legte dagegen Beschwerde beim Oberkirchenrat ein. Auch der Fall Traub wird in dieser Sitzung zur Erörterung kommen.

Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag.

Im „Vorwärts" werden die Anträge veröffentlicht, mit denen sich der Parteitag in Chemnitz zu beschäftigen haben wird. Wie immer rangieren an erster Stelle die Anträge auf Ergänzung der Tagesordnung, und zwar diesmal durch Besprechung der bürgerlichen Jugendpflege, der Steuerfragen und der Steigerung der Lebensmittelpreise. Eine ganze Reihe von Anträgen beschäftigen sich mit der Agitation unter den Privatangestellten. Der Parteivorstand wird darin beauftragt, die sozialdemokratische Agitation unter den Kreisen der kaufmännischen und technischen Angestellten nach Möglichkeit zu fördern. Bei dieser Agitation sei insbesondere der von der Demokratischen Vereinigung und dem Bunde der technisch-industriellen Beamten propagierte Gedanke abzuwehren, daß die Handlungsgehilfen, Techniker usw. eine besondere Angestelltenbewegung neben der der Arbeiterbewegung bilden sollen. Eine Anzahl Anträge beschäftigen sich mit dem Entwurfe zum neuen Organisationsstatut. Wie im Vorjahre richten sich eine Reihe von Anträgen gegen die bisherige Form der Maifeier. Die meisten Anträge verlangen Aufhebung des Nürnberger Beschlusses, wonach die am 1. Mai arbeitenden Genossen ihren Tagesverdienst an die Parteikasse abzuführen haben. Magdeburg geht soweit, den Antrag zu stellen, daß der Internationale Kongreß die Aufhebung der Maifeier beschließen solle, oder wenigstens deren Verlegung auf den ersten Sonntag im Mai. Nach den vorliegenden Anträgen zum Thema „Reichstagswahl" zu schließen, wird die Erörterung über das Thema „Reichstagswahlen" diesmal eine besonders lebhafte sein. Das Stichwahlabkommen mit der Freisinnigen Volkspartei wird ausnahmslos mißbilligt. Der schärfste hierauf bezügliche Antrag geht von Weimar 3 aus und lautet: „Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Kreiswahlvereins Weimar 3 bedauert, daß der Parteitag bei dem Stichwahlabkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei sich dazu herbeigelassen hat, in 16 Wahlkreisen, in denen die Partei mit den Fortschrittlern in Stichwahl stand, den Wahlkampf zu dämpfen, weil dadurch nicht nur unsere prinzipielle Auffassung des Wahlkampfes verletzt, sondern auch eine große Verwirrung und Erbitterung bei den Parteigenossen angerichtet worden ist." Unter den „Sonstigen Anträgen" befinden sich 9, welche sich mit der Sonderkonferenz der Parlamentarier in Eisenach beschäftigen. Ausnahmslos wird die Abhaltung einer solchen Sonderkonferenz scharf verurteilt. Schließlich brechen noch eine Reihe von Anträgen mit dem Grundsatz: „Religion ist Privatsache". Es sei wesentliche Aufgabe der Partei, insbesondere der Parteipresse, Aufklärung über die Unvereinbarkeit der Religion mit der Wissenschaft zu verbreiten.

Eine Spionageaffäre in Oesterreich.

In Pejo in Südtirol befinden sich seit einer Woche ein Advokat und ein Notar aus Italien wegen Spionageverdachts in Haft. Die österreichischen Behörden haben eine Haftentlassung gegen Kaution abgelehnt.

Die Beziehungen zwischen der Schweiz und Italien

sind seit einiger Zeit ziemlich gespannt, weil die schweizerische öffentliche Meinung mißtrauisch geworden ist gegenüber den italienischen Absichten auf den Kanton Tessin. Neuerdings wird von einem neuen eigenmächtigen Verfahren der Italiener, das die schweizerische Erregung noch erheblich steigern dürfte, wie folgt berichtet: In der Schweiz erregt es Aufsehen, daß in Locarno auf schweizerischem Boden der italienische Konsul Marazzi und ein italienischer Offizier unter den dortigen Italienern Rekrutenaushebungen vornahmen, als ob der Kanton Tessin bereits zu Italien gehörte. Gegen diese Verletzung der schweizerischen Staatssouveränität wird der Bundesrat vorstellig werden.

Drohender Generalstreik in Genua.

Dem Schutzverein Deutscher Reeder in Hamburg ist aus Genua gemeldet worden, daß dort für den 1. September der Ausbruch eines Generalstreiks drohe. Es empfehle sich daher für die deutschen Schiffe, Genua zu meiden.

Die französisch-vatikanischen Beziehungen

scheinen wieder aufgenommen werden zu sollen. Die vatikanische Presse deutet an, daß demnächst ein Ausgleich mit Frankreich zustande kommen werde.

Der Schritt des Grafen Berchtold und die Pforte.

Die ottomanische Regierung wird das Projekt des Grafen Berchtold unter dankbarer Anerkennung der guten Absicht nicht in Beratung ziehen, da sie darin einen Eingriff eines fremden Staates in die inneren Verhältnisse des osmanischen Reiches sieht; selbst eine offizielle Kenntnisnahme wird dankbar abgelehnt werden.

Neue Kämpfe in Albanien.

Authentische Nachrichten bestätigen, daß am 16. August eine Abteilung von 200 katholischen Albanesen vor Durazzo erschien und vom Mutessarif die Erlaubnis zum Einmarsch verlangte. Die Behörden wollten ihnen, in der Meinung, daß es sich um mohammedanische Albanesen handle, den Einmarsch gestatten. Als man den Irrtum erkannte, rückte Militär gegen die Albanesen aus. Auf Ersuchen des Gouverneurs versuchte der katholische Erzbischof, einem Konflikt vorzubeugen, jedoch vergeblich. Der Kampf dauerte fünf Stunden und endete mit dem Rückzuge der Albanesen. Die Verluste sind noch unbekannt. Von den Konsulaten eingelaufene Nachrichten bestätigen, daß alle Albanesen Uesküb verlassen haben.

Die russische Meuterei dementiert.

Die „P. T.-A." dementiert die Meldung auswärtiger Blätter, daß die Mannschaft des Kreuzers „Kagul" der Schwarzen-Meer-Flotte gemeutert und ihre Offiziere ermordet habe, und daß der Kreuzer durch die Küstengeschütze zerstört worden und mit der ganzen Besatzung untergegangen sei.

Aus Mazagan

wird unter dem 20. August gemeldet: El Hiba ist am 16. August vor Marrakesch eingetroffen und hat bis zum 18. August mehrere Kämpfe geliefert. Nachdem dann Mtugi und die einheimische Polizeiabteilung zu ihm übergegangen waren, zog El Hiba am 18. August in die Stadt ein, bemächtigte sich der Kasbah und wurde zum Sultan ausgerufen. El Glaui, der treu geblieben ist, wird mit dem französischen Konsul Maigret, dem Vizekonsul, einem Hauptmann und einem Leutnant in seinem Hause belagert. El Hiba soll nur über zweitausend Mann und zwei minderwertige Geschütze verfügen. An alle Stämme im Dukkalagebiete soll er Sendboten geschickt haben.

Amerikanische Wahlkorruption.

Senator Penrose kündigt weitere Enthüllungen über Wahlkorruptionen an. Im Senat erklärte er, Perkins habe rund 18 Millionen Mark im Interesse seiner Unternehmungen für die Nominierung Roosevelts als Präsidentschaftskandidaten gezeichnet. Roosevelt habe ferner versprochen, die Standard Oil Company nicht zu verfolgen gegen einen Beitrag von 2½ Millionen Mark für seine Präsidentschaftswahl im Jahre 1904. Roosevelt bestreitet diese Behauptungen. Der Kongreß wird die Angelegenheit untersuchen.

Der japanische Landtag

ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten. Der Kaiser wohnte der Sitzung nicht bei. Der Ministerpräsident verlas ein kaiserliches Reskript, in dem es heißt: „Ich habe den Thron meiner kaiserlichen Ahnen bestiegen und gedenke, den Wegen meines verewigten Vaters zu folgen, gehorsam den Vorschriften meiner Vorfahren." Hierauf wurde von der Kammer ein Kredit von 1 500 000 Yen für die Beerdigungsfeierlichkeiten ausgeworfen. Die Ausgaben für die Beedigungsfeierlichkeiten belaufen sich auf mehr als 2 Millionen, von denen ein Teil von dem kaiserlichen Hause bezahlt wird.

Spanien. Der König nahm in Bermeo an der Trauerfeier für die bei dem Unwetter im Golf von Gascogne verunglückten Fischer teil. Eine zahlreiche Menschenmenge brachte dem König, der den betroffenen Familien in herzlicher Weise seine Teilnahme ausdrückte, Huldigungen dar.

Während des Druckes nachts eingegangene

Neueste Drahtmeldungen.

Leipzig. Das Reichsgericht verwarf die Revision des Fleischermeisters Felix Katz, der vom Schwurgericht Beuthen am 19. Juni wegen gemeinschaftlich mit dem Fleischergesellen Kondziolka begangenen Raubmordes an dem Handelsmann Chaim Chapper zum Tode verurteilt worden ist. Kondziolka hatte keine Revision eingelegt.

Washington. Bei der Untersuchung der Frage der Zuschüsse zur Wahlkampagne gab Archbold vor dem Senatskomitee zu, er habe 100 000 Dollar zur Rooseveltkampagne im Jahre 1904 gezeichnet und außerdem 25 000 Dollar direkt an Penrose gezahlt, wahrscheinlich für die Wahlen im Staate Pennsylvanien. Archbold war nicht imstande, zu sagen, ob Roosevelt wußte, daß diese Zuschüsse vom Oeltrust kamen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Coelestie Hertel, Leipzig-Lindenau m. Kaufmann Rudolf Zeihler, Chemnitz; Martha Reuter, Leipzig-Schönefeld m. Techniker Kurt Laube, Leipzig-Sellerhausen; Luise Carl, Obertürkheim b. Stuttgart m. Johannes Hoppe, Marienberg i. Sa.; Emma Zscherper m. Benno Richter, Meißen.

Vermählt: A. P. Bäurich, Straßenbahnschaffner, Laschwitz m. A. M. Märtens, Dresden; T. G. M. Brunow, Kaufm., Düsseldorf m. B. H. G. Riehme, Dresden; K. W. Trautzsch, Drogist, Chemnitz m. A. E. Kern, Dresden; A. K. F. Poppe, Schriftf., Dresden m. M. E. verw. Krüger geb. Müller, Meißen; H. Fischer, Rechtsanwalt u. Notar, Riesa m. A. Pohl, Dresden; O. A. Münch, Maschinenformer, Cossebaude b. Dresden m. A. M. Gießner, Dresden; H. J. K. Fricke, Zuschneider, Neuruppin m. H. M. Hübel, Dresden; A. B. Heinrich, Bergarb. m. F. M. Bobe, beide in Cunnersdorf; Fritz Koeppen m. Louise Paes, Leipzig; Dr. phil. Richard Isenburg m. Gertrud Thost, Chemnitz; Otto Thierfelder m. Käthe Pfau, Annaberg; Privatdozent Dr. Martin Henglein, Karlsruhe m. Margarete Buchheim, Freiberg; Johannes Schneider m. Lore Fiedler, Meißen.

Gestorben: Studienrat Professor Dr. Otto Dost, 65 J., Jena; Fabrikbesitzer Louis Goebel, 57 J., Leipzig; Frieda Anna Seifert geb. Riedel, 32 J., Glauchau; Otto Möckel, 58 J., Plauen i. V.; Alexander Friedrich Hugo Matthestus, Bautzen; Auguste Emilie Eckold geb. Guhlmann, Grimma; Therese verw. Wendler geb. Möbius, Wurzen; Artur Robert Göz, Stud., 21 J., Zwickau; Privatus Karl Colditz, 81 J., Crimmitschau; Louise verw. Mertens, 67 J., Leipzig; Antonie Dreyzehner, 72 J., Leipzig-Anger; Fabrikbesitzer Louis Goebel, 57 J., Leipzig; Hotelier Julius Tippmann, 50 J., Plauen i. V.; Alida Deinel geb. Georgi, Annaberg; Louise Schneider geb. Jené, 89 J., Freiberg; Privatus Oskar Dietrich, 68 J., Meißen; Privatus Hermann Werner, Dahlen; Bankier Moriz Oskar Urban aus Bautzen, 74 J., Schirgiswalde; Margarete verw. Wimmer geb. Thamerus, Pirna.

Gestern abend entschlief sanft an den Folgen einer Blinddarmentzündung mein heißgeliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender, inniggeliebter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Staatsanwalt **Alfred Papsdorf**

Oberleutnant d. L. a. D.

im Alter von 41 Jahren. Im tiefsten Schmerze zeigt dies nur hierdurch an

Lisbeth Papsdorf geb. **Kühn**
nebst Kindern **Hans** und **Gerda**,
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Dresden, Nürnberger Straße 16, den 23. August 1912.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 25. August 1912 nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Tolkewitzer Friedhofes aus statt. Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt.

Heute nacht 2½ Uhr entriß uns ganz plötzlich und unerwartet der unerbittliche Tod unseren heißgeliebten, herzensguten, teuren Gatten und Vater, den

Rentier

Wilhelm Siems

aus Breslau.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die tiefgebeugte Gattin
und trostlose Tochter **Margarethe.**

Bad Landeck i. Schl. und **Dresden**, den 21. August 1912.

Die Ueberführung erfolgte Freitag den 23. nach Dresden.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Herrn

Rentier Wilhelm Siems

findet Sonntag den 25. August mittags ½1 Uhr von der Parentationshalle des Johannis-Friedhofes (Tolkewitz) aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Heute nachmittag 4 Uhr verschied ganz unerwartet an Herzschlag mein herzensguter, lieber Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Herr Kaufmann **Emil Hermann Hache.**

In tiefster Trauer zeigt dies hierdurch an

Pauline Hache geb. **Krebs** nebst Verwandten.

Chemnitz, Königstein, Dresden, Magdeburg, Goslar, Bossowska, Dölzschen bei Dresden, **Sobrigau, Sirsen** und **Krebs**, den 22. August 1912.

Die Beisetzung findet Montag den 26. August nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof zu Briesnitz b. Dresden statt.

Gestern abend entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein über alles geliebter, selten guter Mann, mein treusorgender Vater,

Herr **Hermann Knoch.**

Im tiefsten Schmerze zeigen dies nur hierdurch an

Anna Knoch geb. **Winter,**
Walter Knoch.

Dresden, Reichenbachstraße 14, 2., und **Kribi** (Kamerun), den 23. August 1912.

Die Beerdigung findet Sonntag den 25. August mittags 12 Uhr von der Halle des Johannisfriedhofes (Tolkewitz) aus statt.

Statt besonderer Mitteilung.

Donnerstag abend entschlief nach langem schweren Leiden im Garnisonlazarett Dresden unser teurer Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Gerhardt Flade

Stabs- und Bataillonsarzt im 9. Kgl. Sächs. Inf.-Regt. Nr. 133.

Dresden, Zöllnerstr. 38, den 23. August 1912.

In tiefem Schmerz:

Natalie verw. Bezirksschulinspektor **Flade** geb. **Jaspis**,
Lic. theol. **Paul Flade**, Pfarrer,
Elisabeth Flade, Lehrerin,
Margarethe Glass geb. **Flade**,
Martha Flade geb. **Kunze**,
Johannes Glass, Bürgerschullehrer.

Die Beerdigung findet Montag den 26. August nachmittags ½5 Uhr auf dem Trinitatisfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet, auf einer Urlaubsreise begriffen, verschied in Leipzig am 20. d. M. infolge eines Herzschlages unser Kassenbote

Herr **Albin Fleischer.**

Während seiner über 20jährigen Tätigkeit bei uns hat sich derselbe stets als ein pflichtgetreuer, gewissenhafter Beamter erwiesen, und werden wir ihm jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Dresden, den 22. August 1912.

Hartwig & Vogel
Aktiengesellschaft.

Am 23. d. M. verschied unerwartet im 39. Lebensjahre unser lieber Bruder und Schwager

Herr **Franz Tögel**

Fleischermeister u. Gasthofspächter in **Nöthnitz.**

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. d. M., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Edle, herrliche 1911er Natur-Moselweine.
„Dhroner Hofberg" Fl. 1,90,
„Erdener Bussiay" Fl. 2,10,
ab 5⅞ u. 13 Fl. st. 12!
Karl Bahmann, Viktoriastr. 26.

Eine gebrauchte, nicht zu große
Kontrollkasse
für Bäckerei wird zu kaufen gesucht. Offerten erbet. an **Max Schiefner, Strehla** (Elbe).

Guter Boden
kann angefahren werden
Zietenstrasse 21.
Krompholz.

Heu.
Ca. 80 Ztr. gutes Lehdenheu verkauft per Zentner 3 Mk. franko St. Bienenmühle **H. Ziller, Cämmerswalde**, Erzgeb.

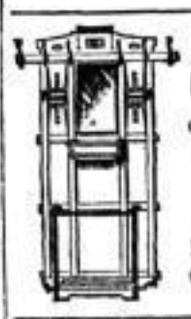
Koffer,
Herren- u. Damen-Taschen, Portemonnaies, eigene solide Arbeit, **billig, da keine Ladenmiete.**
Lindenaustr. 14,
im Hof. Kein Laden!

1 silberner Pokal
im Werte von 1000 M, Prunkstück für feinste Häuser, ist, da Streitobjekt, **preiswert** zu verkaufen. Alles Nähere nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter **S. 7581** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Alte Gebisse! Zahn 40 ₰ Platin
bez. am best. Gr. Plauenschestr. 2, 1. und Trompeterstraße 9, pt.

Bücherschrank, gebr., zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisang. unter **A. L. 12** Postamt 5.

FÜR DIE SCHULE
Die alte Gänsefeder ist wiedererstanden!
Kleine Ly
Das Dtzd. 1 M — Dtz. 10 Pf
Heintze & Blanckertz
Erste deutsche Stahlfederfabrik Berlin
INTERNAT. ZEICHEN- UND LEHRMITTEL-AUSSTELLUNG
DRESDEN
4. BIS 25. AUGUST 1912


Flur-Garderoben,
echt Eiche, von **15 M.** an.
Größte Auswahl.
Tränkners Möbelhaus
Görlitzer Straße Nr. 21/23.

10 vorzügl., preisw., **erstklass.**
Eiche-Pianinos,
System Steinway, Flügeltonfülle. **A. Wagner**, Grunaer Straße 10, 1.

Elektrische Sitzbäder
gegen Schwäche
Große Klostergasse 2.
Fernspr. 5887.

Kirchen-Nachrichten

Am dem 12. Sonntag nach Trinitatis, den 25. August 1912, und die folgenden Wochentage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Texte. Vorm.: a. 1. Kön. 19, 7–13; b. Matth. 5, 33–37; c. Jakob 2, 5–10. Abends: 1. Kor. 4, 1–5.

Hof- und Sophienkirche. Vorm. ½9 Uhr hält Hofprediger Kretschmar Beichte und darauf Kommunion. Vorm. ½10 Uhr: Hofprediger Kretschmar. (Chorgesang: „Mit dem Herrn fang alles an!" von Ajo Seifert.) Mittags ½12 Uhr: Pastor Dr. Zweynert. Abends 6 Uhr: Pastor Schubert.

Kreuzkirche. Vormittags ½9 Uhr hält Past. Dr. theol. Schulter Beichte; darauf am Altar Kommunion. Vorm. ½10 Uhr: Superintendent Dr. Kötzsch. („Näher, mein Gott, zu dir!" von W. Mason.) Nach dem Gottesdienst hält Superintendent Dr. Kötzsch in der Kreuzsakristei Beichte und Kommunion. Abds. 6 Uhr: Pastor Dr. Zweynert. — Dienstag abend 8 Uhr hält Superintendent Dr. Kötzsch in der Kirche Unterredung. — Donnerstag vorm. 10 Uhr hält Pastor Dr. Zweynert am Altar Beichte und Kommunion. — Freitag abend 7 Uhr im Gemeindesaal An der Kreuzkirche predigt Pastor Dr. theol. Schulter. — Sonnabend 31. August nachm. 2 Uhr Vesper-

Frauenkirche. Vormitt. ½10 Uhr Predigt, Beichte und Kommunion: Superintendent D. Benz. (Motette: „Kommt herzu", von Grabert.) Nachm. ½3 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Richter. Abds. 6 Uhr: Pastor Schufnecht.

Dreikönigskirche. Vormitt. ½10 Uhr: Pastor Unger. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. (Chorgesang: „Hoffe auf den Herrn!" von G. A. Homilius.) Abends 6 Uhr: Pastor Tischer. — Kirchentaufen nachmitt. ½2 Uhr: Pastor Tischer.

Ev. Garnisonkirche. Vorm. ½10 Uhr Militär-Gottesdienst: Kirchenrat Neumeister. (Motette: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth" von Bortniansky.) Vormitt. ½11 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Mädchen: Kirchenrat Neumeister. Nachm. 2 Uhr Kirchentaufen: Derselbe. Nachm. ½4 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Knaben: Derselbe.

Annenkirche. Vormitt. ½9 Uhr Feier des heiligen Abendmahls: Past. Rohberg. Vormittags ½10 Uhr: Pastor Rohberg. (Der Kindergottesdienst beginnt wieder am 1. September.) Nachmittags ½2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Schmiedel. Abends 6 Uhr: Pastor Schmiedel. — Mittwoch abend 6 Uhr Bibelstunde über 1. Petri 2, 18–25: Pastor Rohberg.

Matthäuskirche. Vorm. ½9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer v. Zesch-Seckenberg. Vormitt. ½10 Uhr: Derselbe. Danach Unterredung mit den konfirmierten Töchtern. Abends 6 Uhr: Pastor Schmid. — Wochenamt: Pastor Lic. theol. Bieniel.

Johanneskirche. Vormitt. ½9 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pastor Mensing. Vormitt. ½10 Uhr: Pastor Rebigan. (Chorgesang: „Du bist ja doch der Herr", Motette von Moritz Hauptmann.) Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Bundesmann. Abends 6 Uhr: Pastor Mensing. (Sologesang: „Mein Hälmlein möcht auf Erden", geistliches Lied für Sopran von Friedemann Bach.)

Ehrlichsche Gestiftskirche, Glacisstraße. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Schubert. („Ich harrete des Herrn", Duett für Sopran und Tenor aus dem Lobgesang von Mendelssohn-Bartholdy.)

Martin-Luther-Kirche. Früh 8 Uhr bei günstiger Witterung im Heidepark des Vereins Volkswohl Waldgottesdienst: Pfarrer Rohde. (Chorgesänge des Männer-Gesangvereins „Lyra".) Vorm. ½10 Uhr: Pastor Ihle; im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. (Chorgesang: „Herr, du erforschest mich und kennest mich" von A. Nebeler.) Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst (Abteilung A): Pfarrer Rohde. Abends 6 Uhr: Pfarrer Rohde. — Nachmittags ½2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Rohde. — Dienstag abend 8 Uhr im Gemeindesaale Martin-Luther-Platz 5 Bibelstunde: Pfarrer Rohde.

St. Pauli-Kirche. Vormitt. 9 Uhr: Pastor Forberger. — Kirchentaufen und Kinderbeerdigungen: Pfarrer Wolf.

St. Petri-Kirche. Vormitt. 9 Uhr: Pfarrer Lic. theol. Flade. („Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen", Chorgesang von J. Wachsmann.) Vorm. ½11 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Lic. theol. Flade.

Jakobi-Kirche. Vormittags ½9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Lic. Dr. Kühn. Vormitt. ½10 Uhr: Pfarrer Lic. Dr. Kühn. — Nachm. 1 Uhr Kirchtaufen: Pfarrer Lic. Dr. Kühn. Abds. 6 Uhr: Pastor Ludwig. — Mittwoch abds. ½9 Uhr biblische Besprechung: Pfarrer Lic. Dr. Kühn.

Trinitatiskirche. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Müller. Vormittags 9 Uhr: Derselbe. (Motette: „Ich hebe meine Augen auf" von Löhel.) Abends 6 Uhr: Pfarrer D. Blandmeister.

Lukaskirche. Vorm. ½9 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Seydel. Vorm. ½10 Uhr: Pfarrer Kesler. (Chorgesang: „Herr zu dir will ich mich retten" von Felix Mendelssohn-Bartholdy.) Mittags ½12 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Söhnen: Pfarrer Droese. Abends 6 Uhr: Pfarrer Droese. — Montag nachmitt. 5 Uhr Unterredung mit den konfirmierten Töchtern: Pfarrer Droese. — Mittwoch vormitt. 10 Uhr vierwöchentliche Wochenkommunion: Pfarrer Kesler.

Erlöserkirche in Vorstadt Striesen. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst: Pfarr. Lic. Neuberg. Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. (Chorgesang: „Vernimm, Herr meine Stimme", Motette für gemischten Chor v. Mendelssohn-Bartholdy.) Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Lic. Neuberg. Abends 6 Uhr siehe Versöhnungskirche.

Versöhnungskirche in Vorstadt Striesen. Vorm. ½10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jenker. Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. (Chorgesang: „Wer Gott liebt", Motette von Anton Bruckner.) Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Dr. Martin. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Jenker. Abends 6 Uhr: Pastor Dr. Martin.

Christuskirche in Vorstadt Strehlen. Vorm. ½10 Uhr: Pfarr. emer. Naumann. Beichte und Abendmahlsfeier fallen aus.

Andreaskirche (am Stephanienplatz). Vorm. ½10 Uhr: Pastor Klare. Nach der Predigt Beichte u. Abendmahlsfeier: Pastor Klare. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pastor Klare.

St.-Markus-Kirche in Vorstadt Pieschen. Erntedankfest. Vormittags ½9 Uhr Beichte: Pastor Riedel. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. („Jauchzet dem Herrn, alle Welt", Psalm 100, Motette für vier- und achtstimmigen Chor von Mendelssohn-Bartholdy.) Vorm. 11 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten: Pf. Magirius. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaale des Pfarrhauses, Markusstraße 5.

Betsaal in Vorstadt Trachenberge (Döbelner Str. 8). Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Naumann. („Gott ist gnädig", Duett für Sopran und Baß von F. Wrede.)

Thomaskirche in Vorstadt Gruna. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Meißner.

Auferstehungskirche in Vorstadt Plauen. Vormitt. ½10 Uhr Predigt: Pastor Schmidt. Hierauf Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. — Wochenamt für einfache Amtshandlungen: Pastor Schmidt.

Emmauskirche in Vorstadt Kaditz. Erntedankfest. In der Turnhalle der 47. Bezirksschule vormitt. 9 Uhr Predigt: Pfarrer Allenberger. (Kirchenmusik: Psalm 104 „Lobe den Herrn meine Seele!" für gemischten Chor mit Orchester von A. Becker.)

Betsaal in Vorstadt Uebigau. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pastor Schreckenbach. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Apostelkirche in Vorstadt Trachau. Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Predigt: Pfarrer Fischer. („Preis und Anbetung sei unserm Gott!" Motette für gemischten Chor von Bernh. Klein.) Danach Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Fischer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarr. Fischer. — Mittwoch abend ½9 Uhr Bibelbesprechung (Kinderheim, Altrachau Nr. 52): Pfarrer Fischer.

Kapelle des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Mägold. (Arie: „Auf starkem Fittiche schwinget sich der Adler stolz" aus der Schöpfung v. Jos. Haydn.)

Kirche des Stadtkrankenhauses Johannstadt (Eingang Fürstenstraße 74). Vormittags 10 Uhr Predigt: Anstaltspfarrer Büttner. („Gottes Stärke in der Angst" von Ph. E. Bach, Sopransolo.)

Diakonissenanstalt. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Vogel.

Heilige-Geist-Kirche in Blasewitz. Vormittags ½10 Uhr: Pastor Leuchsner. Hierauf Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe. Mittags 12½ Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Himmelfahrtskirche in Leuben. Vormittags ½9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Wend. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pfarrer Winkler. Vormittags 11 Uhr letzte diesj. kirchl. Unterredung mit der konfirmierten Jugend: Pastor Wend. Nachmitt. ½2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Winkler. — Wochenamt für Kirchentaufen und einfache Trauungen: Pfarrer Winkler.

Kirche in Mügeln. Vorm. ½9 Uhr Beichte und Abendmahl. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Liebert. Nachmitt. ½2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. — Wochenamt: Pfarrer Liebert.

Kirche in Kleinzschachwitz. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Kühnel. Vormit. 11 Uhr Kindergottesdienst: Ders. — Wochenamt für Kirchentaufen: Past. Kühnel.

Kirche in Leubnitz-Neuostra. Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Lamm. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.

Betsaal in Reick. Vorm. ½11 Uhr Predigtgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Lamm.

Parochie Bannewitz. Vorm. 9 Uhr Predigt in Bannewitz; danach Kindergottesdienst: Pfarrer Nockel.

Kirche in Briesnitz. Vorm. ½9 Uhr Beichte: Pfarrer Fröhlich. Vorm. 9 Uhr: Pastor Laible. Vormitt. 11 Uhr Kindergottesdienst: Pfarrer Fröhlich. — Wochenamt: Pfarrer Fröhlich.

Kapelle in Cossebaude. Vorm. 9 Uhr Erntedankfest: Pastor Wendler. (Chorgesang.) Danach Beichte und Abendmahl: Pastor Wendler.

Kapelle in Obergorbitz. Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Schnauß. Nach dem Gottesdienst Wahl des Kirchenvorstandes für die Parochie Gorbitz.

Kirche in Kesselsdorf. Vormitt. ½9 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsgeistlicher Kupfer. Vormittag ½11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Nachmittag 2 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe.

Kirche in Rähnitz. Vorm. ½9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Lippold. Nachm. 2 Uhr Taufen: Derselbe.

Kirchen in Klotzsche. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der alten Kirche: Pfarrer Köhler. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst in der neuen Kirche: Ders.

Kirche in Radebeul. Vorm. ½9 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pastor Hilliger. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. — Wochenamt für einfache Amtshandlungen: Pastor Hilliger.

Kirche in Reichenberg. Früh 8 Uhr Gottesdienst mit Predigtvorlesung. Vorm. 10 Uhr bei günstigem Wetter Waldgottesdienst in Buchholz-Friedewald: Pfarr. Herrmann.

Kirche in Weißer Hirsch. Vorm. ½9 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Pfarrer Ludwig. Vorm. ½10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Ludwig. Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Erlöserkirche in Bühlau. Vormitt. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Ant aus Zwickau.

Kirche in Loschwitz. Vormittags 9 Uhr Predigt: Pfarrer Thonig. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Hosterwitz-Pillnitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Hosterwitz. Predigt: Pfarr. Kretschmar. Nachm. ½2 Uhr Christenlehre in Hosterwitz.

Reformierte Kirche. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Dr. Kautzsch.

B. Römisch-katholische Kirche.

Katholische Hofkirche. (Fernspr. 7815.) An Sonn- und Festtagen früh 6 Uhr: Heilige Messe. Früh ½7 Uhr: Predigt. Früh 7 und ½8 Uhr: Heilige Messe. Vorm. ½9 Uhr: Heilige Messe, Schulgottesdienst mit Predigt (an Festtagen und während der Schulferien wird diese heil. Messe um 9 Uhr gehalten). Vorm. 10 Uhr: Heilige Messe. Vorm. ½11 Uhr: Predigt. Vorm. 11 Uhr: Hochamt. Nachm. 4 Uhr: Vesper. An den hohen Festen: Weihnachten, Beschneidung des Herrn, Ostersonntag, Pfingstsonntag, Dreifaltigkeitssonntag, wie auch am ersten Sonntage des Monats ist nach der Vesper Predigt. An den Wochentagen: Heilige Messe früh 6, 7, ½8 Uhr (Dienstag und Donnerstag ½8 Uhr) und 9 Uhr. Am Sonnabende, sowie am Vorabende eines jeden gebotenen Festtages nachm. 4 Uhr Litanei und Segen, danach bis abends 7 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Katholische Pfarrkirche Dresden-Neustadt, Albertplatz 7. (Fernspr. 5650.) Für alle Sonn- und Feiertage früh 7 Uhr heilige Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und heilige Messe (oder Hochamt); vorm. ½11 Uhr Schulgottesdienst; Taufen nachm. ½3 Uhr; in den Monaten Oktober bis März abends 6 Uhr, in den Monaten April bis September nachm. 3 Uhr Segensandacht. In der Woche heilige Messe früh 7 Uhr; jeden Freitag (außer im Mai und Oktober) abends 6 Uhr Kreuzwegandacht. Gelegenheit zur heil. Beichte ist an den Sonn- und Feiertagen von früh 6 Uhr (im Winter ½7 Uhr) an, an deren Vortagen abends 7–8 Uhr. (Feiertage sind 1. Jan., 6. Jan., Ostermontag, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, beide Weihnachtstage.)

Herz-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt. (Fernspr. 6202.) An den Sonntagen ½8 Uhr heilige Messe, vormitt. 9 Uhr Schulgottesdienst, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, abends ½8 Uhr Andacht. Jeden Sonnabend von 6 Uhr und an den Sonn- und Feiertagen von früh 7 Uhr an Beichtgelegenheit.

Pfarrkirche der Friedrichstadt (Friedrichstraße 50. Fernspr. 1874). Früh 7 Uhr heilige Messe mit Exhorte. Vorm. 9 Uhr Predigt und heilige Messe. Nachm. 2 Uhr Segen. Werktäglich heilige Messe früh 7 Uhr. Mittwoch und Freitag früh ½8 Uhr Schulmesse.

Marien-Kapelle Dresden-Striesen, Wittenberger Straße. Früh 9 Uhr heilige Messe.

St. Josephs-Kirche (Dresden-Pieschen, Rehefelder Straße 59). Jeden Sonn- und Feiertag ist die Frühmesse 8 Uhr. Predigt und Hochamt 10 Uhr, die Segensandacht abends 6 Uhr. An Werktagen ist die heilige Messe Montag und Donnerstag früh 8 Uhr, die übrigen Tage ½8 Uhr. Gelegenheit zur heiligen Beichte Sonnabend abend von 6 Uhr ab und Sonntag früh von ½7 Uhr ab, außerdem jeden Tag vor der heiligen Messe.

Josephinenstiftskirche, Gr. Plauensche Straße 16, I. (Fernspr. 12548.) Vorm. ½9 Uhr heilige Messe. Abends 6 Uhr Andacht mit heiligem Segen. Wochentags heilige Messe ½8 Uhr.

Katholische Kapelle Dresden-Löbtau (Gröbelstraße Nr. 1/3). Sonntags früh 9 Uhr heilige Messe mit Ansprache. (Schulgottesdienst.) ½10 Uhr Predigt, heilige Messe, nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Marienkirche Dresden-Cotta (Gottfried-Keller-Straße). Sonn- und Feiertags 7 und 9 Uhr heilige Messe mit Predigt. Heilige Messe an Wochentagen ½7 Uhr früh. Taufgelegenheit Sonn- und Feiertags nachm. 3 Uhr.

C. Andere Kirchen und Religionsgemeinden.

Russische Kirche. Sonntag vormitt. ½11 Uhr heilige Liturgie. (Die Sonnabend-Abendgottesdienste fallen bis mit 13. Sept. aus.) — Dienstag abend 6 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch vorm. ½11 Uhr heilige Liturgie. (Mariä Entschlafen.)

All Saints (English) Church, Wiener Str. Aug. 25th., XII. Sunday after Trinity. 8.0 a. m. and 12.0 m. d. Holy Communion. 11.0 a. m. Matins and Sermon. 6.0 p. m. Evensong and Litany. — Wednesday and Friday: 11.0 a. m. Matins and Litany. — Chaplain: Rev. C. A. Moore, M. A., B. C. L., Strehlener Strasse 21, II.

The American Church of St. John, Reichsplatz 5, at the head of Reichsstrasse. 12th. Sunday after Trinity, August 25 th.: Holy Communion 8 a. m. Morning Service and Sermon 11 a. m. Afternoon Service and address 5.30 p. m. — This is the only American Church in Dresden. All are cordially invited. Rev. J. F. Butterworth, D. D., Rector.

Church of Scotland (Presbyterian), Bernhardstrasse 2, at the corner of Bismarckstr. and Winckelmannstrasse. Services every Sunday at 11.0 a. m. and 6.0 p. m. Communion on the third Sunday in March, June, October and Jan. Sunday Evening Lectures upon interesting subjects. All are invited and students especially welcome. — Rev. T. H. Wright, Minister, Bernhardstr. 2, I.

Christian Science Society. Zweig der Mutterkirche in Boston, Dresden-A., Bautzner Straße 48. Sonntag 10 Uhr 30 Min. — Mittwoch abend 8 Uhr 15 Min. — Der Gottesdienst wird in englischer Sprache gehalten.

Kirche der christlichen Wissenschaft, Dresden-A., Winckelmannstr. 7, parterre. Gottesdienste: Sonntags 10 Uhr vorm., Mittwochs 8 Uhr 15 Min. abends.

Kapelle der sep. evangel.-lutherischen St. Trinitatis-Gemeinde und A. C., Alaunstraße 41. Vormitt. 9 Uhr Predigt: Pastor Hahnewinkel.

Kirchsaal der separ. evangelisch-lutherischen St. Pauls-Gemeinde, Ferdinandstraße 17. Vormittags 9 Uhr Predigtvorlesung.

Evangelische Gemeinschaft, Zionskirche, Neue Gasse 8. Vormittags 9 Uhr Predigt. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½5 Uhr Predigt. Abends 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. — Dienstag abend ½9 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag abend ½9 Uhr Bibelstunde: Prediger Bitteroff.

Versammlungssaal Löbtauer Straße 40. Mittags ½12 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch abend ½9 Uhr Predigt: Predig. Bitteroff.

Versammlungssaal in Vorstadt Cotta, Cossebauder Straße 3. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Abends ½9 Uhr Predigt. — Dienstag abend ½9 Uhr Bibelstunde: Prediger Bitteroff.

Kirche Katharinenstraße 17. Vormitt. 9 Uhr Predigt. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Predigt. Abends ½7 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. — Dienstag abend ½9 Uhr Gebetsversammlung. — Donnerstag abend ½9 Uhr Bibelstunde: Prediger Schuler.

Versammlungssaal Leisniger Straße 8, im Hinterhaus part. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst.

Friedenskirche in Bühlau, König-Albert-Allee 3. Vormitt. 9 Uhr Gottesdienst. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt. — Mittwoch abend ½9 Uhr Bibelstunde. — Freitag abend ½9 Uhr Gebetsversammlung: Prediger Schuler.

Katholisch-Apostolische Gemeinde, Kirche Fröbelstraße 12. Früh 6 Uhr Gottesdienst; vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst; nachm. 4 Uhr Gemeindepredigt; nachm. 5 Uhr Abenddienst.

Kapelle Görlitzer Straße 35. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst; nachm. 4 Uhr Gemeindepredigt; nachm. 5 Uhr Abenddienst.

Kapelle Striesener Straße 13. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst; nachm. 4 Uhr Gemeindepredigt; nachm. 5 Uhr Abendgottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde, Dresden-Neust., Böhmische Straße 37. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gemeindedienst. — Mittwoch abend ½9 Uhr Gemeindedienst.

Baptistengemeinde, Friedenskapelle Kamelienstraße 16. Vormitt. ½10 Uhr Predigt: Prediger Schneider. Vormitt. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmitt. 5 Uhr Predigt: Prediger Schneider. Abds. 7 Uhr Jugendverein. — Mittwoch abend ½9 Uhr Bibel- und Betstunde.

Betsaal in Pirna, Gartenstraße 9. Nachm. 4 Uhr Predigt.

Elim-Gemeinde der Methodistenkirche, Ostra-Allee Nr. 30 I. Prediger Lindner. Vormitt. ½10 Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Abds. 7 Uhr Predigt, anschließend Jugendbund. — Donnerstag abend ½9 Uhr Bibelstunde.

Adventgemeinde, Gerokstraße 12, I. Jeden Sonntag und Donnerstag abends ½9 Uhr öffentliche Vorträge. Sonnabend vorm. ½10 Uhr Gottesdienst.

Synagoge. Heute Sonnabend früh 8 Uhr 30 Min. Nachm. 3 Uhr Jugendgottesdienst. Nachmitt. 4 Uhr und abends 7 Uhr 55 Minuten. — Wochentage: früh 7 Uhr, abends 7 Uhr.

Heirat

wünscht sofort Witwer, 38 Jahre alt, Besitzer eines gutgehenden Bahnrestaurants im sächs. Erzgebirge, mit etwas vermögender Dame. Nur ernstgem. Offerten bitte bis Ende August unter **R. 7536** Exp. d. Bl.

Suche

Lebensgefährtin

23–28 J., nicht groß, kath., aufrichtiger Charakter, häuslich, 30 Mille. Bin 33, in absolut sicher. u. guter Position in Norddeutschland. Vermittler verbeten. Gefl. Off. erb. u. **W. 7586** an die Exp. d. Bl. Diskret. zugesichert.

Akad. geb. Herr, in selbständiger Pos., mit hoh. Eink., 39 J., angen. Erschein., vorurteilsfrei u. welterfahr., Witwer ohne Anhang, wünscht nur

Neigungsheirat

mit gebild. **vermögend.** Dame. 60 Mille Kapital gegen Sicherh. erwünscht. Ausf. Off. u. Zusich. strengst. Diskr. erb. u. **D. E. 1057 Rudolf Mosse, Dresden.**

Unverheirat. Guts- u. Gasthofsbesitzer, alleinst., ohne Anhang, sucht vermögende **Wirtschafterin** zwecks baldiger

Heirat.

Off. u. **O. 7580** Exp. d. Bl.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Man verlange Prospekt.

Pianinos,
Flügel, Harmoniums
vermietet
sehr billig
H. Wolfframm
Victoriahaus, Ringstrasse 18.

Nervöse

Leiden verschieden. Art, sowie Blutarmut, Schlaflosigkeit, Schwächezustände, Bleichsucht, Verdauungsstörungen etc. werden in geeigneten Fällen schnell gebessert u. geheilt, bestätigt durch bielangjähr. ... Sanitätsrat Dr. Nagels **Nervenpillen** Schachtel 3 Mk., Probe-Schachtel 1.50 Mk. Prompter Versand nach auswärts. **Salomonis-Apotheke** Dresden-A., Neumarkt 8, gegr. 1560.

Mütterspritzen
hygien. Frauenartikel.
Frau **Heusinger,**
37 Am See 37
Ecke Dippoldiswaldaer Platz.

Bequeme
Teilzahlung
Pianinos,
Flügel und Harmoniums.
Fabrikate ersten Ranges.
Ohne Preiserhöhung!
Stolzenberg,
Johann-Georgen-Allee 13.

Alle Straußfederreparatur. bes. bestens **vorm. Protze,** Gr. Brüdergasse 22.

Unterrichts-Ankündigungen.

Prosp. u. Ausk. frei. Tel. 8062.
Kurse für Herren und Damen.
Eintritt jederzeit.

Rackows
Unterr.-Anst. für Schreiben, Handelsfächer u. Sprachen.
Direktion
Altmarkt 15
Filiale Albertplatz 10.
Buchhalt., Korrespond., Stenogr., 97 Schreibmaschinen. — Einsicht in die Vakanzenliste (1911: 924 Stellen gemeld.) steht jederm. frei.

E. Friedrichs
Tanz-Institut,
Reißigerstraße 78, I.
und Bautzner Straße 13.
Anfang Septbr. beginnen meine
Lehrkurse.

Heiraten Sie nicht,
bevor Sie über zuk. Person u. Fam., über Mitgift, Vermög., Ruf, Vorleben genau inform. sind. Diskrete Spezial-Auskünfte überall.
Welt-Auskunftei **„Globus".**
Berlin-W. 35, Potsdamerst. 114

Beliebter Ausflugsort
ist und bleibt der historische
Gasthof Zum Heller
mit seinem herrlichen Park.
Morgen Sonntag:
Spezialität:
Hochfeinen Obstkuchen.
Ab St.-Pauli-Friedhof, Wilder-Mann oder Hellerau in 20 Min. erreichbar.

Höhenrestaurant und Hotel
„Kurhaus Wettin"
Elektr. Wilder Mann od. Radebeul.
Prächt. Panorama. Fernsicht.
Fremdenzimmer,
Gesellschaftszimmer für 50 und 100 Personen,
Beste Verpflegung.
Neu! Schoppenweine n. Ratsweinkellerart Neu!
Fernspr. Radebeul 2955.
Hugo Hamann.

Spezial-Ausschank
Eberl-Bräu
3 vorm. Stadt München **Zahnsgasse** 3
Ausschank des echten und vielseitig bevorzugten
Münchner Eberl-Bräu
Vorzügliche warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Täglich wechselnde Spezialgerichte.
Reichliche Portionen. Mäßige Preise.
Mittag-Menus à 70 ₰ und 1 ℳ.
Elektrisch ventilierte, behagliche Räume;
zirka 30 illustrierte Zeitungen neuester Auflage.
Schönes Vereinszimmer, 50 bis 60 Personen fassend.
Kellner-Bedienung.
Carl Schwarz.

Alter Dessauer,
Niedergorbitz.
Jeden Sonntag feiner Ball.

Burgschenke Dohna.
Althistorischer Ausflugspunkt. Sehenswert durch sein herrliches Naturpanorama.
Saal noch frei!

Saal frei:
An den nächsten Sonntagen
Herrschaftliche Teichschenke
Burgk b. Potschappel.

Elbersdorfer Mühle,
im wildromant. Wesenitzgrunde, 20 Min. von Stat. **Dürrröhrsdorf,** in 10 Min. von Station **Porschendorf** b. Lohmen d. Linie Weißig-Bühlau b. Dr. zu erreichen. Restaur. mit schattigem Garten u. herrl. Ausblick. Klavier, franz. Billard u. Sommerwohn., bietet angenehmen Aufenthalt bei guter Bewirtung u. hält sich Touristen u. Sommerfrischlern best. empf.
Hochachtungsvoll **C. Kühnel.**

Täglich frische
Rebhühner
in bekannter Güte.
Berges Weinstuben Zitzschewig.

Blasches Etablissement,
Kreischa.
Schönster Ausflugsort mit gr. Garten.

Schützenfest Dohna
25.–27. August
Weltbekanntes Volksfest.
Festzug, Konzerte, Ball, Variété, Volksbelustigung.

Privat-Besprechungen

Gebirgsverein f. d. Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden.
Sonntag, 25. Aug.: a) **Herrenwanderung:** Königsmühle, Gr. Zschirnstein, Wolfsberg, Schandau. Abf. 6 Uhr. H.-B. Fahrk. Niedergrund. b) Wanderung: Bühlau, Weißig, Graupa, Pillnitz. Abg. ½2 Uhr Gasthof Bühlau.
Dienstag, 27. August: Burgberg, Loschwitz.

Julius-Otto-Bund
Sonnabend ½9 Uhr abends im **„Herzog Albrecht"** Albrechtstr.
Probe
für das am 25. August im „Lindeschen Bade" stattfindende volkstümliche **Konzert** zur Erinnerung an das Sängerfest. Bundeshefte und Sängerfestnoten mitbringen. Eintrittskarten für Angehörige zu entnehmen bei Josef Kunte, Johannesstr. 1, Julius Mähler Nachf., Ringstraße 20, und Eugen Adler, Neumarkt 14.

Ratskeller Dippoldiswalde.
Erstkl. Restaurant.
Anerkannt vorzügl. Küche.
ff. Biere und Weine.
P. Windisch, Traiteur.

Nichte Hilma. Brief liegt unt. **O. B.** Hauptpost Dresden.

Nichte Hilma. Br. liegt u. **„Parfümerie"** Hauptpost Dresden.

Nichte Hilma! Br. l. u. **N. H. 1921** Hauptpostamt.

Nichte Gerta! Brief liegt Hauptpost unter **R. M. 100.**

Verlobte
Wäschestoffe ab 20 Meter.
Hesse, Neues Rathaus. §

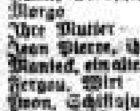
---

650 Zöpfe! §
Bestand am 18. 5. 1912. Diese **Riesenauswahl** bietet **ganz einzig** und **allein nur Carl Hagedorn, Annenstr. 12.**

Theater u. Vergnügungen.

Königl. Opernhaus.
Bis auf weiteres geschlossen.

Königl. Schauspielhaus.
Vorstellung der Königlichen Hofoper.
Zum ersten Male:

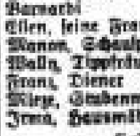


Stella maris.
Musikalisches Schauspiel in drei Aufzügen von Henry Revers, aus dem Französischen übersetzt von Alfred Kaiser. Musik von Alfred Kaiser.

Salvain, Besitzer eines Fischerbootes — Friedrich Plaschke
Yanik, Stockfischfänger — Fritz Soot
Margo — Helena Forti
Ihre Mutter — Irene v. Chavanne
Jean Pierre, ihr Sohn — Georg Zottmayr
Maniel, ein alter Bettler — Hans Rüdiger
Fergou, Wirt — Ludwig Ermold
Yvon, Schiffsjunge — Hanns Lange
Pedak, Fischer — Emil Enderlein
Goneck, Fischer — Robert Büssel
Anne-Marie — Gertrud Sachse
Ein Seemann — Rud. Schmalnauer
Der Pfarrer — Franz Nebuschka

Ende 10 Uhr.
Spielplan: So.: Hoffmanns Erzählungen; Mo.: Stella maris.

Residenz-Theater.
Gastspiel des Berliner Vaudeville-Ensemble. Direktion: Ferdinand Hellei.

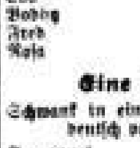


Der Tanzanwalt.
Vaudeville in drei Akten von Forbes-Milo und E. Urban. Musik von Walter Schütt.

Dr. Jacke, Rechtsanwalt — Ch. Willy Kaiser
Alice, seine Frau — Detty Schucke
Frau Schultheß — Bianca Reinhardt
Barnarbi — Ralf Stein
Ellen, seine Frau — Betty Spalek
Manon, Schauspielerin — Hattie Richard
Wally, Tippfräulein — Elisabeth Scheffler
Franz, Diener — Carl Bachwitz
Mizzi, Stubenmädchen — Elfriede Köhler
Irma, Hausmädchen — Gertrud Rothe

Ende 10¼ Uhr.
So. nachm. und abends: Der Tanzanwalt; Mo.: Der Tanzanwalt.

Central-Theater.
Gastspiel Original-Parisiana. Leitung: L. Mertens u. E. Rachmann.



Wotans Abschied.
Komödie in einem Akt von Annie Neumann-Hofer.

Elle — Frieda Christophersen
Bobby — Georg Alexander
Fred — Ludwig Mertens
Rosa — Grete Hagen

Eine Nachtsitzung.
Schwank in einem Akt von G. Feydeau, deutsch von Bolten-Baeckers.

Faucamet — Ludwig Mertens
Gentillac — Georg Alexander
Rigolin — Friedrich Berg
Joseph, Kellner — Georg Berg
Artemise — Grete Hagen
Clarisse — Elfriede Hinze
Emilie Bambochette — Grete Horn
Ein Stubenmädchen — Paula Körner

Der Herr Polizeikommissar.
Komödie in zwei Akten von A. de Lorde und Masson-Forestier, deutsch von J. Wilhelm.

Der Kommissar — Ludwig Mertens
Rabier, Sergeant — Georg Berg
Virginie Gurpin — Grete Hagen
Mme. Levallois — Frieda Christophersen
Jules Bonnard — Franz Weber
Ein Telegraphenbote — Gustav Windhopp

Er merkt nichts.
Schwank in einem Akt von Emil und Arnold Golz.

Lemercier — Ludwig Mertens
Margot, seine Frau — Elfriede Hinze
Gaston — Friedrich Berg
Nelly — Grete Horn
Geldbriefträger — Gustav Windhopp

So. nachm. und abends: Gastspiel Original-Parisiana; Mo.: Gastspiel Original-Parisiana.

Konzerte u. Vergnügungen.
Königliches Belvedere (Olen) 8 Uhr.
Ausstellungs-Palast (Köpenack) ½8 Uhr.
Große Wirtschaft (Herrmann) 4 Uhr.
Zoologischer Garten (Hackenberger) 5 Uhr.
Reichshof-Cabaret (Wassenhausen) 8¼ U.
Königshof Strehlen Anfang 8½ Uhr.
Flora-Variété (Hammers Hotel) 8 Uhr.
Viktoria-Salon 8 Uhr.

Grand Kaiser-Palast Restaurant

Dresdens schönstes Bier- u. Wein-Restaurant I. Ranges in 6 Abteilungen! — Eleg. Räume!

Garten und Balkons, 300 Sitzplätze im Freien.

Feinster vorteilhafter Mittagstisch in allen Preislagen.

Diners für morgen Sonntag den 25. August 1912:

Diner à M. 1,25. 10 Karten M. 10,—.
1. Russische Geflügelsuppe. Kraftbrühe mit Einlage.
2. Helgoländer Cabljau mit Krebssauce. Rührei m. frisch. Steinpilz. Pökelrinderzunge mit jung. Rotkraut. Ungar. Paprika-Cotelette mit Reis. Feines Ragout i. Muscheln.
3. Lendenschnitte m. Pilzsauce Kalbsnierenbraten. Kompott oder Salat.
4. Ananas-Bombe oder Käse mit Butter.

Diner à M. 1,75. 10 Karten M. 15,—.
1. Russische Geflügelsuppe. Kraftbrühe mit Einlage.
2. Helgoländer Cabljau mit Krebssauce. Zanderfilet in Weisswein.
3. Rührei m. frisch. Steinpilz. Pökelrinderzunge m. jung. Rotkraut. Ungar. Paprikacotel. m. Reis Feines Ragout i. Muscheln.
4. Kalbsnierenbraten. Lendenschnitte m. Pilzsauce Kompott oder Salat.
5. Ananas-Bombe oder Käse mit Butter.

Diner à M. 2,—.
1. Russische Geflügelsuppe. Kraftbrühe m. Einlage.
2. Zanderfilet in Weisswein. Helgoländer Cabljau mit Krebssauce.
3. Roastbeef engl. garniert. Kalbsfilet m. Champignons.
4. Jung. steyr. Huhn. Rehkeule m. Sahnensauce. Kompott und Salat.
5. Ananas-Bombe.
6. Käse und Butter.

Diner à M. 3,—.
1. Consommé à la jardinière.
2. Zanderfilet in Weisswein.
3. Roastbeef engl. garniert.
4. Gefüllte Tomaten.
5. Jung. steyr. Huhn. Kompott und Salat.
6. Ananas-Bombe.
7. Franz. Käseplatte.
8. Obst.

Feines Abend-Restaurant.

Alle Saison-Delikatessen. In dem wundervollen u. einzig dasteh. **Marmor-Saale** täglich ab 7 Uhr: **Konzert von Giulio Polwin** mit seinem Ensemble. **Otto Scharfe.**

Echte Biere. **Erstklassige Weine.**

Höhen-Luftkurort **Höchenschwand** 1015 m ü. d. M. Südl. bad. Schwarzwald. 1 Std. oberhalb **St. Blasien.**

Hotel u. Kurhaus 1911 vollständig neu erbaut u. eingerichtet. Modernster Komfort — Zentralheizung — Privat-Appartements mit Bad — Auto-Garage. Altbekanntes und beliebtes Familien- und Touristen-Hotel. **Prospekt.** Telephonruf Nr. 17 **St. Blasien.** Motorwagen- und Post-Verkehr ab Bahnstation **Waldshut** und **Titisee.** Der Eigentümer: **Adolf Stein.**

Wein-Restaurant
Petera, Viktoriastr. 28.
Unübertroffener
Lunch Mark 3,00 ab 12 Uhr.
Renn-Diner ab 6 Uhr
mit
Künstler-Konzert.

Lindermanns Wein-Restaurant
„Zur Johannisberger Hölle"
Scheffelstrasse 32.
Angenehmer Aufenthalt.
Schicke Bedienung.

Weinrestaurant
Rebstock
mit hochoriginellem sehenswerten
Klosterkeller.
Interessante, humor- und poesievolle Räume.
Tel. 616. **6 Schössergasse 6.** Besitzer Emil Pilz.

Gasthof Klipphausen
bei Wilsdruff.
Bahnstation der Meißner Kleinbahn. Schönster Ausflugsort. Endstation des romantischen Saubachtales.
Guter billiger Mittagstisch.
Jed. 1. u. 3. Sonntag im Monat: **Starkbesetzte Ballmusik.** Größter Saal d. Umgebung.

Georgenfeld bei Geising-Altenberg (Erzgb.) 880 m ü. M.
An meilenweiten Fichtenwäldern herrl. gel. Weite Fernsicht. Neuzeitl. ringer. Zentralheiz. Wasserkloset. Vornehm-behagl. Gasträume. Fernspr. Amt Lauenstein 59. Prosp. d. d. Bes. **Richard Dolze.**

Kuranstalt
Bad Geltschberg
bei Leitmeritz in Böhmen.
Hochmodernes physikalisch-diätetisches **Sanatorium.** Eigene vorzügliche Moorbäder, Eisenquellen. — **Idealer Sommeraufenthalt.** — Kurarzt Dr. Lurje.
Prospekte durch die Kurverwaltung. Billige Preise.

Nossen. **Perle des Muldentales.** Klosterruinen v. Altzella, Grabentour, äußerst lohnende Tagespartie. Beste Bahnverb. Auskunft und illustr. Führer durch den **Verkehrsverein Nossen.**

Geldverkehr.

Beteilige mich mit 20—25 Mille bei vollkommener Sicherstellung und mindestens 10 % Verzinsung. Offerten unter **U. K. 3971** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Chem. Fabrik, welche im vorigen Monat ihr Kapital von M. 80 000,— auf M. 210 000,— erhöhte, sucht zur Beteiligung an einer G. m. b. H. noch weitere

stille Gesellschafter

mit Beträgen von M. 10 000,— an, um das Kapital auf M. 400—500 000,— zu erhöhen. Voraussichtliche Dividende in den ersten Jahren 25—30 %, später steigend. Off. unter **M. J. 934** in die Expedition dieses Blattes.

8—12 000 Mark 2. Hyp. innerh. Brandk. auf Zinsgrundstück in Striesen sof. gesucht. Off. u. **K. 7524** Exp. d. Bl. erb.

15 000 Mark zweite Hypothek hinter 20 000 M, Brandkasse 37 700 M, Werttaxe 43 235 M, Nutzungswert 2112 M. Gefl. Offerten unt. **T. 7582** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Mark 1000 auf 1 Jahr gegen gute Verzinsung, in ½jährlichen Raten rückzahlbar, nur aus Privathand gesucht. Jedes Risiko ausgeschlossen. Off. unt. **M. N. 938** Exped. d. Bl.

Geld verborgt 4—6% auf Schuldsch., Wechsel, Kult. Ratenrückz. bis 5 Jahre an reelle Leute jed. Standes. Seit 1900 gr. Umsätze u. 1000 von Danksch. Bedingungen kostenlos. Reell, diskret. **West. Lützow, Berlin, Dennewitzstr. 32.**

Wer unterstützt einen Erfinder zum Bau einer **Selbst-Kraft-Maschine?** mit 1—2000 M. Bei Fertigstell. der Maschine Kapital nebst Zins zurück. Beteiligung an d. Unternehmen nicht abgeneigt. Herren, die sich dafür interessier., werden geb., ihre w. Adr. u. **„Selbst-Kraft"** bis Ende d. M. abzg. **Rudolf Mosse, Chemnitz.**

Suche 1. Hypoth. auf Villengr. von 5—7000 M. Off. u. **L. R. 919** Exp. d. Bl.

Welches Frl. od. Frau leiht 30 j. Mann in fester Stell. gegen monatl. Rückz. 200 Mark? Sp. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. erbeten „Postlagerkarte 285" Dresden 1.

Miet-Angebote.

Grosse Villa,
ca. 20 Räume, inmitten Park, eventuell mit Stallgebäude, in Gruna mietfrei. Näheres: Büro Residenzstr. 3, Strehlen.

Grosse Kellereien
mit Niederlagsräumen
in Dresden-Neustadt am Bahnhof mietfrei. Näheres Bureau Residenzstr. 3, Strehlen.

In Pirna
geleg. Fabrikgebäude
mit Wohnhaus zu vermieten. Näheres Bureau Residenzstrasse 3. Strehlen.

In **Radebeul,** nahe dem Bahnhof, sind
schöne Lager- oder Fabrikräume
per sofort oder später preiswert zu **vermieten.** Gebäude fast neu, elektr. Licht, Wasserleitung, Dampfheizung. Interessenten werden um Adressenangabe unter **F. 644** an **Haasenstein & Vogler, Dresden,** gebeten.

2 große, leere Zimmer an gebildete Dame sofort oder 1. Oktober zu vermieten Rietschelstraße 1, 3. Näh. beim Hausmann 4. Etage.

Bei alleinsteh. Dame ist ein **behagl. möbl. Wohn- u. Schlafz.** an bess. ält. Herrn p. 1. Sept. zu vermieten. Ruhige Lage nahe am Großen Garten. Offerten unter **A.** Postamt 20.

Schöne große helle Werkstatt in der Neustadt sofort od. spät. zu vermieten. Miete 1200 M. Spez. für **Automobilreparatur** geeignet. Off. u. M. B. lag. Postamt 17

Wohn- u. Schlafzimm. f. 2 Herren, pr. Woche à 4,50 M, zu vermieten Holbeinstr. 2, 3.

Miet-Gesuche.

Kl. Einfam.-Villa in Vorort f. spät. zu mieten gesucht. Off. u. **L. 7525** Exp. d. Bl. erb.

Suche in Dresden oder Umgebung Wohnung v. 4 Zimmern, mögl. mit Wohndiele, wenn Ein- od. Zweifamil.-Haus, Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten mit Größenangabe und Preis erbeten. Miete evt. auch, wenn z. 1. April 1913 frei wird. Gefl. Off. u. **J. V. 15110** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Pensionen.

Töchter-Pensionat Sommer
Meißen, Stadtpark 30 31.
Vorzügl. Ausbild. in Wissensch., Haush., Kochen, Hand- u. Kunstarbeit., Weißn., Schneid., Malen, Musik, Sprachen. — Prospekte.

OST-DIEVENOW das baltische Syl, heilkräftiges Sol- u. Moorbad b. Camin in Pommern
Wohlfahrtspreise für Solbäder.

Diskr. billige Aufnahme. Bez.-Hebamme **Buchmann,** Kemnitz bei Dresden.

Geb. **Morawetz,** dipl. klin., ihr. Prax., vertrauensv. a. Ang. Prag I, Niklasstr. 5 (M. W. a. aw.)

Haushaltungs-Schule und Pensionat staatlich konzessioniert, **Warmbrunn im Riesengeb.** Erstklass. altrenomm. Anstalt in herrl. Gebirgslage. — Gründl. hauswirtschaftl. u. wissenschaftliche Ausbildung. — Gartenbau. — Ausländerin im Hause. Prima Referenzen. Prospekt bereitwilligst. Vorsteherin: **F. Tepler.**

Geschäfts-An- und Verkäufe.

Pfefferküchlerei
in **Pulsnitz** per 1. Oktober anderweitig **zu verpachten.**
Baumeister **Johne,** Pulsnitz i. Sa.

Ein gutgehendes **Restaurant** oder ein übersichtliches **Geschäft** gleich welcher Branche, mögl. im Erzgebirge, wird vorl. zu pachten gesucht. Kauf später nicht ausgeschlossen. Off. u. **J. 7523** an die Exped. d. Bl. erb.

Milch- und Buttergeschäft, gutgeh., m. Nebenart., preisw. zu verkaufen. Offert. erbeten unter **L. Z. 925** an die Exped. d. Bl.

Altes u. flottgeh. Produkt.- und Grünwarengeschäft besond. Umstände halber preisw. z. verk. Off. unt. **L. V. 923** in die Exped. d. Bl.

Bürgerl. Restaurant mit **Grundstück** verkaufe ich bei 12—20 000 M. Anzahlung. Bierumsatz 5—600 Hkl. **Nur** Selbstk. wollen Off. unt. **K. W. 901** an die Exped. d. Bl. senden.

Sie verschaffen sich ca. 13 500 Mark Einkommen jährlich durch käufl. Uebernahme der von mir 1899 in lebhaftem Industrieplatz der Niederlausitz gegr. **äußerst flottgehenden, groß. Kolonialwar.-, Spirituosen-, Farben- u. Lackhandlung, verbund. mit Woll.-, Kurz- rc.-Waren-Abteilung,** welche bei stetig steigenden Umsätzen **1911 — 102 718 M. Umsatz u. abzügl. aller Regie ca. 13 500 M. Reinverdienst erzielte.** Verkaufe nur krankheitshalber. Zur Uebernahme sind 25 000 M. nötig. **Nachfolger wird eingerichtet,** auch ist tüchtiges Personal da. Ernstgem. Anfragen erbet. unt. **W. B. 740** an die Exped. d. Bl.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Für Köche oder Oberkellner.
Bahnhofshotel, großer Fremdenverkehr, Preis 120 000 M., Anzahlung 25 000 M. Nur Selbstkäufer erh. Ausk. d. d. Besitzer unter **V. 7516** i. d. Exp. d. Bl.

Geschäftshaus, in bester Lage v. Kleinzschachwitz gelegen, preiswert zu verkaufen. Offert. erb. **Eugen Adler, Neumarkt 14.** Weinhandlung.

Neues Landhaus mit elektr. Licht- u. Wasserl., kl. Stallung u. Garten, für 1 oder 2 Familien passend od. f. Privat, in schöner waldreicher Gegend, wegen Todesfalls sofort zu verkaufen oder zu vermieten. Grundfläche 700 m. Preis 8600 M. Näheres **Wendishain** b. Leisnig i. S., beim Gemeindevorst. **Jahn.**

Ziegelei-Gut, kompl. Invent., 2 Ofen, massiv, 31 Morg. gr., 1 Pf., 4 Kühe, 3 Schw., sof. weg. Alter b. 4000 M. Anz. zu verk. Preis 22 000 M. **Schultze,** Görlitz, Hospitalstr. 31.

Sehr schönes Gut, ganz neue massive Gebäude mit elektr. Licht- u. Kraftanlage, 68 Scheffel groß, soll krankheitsh. an Selbstkäufer verk. werden. Agt. ausgeschl. Adr. u. **J. 7574** an die Exp. d. Bl. erb.

Oldenb. Stute, stark, braun, mittelj., 175 hoch, pflastermüde, nur an Landwirt zu verkaufen Antonstr. 16, Hof.

Pferde-Verkauf. Mehrere starke und leichtere Geschäfts- und Ackerpferde im Preise von 250—700 M Peterstraße 7, Telephon 1612, bei **Sulzberger.**

Suche kräftiges **Arbeitspferd** aufs Land in gute Hände. Angabe über Größe, Farbe, Alter u. Preis erwünscht. Offert. unt. **F. 7562** an die Exped. d. Bl.

Pony. Selt. schöne Schwarzscheckе, 140 h., sich. u. schwer ziehend, scheufrei, weil dieselbe das Pflaster nicht verträgt, aufs Land in gute Hände z. verk. Leipziger Str. 76.

Reitpferde. 3 kompl. ger. truppenfr. Pferde preisw. zu verk. Dresd.-Strehlen, Mary-Krebs-Str. 1. Tel. 11796.

Starker Däne, für schwersten Zug pass., 8 jähr., ist bill. zu verk. od. auf starkes Rassepferd zu vertauschen. Anzusehen nur Sonntag Wilder-Mann-Str. 53. Tel. 8374.

Ein Pferd aufs Land zu verkaufen **Tittmannstr. 26** (vormittags).

Ein Paar Rappen, 6jähr., 170 cm groß, mit guten Hufen u. Beinen, passend f. Herrschaft od. Gutsbes., sof. zu verk. **Ad. Pinkert,** Fouragehdlg., Tharandter Straße 26.

Reitpferd, 5jähr. frischer Fuchswallach, 170 hoch, Hamburger Concours Qualitätsprüfung 1. Preis, preisw. verkäufl. Comeniusstraße 85, 1.

Eselin mit oder ohne Kutschwagen zu verkaufen. **Hellerhof, Dresden,** Radeburger Str. 17.

Boxer, goldgest., durchaus kinderlieb, treu, stubenrein, selten gutmütig, dabei aber tadelloser, scharfer, zuverläss. Wächter, für Villa, Fabrik, Gut vorzügl. geeignet, **sof.** umzugsh. zu verk. **Bühlau** b. Weißer Hirsch, Bautzner Str. 97, Landh. Hedwig.

Cyclonette, 2 Zylinder, zu verkaufen Breitestraße 17, 2.

Pianino, kleines, apartes, wertvolles Primafabrikat, neu erhalt., billigst. **A. Wagner,** Grunaer Straße 10. 1.

Königliches Belvedere

Täglich grosses Konzert
des Königl. Belvedere-Orchesters.
Kapellmeister **Willy Olsen.**
Anfang 8 Uhr, Sonn- und Festtags 5 Uhr.

Elite-Restaurant.

Sonntag, Montag, Dienstag, 25., 26., 27. August

Mitwirkung Oscar Fetràs,
Kapellmeister und Komponist aus Hamburg.

Sonnabend den 24. August 1912.

Ausstellungspark

Heute grosses Konzert
ausgeführt von der Kapelle des **K. S. Infanterie-Reg. Nr. 177.**
Leitung: **H. Röpennack,** Königl. Musikdirektor.
Anfang 1/2 5 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.

Grosse Réunion mit Tanz.
Anfang 8 Uhr.

Glas-Terrasse. Große gedeckte Kolonnaden.
Im Ratskeller ungarische Künstlerkapelle.

Abendkarten 30 Pf., Dauerkarten 3 Mk. (ausschl. Billettsteuer).

Vom 4. bis 25. August: **Große Zeichen- und Lehrmittel-Ausstellung ohne Sonder-Entrée.**

Zoologischer Garten.

Täglich 1/2 4 Uhr
(nur bei warmem Wetter)

Elefantenbad.

11 1/2, 5 und 6 Uhr:
Dressur-Vorführung der Elefanten.

11, 4, 7 Uhr u. gegen Schluß des Konzerts bei Scheinwerferbeleuchtung:

Dressur der Seelöwen und Pinguine auf der Rutschbahn.

Heute Sonnabend von nachmittags **4** Uhr ab

Gr. Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des K. S. 1. (Leib-)Gren.-Reg. Nr. 100.
Leitung: Obermusikmeister **M. Hachenberger.**
Erwachsene 75 Pfg. Kinder 30 „ (von nachm. 5 Uhr ab **50** Pfg.)

Grosse Wirtschaft

Königl. Großer Garten.
Täglich Grosses Konzert,
Direkt.: Kgl. Musikdirektor **Oskar Herrmann. Anf. 4 Uhr.**

Rennen

zu Dresden

Sonntag, 25. Aug., nachm. 2 1/2 Uhr.

Hinfahrt:				nachm.	Rückfahrt:					
ab Dresden-Neustadt	—	—	—	1,55	ab Reick	—	—	5,38	5,48	5,58 nachm.
„ Dresd.-Wettin. Str.	—	—	—	1,59	in Dresden-Hptbhf.	5,47	5,58	6,08		„
„ Dresd.-Hptbhf.	—	1,45	1,55	2,02 2,08	„ Dresden-Neustadt	5,57	—	—		„

Wettaufträge für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., vormittags von 11–1 Uhr, für auswärtige Rennplätze nur bis 1/2 1 Uhr angenommen.

Alles Nähere siehe Rennprogramm!

Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Antons Weinstuben

An der Frauenkirche 2.
Gegr. 1783. **Aeltestes Wein-Restaurant** der Stadt.
Urgemütlicher Aufenthalt, angenehme kühle Räume.

Unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs

Erzgebirgische Ausstellung Freiberg 1912

mit Verlosung v. Ausstellungsgegenständen.
Dauer bis Mitte September.
Täglich Nachm.- u. Abendkonzert. Leuchtfontäne. 8 1/2—9 bez. später, dann Konturenbeleuchtung der Haupthalle.
Im Vergnügungseck: Afrikanerdorf. Somali-Truppe. 40 Personen.

Victoria-Salon

Direktion: Carl Thieme, Kgl. Sächs. Kommissionsrat.

Heute Grosse Eröffnungs-Vorstellung.

Orchester-Direktion: Königl. Musikdirektor H. Reh.

!! Zum 1. Mal in Dresden !!

Mr. Gallici Rancy's

„Dick" der schreibende u. lesende Hund

mit Feder und Tinte.
Der einzige Hund der Welt.
!! Phänomenal !!

Außerdem:

Debut: Sign. **Ada Pagini,** Königl. Italienische Kammervirtuosin.

Ferner: The 8 London Belles, **8 engl. Damen-Schönheiten,** Gesangs- und Tanz-Verwandlungs-Ensemble; Madame de Persky, die **elegante Schulreiterin im Herrensattel;** Hermann Mestrum, **Komiker;** Frères Chantrell, **Clowns musicaux;** Frl. Annie Ferrera, die **vornehme Vortrags-Soubrette;** Original-Trio Loubé, 1 D., 2 H., **Acrobats excentriques u. Bicyclistes;** Madame Agna Mirette-Trio, **Danseurs modern.**

Kinematograph Bolten mit neuen Sujets.

Einlaß 7 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Karten-Vorverkauf von 9 Uhr an im Vestibül.

Sonntags 2 Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.

Neu! Neu! Neu! Neu!

Im gänzlich renovierten
Theater-Tunnel
das vorzügliche
Künstler-Ensemble „Büttner".
Anfang 1/2 8 Uhr, Sonntags 5 Uhr.

Neu! Neu! Neu! Neu!

Voigt's Wein-Restaurant zur „TRAUBE"

2 Weisse Gasse 2 und 1b Grosse Kirchgasse 1b.
Tel. 814/15. In seiner Eigenart Tel. 814/15.
sehenswerteste und grösste Weinstuben der Residenz.

In der 1. Etage spielt die berühmte
Hupfeld'sche Konzert-Violina,
welche jeder Musikliebhaber nicht versäumen sollte, sich anzuhören.

Küche von bekanntem Ruf zu jeder Tageszeit.
Speisen à la carte sowie
Diners von M. 2,—, 3,— und höher
Soupers „ „ 2,25, 3,— „ „

Flora-Varieté

Grösstes Sommer-Theater Dresdens.
Vollständig wettergeschützt.
Straßenbahn 1, 2, 3, 22. — Tel. 6982.

Ab 16. August:
Sensationelles Gastspiel:
die kleinsten Gesangs- u. Tanzkünstler der Gegenwart, Neumanns Liliputaner, genannt: **„Lebende Puppen",** in ihren entzückenden Solo-Duett u. Ensemble-Vorträgen.
U. a.: Der kleinste Damenkomiker der Welt, der K. **Otto Reutter.**
Dazu das große neue Spezialitäten-Programm.

Königshof.

Täglich abends 8 1/4 Uhr
Oscar Junghähnel's beliebte Sänger u. Schauspieler
Ausser dem Prima-Solotell
die urkomische Original-Burleske
Der Milchmann von Possendorf
von **Oscar Junghähnel,**
sowie die ulkige Instrumental-Komödie
„Ein Konzert am Kochherde"
oder **„Die musikalische Küchenfee".**

Vorzugskarten gültig!

Tivoli-Palast

Palais de danse

Ballmusik à la Wiener Hofball, Direktion: **Herrmann Kage.**

Die Sehenswürdigkeit Dresdens

Spezialität: Wiener Walzer (nur Streichmusik, ohne Blechinstrum.).

Sonntag den 25. und Montag den 26. August:

Wiener Walzer-Wettbewerb

3 wertvolle Preise.
Erstklassiger Herren- und Damenschmuck.
Ein Tolletten-Preis.

Damen und Herren werden prämiiert. Der Sonntag und Montag werden zusammen gewertet.

Da meine Tanz-Konkurrenzen viel Beifall und nicht zum wenigsten beim besseren Publikum gefunden haben, sehe ich mich veranlasst, auch während der Wintersaison mehrere Konkurrenzen zu veranstalten. Ich mache besonders darauf aufmerksam, dass die Wertung gewissenhaft von einem Ausschuss unter Leitung des Herrn Ballettmeisters Funke, ehemal. Kgl. Hofoperntänzers, vorgenommen wird. Gewertet wird nur der echte Wiener Walzer, keine Links- und Schiebe-Touren.

Hochachtungsvoll **Herrmann Hoffmeister.**

Tivoli-Palast

Hamburg Streit's Hotel.

Umbau vollendet. Offiziers-Verein. Privatbad u. Reichstelephon. Fliessend. Wasser. Zimmer v. 3,50 an.

Verantw. Red.: **Armin Lendorf** in Dresden. (Sprechz.: 1/2 5—6 Uhr.) Verleger und Drucker: **Liepsch & Reichardt,** Dresden, Marienstr. 38. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet. Das heutige Blatt enthält **20** Seiten inkl. der in Dresden Abends vorher erschienenen Teilausgabe sowie die Humorist. Beilage.

Wer sich über die Ereignisse auf allen Gebieten schnellstens unterrichten will, der abonniere die

täglich zweimal

erscheinenden Dresdner Nachrichten.

Bezugspreis:

monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2,50 M.

Oertliches und Sächsisches.

— **Der sächsische Weinbau** soll bekanntlich besonders in der Lößnitz einer Wiederbelebung entgegengehen. Da dürfte es interessant sein, darauf hinzuweisen, daß auch die Gegend von Loschwitz bis Pirna und Posta in früheren Jahren ausgedehnte Weinberge zeigte, deren Anlagen heute noch deutlich erkennbar sind. Große Weinberge befanden sich u. a. bei Loschwitz, bei Niederpoyritz, bei Pillnitz, bei Liebethal, bei Großsedlitz und bei Pirna und Posta. Ueber die Weinpreise bei Pirna gibt eine heute noch im Stadtarchiv der freundlichen Elbestadt befindliche Urkunde Auskunft, und zwar handelt es sich um eine Rechnung aus dem Jahre 1478. Der Rat legte den Wein selbst ein und überließ ihn den Bürgern zum Verschenken. Man konnte das „Kennichen" haben zu 3 Heller bis zu 6 Pfennigen. Meth wurde zu 3 oder 4 Pfennigen verschenkt. Im Jahre 1664 waren so viel Weinberge in Sachsen angelegt worden, daß ein kurfürstliches Mandat vom Jahre 1684 bestimmte, daß neue Weinberge nur im Gebirge zwischen Meißen und Pirna angepflanzt werden durften. Von dem nicht unbedeutenden Weinbau in der Pirnaer und Postaer Gegend legt heute noch das in Posta stehende große Winzerhaus Zeugnis ab. Auch die königlichen Weinberge in Pillnitz brachten früher reiche Erträge. Leider ist das große Gelände, das sich am Bergesabhange hinter dem Königlichen Lustschlosse ausdehnt, in Kartoffel- und Kornäcker, sowie in Erdbeeranpflanzungen umgewandelt worden und die malerischen Winzer- und Wächterhäuschen stehen einsam und verlassen da. Der früher bedeutende Weinbau in Niederpoyritz machte sogar die Errichtung eines Pressegebäudes notwendig, das heute noch von den Höhen bei Niederpoyritz herabgrüßt, das jedoch jetzt als königliches Jagdhaus benutzt wird. Die großen Weinberge sind verschwunden und haben schönen Nadel- und Laubwäldern Platz gemacht, in denen König Friedrich August oft der Jagd obliegt. Ein Rest des alten bodenständigen Weinbaues hat sich jedoch trotzdem in Niederpoyritz noch erhalten. Das alte Weingut liegt direkt an der Pillnitzer Landstraße und befindet sich seit über 150 Jahren im Besitze der Familie Große. Der Wein wird in einem Seitentale von Niederpoyritz erbaut und von dem Weinbauer selbst gekeltert. In der kleinen gemütlichen Weinstube, in der nur vier Tische Platz haben und die durch keine großen Reklameschilder kenntlich ist, trinkt man für billiges Geld einen vorzüglichen Niederpoyritzer Landwein, der aus einer Burgundertraube hergestellt wird, die bekanntlich auch in den Meißner Weinbergen sehr gut gedeiht. Wenn man die vielen halbzerfallenen und nicht mehr bepflanzten alten Weinberge im oberen Elbtale sieht, die sich von Loschwitz bis Posta hinziehen, so ist sicherlich die Anregung nicht ganz unberechtigt, ob es nicht auch hier möglich sein würde, die alten Berge wieder mit frischen Reben zu bepflanzen, ähnlich wie dies gegenwärtig in der Lößnitz geplant ist. Ein altes Stück sächsischen Volkstums würde hierdurch wieder neu belebt und die Schönheiten des Elbgeländes würden durch grünende Rebenhügel sicherlich noch bedeutend erhöht.

— **Sonderzug nach dem Harz.** Anläßlich des Reichsdeutschen Mittelstandstages wird voraussichtlich am 14. September von Dresden aus ein Extrazug nach Braunschweig abgelassen werden. Der Zug wird über Leipzig, Halle fahren und an allen Knotenpunkten Passagiere aufnehmen. Bei genügender Beteiligung wird in der Nacht zum 18. September von Wernigerode bezw. Braunschweig ein Extrazug die Teilnehmer nach ihrer Heimat zurückbringen. Die Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen hat an alle mittelständischen Körperschaften und Vereine ein Rundschreiben erlassen, in dem die Vorstände ersucht werden, die Zahl der Teilnehmer bis zur ersten Septemberwoche anzumelden. Ausdrücklich wird in diesem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß es nicht notwendig ist, daß alle Fahrgäste Mitglieder der mittelständischen Organisationen sind. Man soll im Gegenteil darauf bedacht sein, daß sich auch aus dem großen Publikum Fahrgäste zur Teilnahme bereitfinden. Sicherlich wird sich mancher freuen, Gelegenheit zu einer billigen Fahrt nach dem Harz zu finden, zumal die Fülle der Naturschönheiten dieses sagenreichen Gebirges eine große Anziehungskraft auf alle Naturfreunde ausübt. Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der Mittelstands-Vereinigung im Königreich Sachsen (Generalsekretär Ludwig Fahrenbach), Leipzig, Senefelderstraße 13/17.

— **Der Julius-Otto-Bund** veranstaltet morgen nachmittag 4 Uhr im Garten des Linckeschen Bades ein großes volkstümliches Konzert, das gleichzeitig eine Erinnerungsfeier an das so glanzvoll verlaufene 8. Deutsche Sängerbundesfest und der damit verbunden gewesenen Sängerfahrt nach Südwestdeutschland sein soll. Es werden hierbei fast ausschließlich Nürnberger Festchöre unter Leitung des zweiten Bundesdirigenten Herrn Kantors Borrmann zum Vortrag kommen, u. a. die in Nürnberg ganz besonders beifällig aufgenommenen Sachsenchöre von Jüngst und Wohlgemuth, wie auch der unter Leitung des Herrn Professors Hugo Jüngst da capo gesungene Solovortrag des Julius-Otto-Bundes. Die Orchesternummern werden von der Kapelle des Schützen-Regiments unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Helbig ausgeführt. Der Kartenvorverkauf à 50 Pfg. erfolgt in den durch Plakate bekanntgegebenen Verkaufsstellen.

— **Martin-Luther-Kirche.** Nächsten Sonntag, früh 8 Uhr, findet bei günstigem Wetter im Heidepark (Naturtheater) des Vereins „Volkswohl" Waldgottesdienst statt, in dem Pfarrer Rohde die Predigt halten wird. Die Chorgesänge hat der Männergesangverein „Lyra-Eintracht" (Leitung Tonkünstler Carl Halling) übernommen.

— **Ein Kinderfest in Helleran** veranstaltet nächsten Sonntag der dortige Bürgerverein. Ein von 400 Hellerauer Kindern gebildeter Festzug wird um 2 Uhr vom neuen Exerzierplatz bei der Waldschänke die festlich geschmückten Straßen der Gartenstadt durchziehen und bei der Dalcroze-Schule enden, wo Belustigungen für die Kinder stattfinden. Bei eintretender Dunkelheit erfolgt der Rückmarsch in Gestalt eines Lampionzuges durch den illuminierten Ort.

— **In den sächsischen Krematorien** sind im Monat Juli dieses Jahres insgesamt 222 Einäscherungen erfolgt gegen 193 im Juli vorigen Jahres. Hiervon entfallen auf Dresden 36 gegen 40 im vorigen Jahre, Chemnitz 51 gegen 40, Leipzig 97 gegen 51, Zittau 27 gegen 29 und Zwickau 11 gegen 13.

— **Victoria-Salon.** Die heutige Premiere beginnt um 8 Uhr. Die Vorstellungen im gänzlich renovierten Theater-Tunnel beginnen ½8 Uhr.

— **Das Vorstadt-Variété- und Volkstheater Musenhalle, Löbtau,** eröffnet am 1. September seine Spielzeit mit großem Programm des Hamburger Damen- und Schauspiel-Ensembles Wien-Berlin. Während der Pausen finden künstlerische Kineinlagen statt.

— **Im Kaiserpalast** findet heute ein Elite-Bierabend statt, wozu Giulio Polwin mit seinem vorzüglichen Orchester ab 7 Uhr im Marmorsaale konzertiert.

— **Verhaftung.** Der in Kemnitz wohnende, wegen Diebstahls wiederholt vorbestrafte 16 Jahre alte Arbeitsbursche H. entwendete kürzlich erneut einen Geldbetrag und flüchtete damit nach Berlin. Nachdem er das Geld vertan, kehrte H. nach Dresden zurück, worauf alsbald seine Verhaftung erfolgte. Der leichtsinnige Bursche machte vor einigen Wochen rühmlich von sich reden. Bei hohem Wasserstand rettete er unter großer Lebensgefahr die Tochter eines Bäckermeisters vom Tode des Ertrinkens in der Elbe.

— **Unfall.** Beim Herabnehmen von Gardinen trat am Freitag vormittag die in der Hohenzollernstraße 17 wohnhafte Schaffnersehefrau Hartmann fehl und brach den linken Oberschenkel, so daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

— **Von einem Automobil überfahren** wurde am Donnerstag nachmittag kurz vor ½4 Uhr auf dem Platze Altcotta ein 6 Jahre alter Knabe, der direkt in den Kraftwagen hineingelaufen war.

— **Die Feuerwehr** wurde gestern vormittag gegen 11 Uhr nach Blasewitzer Straße 44 alarmiert. Es brannten in einem Vorsaal mehrere Reisekörbe und Kleidungsstücke. Die Entstehungsursache ist unermittelt.

— **Lotzdorf** bei Radeberg. Der 64 Jahre alte Arbeiter August Hempel aus Wachau wurde durch die Deichsel eines ins Rollen gekommenen Erntewagens so unglücklich getroffen, daß er einen komplizierten Oberschenkelbruch erlitt.

— **Naundorf** b. Kötzschenbroda. Vorgestern abend suchte im hiesigen Gemeindeamte ein 75jähriger Invalid um Unterkunft nach, da er krankheitshalber nicht mehr weiter könne. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß er an Herzschwäche und Gicht litt. Er wurde am andern Tage durch einen Schutzmann dem ländlichen Krankenhause in Meißen zugeführt.

— **Riesa.** Die aus der Arbeitsanstalt in Dresden entwichene Arbeiterin Berta Luise Scharschuch aus Dresden wurde hier aufgegriffen und nach Dresden zurückgebracht.

— **Zeithain.** Der Stallschweizer Böttger und dessen Ehefrau sind an Pilzvergiftung schwer erkrankt und mußten durch die Sanitätskolonne nach dem Riesaer Krankenhause gebracht werden. Böttger hatte die Pilze selbst gesucht.

— **Leipzig.** Der Rat der Stadt Leipzig hat die Durchführung des Kraftfahrbetriebes bei der Leipziger Feuerwehr beschlossen. — Auf dem Gelände des Rittergutes Mockau bei Leipzig, das kürzlich von der Stadt erworben wurde, wird eine drehbare Luftschiffhalle für die Delag errichtet, die 800 000 Mk. kostet. — Ein Einbruch, wie er mit solcher Dreistigkeit wohl selten ausgeführt wird, ist in der Nacht zum Freitag in dem Juwelengeschäft von Hugo Meschke in der Grimmaischen Straße, dicht am Neumarkt, verübt worden. Die Diebe hatten zwei an der Seite des Eingangs befindliche große Spiegelscheiben, die etwa 8 Zentimeter auseinanderstehen, mit einem Hammer eingeschlagen. In diesen Scheiben konnten sie erst durch eine Gittertür, durch die sie hindurchlangen mußten. Es erscheint fast unbegreiflich, wie auf der belebtesten Straße Leipzigs ein solcher Einbruch verübt werden konnte, ohne daß auch nur das geringste davon bemerkt wurde. Der ganze Vorgang muß sich innerhalb weniger Minuten abgespielt haben, denn die Einbrecher haben nur das gerade Nachliegende gestohlen, da sie jedenfalls vorzeitige Entdeckung fürchteten. Gestohlen sind Waren im Werte von etwa 1000 Mk., und zwar zwei Tropfenkolliers aus Platin mit Brillanten im Werte von je 300 Mk., zwei runde mattgoldene Brochen mit kleinen Brillanten von je 100 Mk. Wert und eine lange Damennadel (eine sogenannte Sportnadel) im Werte von 20 Mk. Der Inhaber des Geschäfts, Herr Meschke, läßt die wertvollsten Sachen seines Lagers allabendlich in einen großen Tresor einschließen und nur weniger wertvolle Stücke im Fenster. Außerdem sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einen Einbruch zu verhindern; so brennt die ganze Nacht Licht im Laden, und deshalb sind auch die zwei getrennt liegenden Scheiben vorhanden. Der Einbruch soll gegen 5 Uhr früh vollführt worden sein, ist aber erst viel später entdeckt worden. Er soll von zwei jungen Leuten ausgeführt sein, die man um diese Zeit dort sah. — In der Nacht zum 13. Januar wurde in der Papierfabrik von C. F. Leonhardt in Niederschlema der dort beschäftigte Vorarbeiter Nette ermordet und beraubt. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen den 19jährigen Fabrikarbeiter Fickel, der auch am 3. Juli vom Schwurgericht Zwickau wegen Totschlags und versuchten Diebstahls zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt wurde. Gegen dieses Urteil hatte Fickel Revision beim Reichsgericht eingelegt, die gestern vor dem Ferienstrafsenate zur Verhandlung kam. Das Reichsgericht verwarf die Revision, die sich hauptsächlich auf prozessuale Beschwerden stützte, und bestätigte das Urteil des Schwurgerichts Zwickau.

— **Mittweida.** Ein Automobilunfall hat sich Donnerstag nachmittag gegen 1 Uhr auf der Erlauer Straße zugetragen. Vier Frauen, die aus Mittweida kamen, waren einem hinter ihnen herfahrenden Automobil ausgewichen und nach rechts zur Seite gegangen. Eine der Frauen wollte nochmals die Straße überschreiten. Um nun die Frau nicht zu überfahren, mußte der Chauffeur mit dem Wagen nach links ausbiegen, wobei ein Chausseebaum glatt abgebrochen wurde. An den nächsten Baum prallte das Vorderteil des Automobils mit großer Gewalt an und wurde stark beschädigt, während der hintere Teil des Wagens in den Straßengraben geriet. Bei dem Unfall erlitt der Chauffeur, ein jüngerer Mann, erhebliche Verletzungen; er wurde besinnungslos aufgehoben. Das beschädigte Automobil gehört einer Chemnitzer Firma, deren Vertreter sich auf einer Geschäftsreise befand. Er kam bei dem Unfall mit Hautabschürfungen davon.

— **Hainichen.** Unsere Schützengesellschaft hielt vom 11. bis mit 18. d. M. unter Leitung des Herrn Eisengießereibesitzers Anderegg ihr Schützenfest ab. Trotz der schlechten Witterung war der Besuch des Festplatzes sehr groß. Am Montag fand in der neugebauten Festhalle das Schützenfrühstück statt, zu dem Herr Pfarrer Püschmann eine wirkungsvolle Einweihungsrede hielt. An allen Tagen fanden Preisschießen statt. Den besten Schuß erzielte auf die Königsscheibe Herr Bahnhofswirt Felix Israel, der nach Feststellung des Ergebnisses zum König für 1912/13 proklamiert wurde.

— **Neuhausen i. E.** Der hiesige Turnverein begeht am 24., 25. und 26. August sein 25jähriges Bestehen.

— **Hohenstein-Ernstthal.** In einer Mittwoch abend in St. Egidien stattgefundenen Vertretersitzung der Fabrikantenvereine mit den Weberinnungen von Hohenstein-Ernstthal, Lichtenstein und Callnberg wurde beschlossen, nochmals in eine eingehende Prüfung der bereits abgelehnten Forderungen der Hausweber einzutreten. Der Inhaber einer der größten Webwarenfirmen, Kommerzienrat Rob. Pfefferkorn, bewilligte seinen zahlreichen Hauswebern freiwillige Zulagen.

— **Sosa.** Der seit 30 Jahren hier eingestellte Bergbau soll demnächst wieder aufleben. Auf Veranlassung der Johanngeorgenstädter Verwaltung sollen die Gruben „Roter Mann" und „Tiefer Stollen", die früher reich an Wismut und Eisenstein waren, wieder in Betrieb genommen werden.

— **Auerswalde.** Der Gemeinderat hat die für das im nächsten Jahre zu errichtende neue Artilleriedepot nötigen Arealerwerbungen genehmigt und für die Militärverwaltung ein Gelände von über 211 000 Quadratmetern erworben. Das Depot kommt an die Straße von Oberlichtenau nach Auerswalde zu liegen.

Kunst und Wissenschaft.

† **Königliches Opernhaus:** Geschlossen.

† **Königliches Schauspielhaus:** Heute Erstaufführung von „Stella maris". (Vorstellung der Hofoper.)

† **Residenztheater.** Heute „Der Tanzanwalt".

† **Im Central-Theater** findet heute Sonnabend, abends 8 Uhr, die Premiere von „Wotans Abschied", „Eine Nachtsitzung", „Der Herr Polizeikommissar" und „Er merkt nichts", dargestellt durch das Parisiana-Ensemble, statt.

† **Sonnabend-Vesper in der Kreuzkirche,** nachmittags 2 Uhr. Werke von Gustav Merkel, weil. Organist der Kreuzkirche. 1. Sonate D-Moll für Orgel zu vier Händen mit Doppelpedal, Werk 80. Zweihändige Bearbeitung von Otto Türke. Allegro moderato. Adagio. Allegro con fuoco. 2. „Wenn ich rufe zu dir", Motette für Chor, Werk 106, Nr. 3. (Dem Kreuzchore gewidmet.) 3. Hymne für eine Altstimme mit Orgel nach Psalm 57, Werk 57. 4. Allgemeiner Gesang: „Gott, deine Güte reicht so weit". 5. Arioso für Violoncello mit Orgel, Werk 55. 6. „Ehre sei Gott in der Höhe!", Motette für vier- und achtstimmigen Chor (Manuskript). — Mitwirkende: Der Kreuzchor. Soli: Frau Julia Rahm-Reunebaum, Kammersängerin (Alt), Herr Walter Schilling, Königl. Kammermusikus (Violoncello). Orgel: Bernhard Pfannstiehl. Leitung: Professor Otto Richter.

† **Im heutigen Konzert des Belvedere-Orchesters** kommen u. a. zum Vortrag: Polonäse aus „Eugen Onegin" von Tschaikowsky. Ouvertüre zur Oper „Der Nordstern" von Meyerbeer. Pizzikato von Rockert. „Zigeunerleben" von Machts. Fest-Ouvertüre von Lassen. Schwedische Skizzen von Fetrås. Balletsuite aus „Coppelia" von Delibes.

† **Sächsischer Kunstverein** (Brühlsche Terrasse). Die Ausstellung moderner Kunstwerke aus Privatbesitz wird am 1. September geschlossen. Sonntag, den 25. August, beträgt das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 20 Pfg.

† **Königl. Kunstgewerbe-Bibliothek,** Eliasstraße 34, 1. Im Lesesaale der Bibliothek ist zurzeit eine Kollektion Medici-Drucke ausgestellt, die bisher bei der Kunsthandlung Emil Richter, Prager Straße, zu besichtigen war. Es sind dies farbige Reproduktionen von Werken alter Meister aus dem Verlage der Medici-Society Ltd. in London. Originalgetreu sind hier die schönsten und berühmtesten Gemälde aus verschiedenen Sammlungen, sowie Fresken und andere Wandmalereien von kunsthistorischer Bedeutung in vielfarbigem Lichtdruck wiedergegeben. Nach dem Kataloge erschienen bis jetzt 308 Blatt, von denen über 100 ausgestellt sind. Ausgestellt bleiben diese Medici-Drucke bis mit 8. September d. J. Im Vorraume fanden die von der Bibliothek neu angeschafften Werke: Vogelsang, Holländische Möbel und Kollektion Richard Wallace (Möbel des 18. Jahrhunderts) Aufstellung. Die Bibliothek ist unentgeltlich geöffnet Wochentags von 8 bis 6 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.

† **Vom Esperanto-Verbandstag.** Die Anhänger der verbesserten Weltsprache Esperanto hielten am 18. August in Leipzig einen Verbandstag ab, zu dem Teilnehmer aus Sachsen, Preußen, Bayern, Mecklenburg und Böhmen erschienen waren. Es wurde beschlossen, die von Dr. W. Stelzner vorgeschlagenen Verbesserungen und Vereinfachungen des Esperanto energisch zu verbreiten und die Herausgabe eines kleinen Lehrbuchs des verbesserten Esperanto in Buchform herbeizuführen.

† **Max Reinhardt** wird in der kommenden Saison Shakespeares „Sturm" inszenieren, mit Wegener als Caliban und Basserman als Prospero.

† **Professor Dr. Rudolf Fiege,** der Musikreferent der „Nordd. Allg. Ztg.", ist, wie bereits kurz mitgeteilt, im Alter von 82 Jahren gestorben. Fiege gehörte der Redaktion des Blattes seit dem Jahre 1870 an, nachdem er bereits vorher als Mitarbeiter tätig gewesen war. Er zählte zu den ersten, die für Richard Wagner eintraten, ein Verdienst, das in jener Zeit der ersten Kämpfe nicht gering angeschlagen werden durfte. Fiege stammte aus Westfalen; er war in Paderborn im November 1830 geboren. Seine kritischen Auslassungen, die auf reicher Erfahrung und durchgebildeter Sachkenntnis beruhten, erfreuten sich in der Kunstwelt beträchtlichen Ansehens. Eine auch menschlich sympathische Erscheinung geht mit „dem alten Fiege" zu Grabe.

† **Der Kölner Violoncellist Friedrich Grützmacher,** der Neffe und Schüler des verstorbenen Dresdner Hofkonzertmeisters gleichen Namens, ist soeben zum Königlich preußischen Professor ernannt worden.

† **Doktor-Ingenieure** h. c. Die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber wurde 1911/12 von der Technischen Hochschule in Karlsruhe verliehen: dem Direktor von Brown, Boveri u. Co. C. E. L. Brown in Baden (Schweiz) in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Dynamobaues und der elektrischen Kraftübertragungen; dem Geh. Hofrat Professor Franz Kreuter an der Technischen Hochschule in München in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das Ingenieurwesen, insbesondere auf dem Gebiete des Wasserbaues; dem Geh. Baurat Professor Heinrich Kayser in Berlin in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um das deutsche Bauwesen, insbesondere durch tatkräftige Förderung fachlicher Bestrebungen der deutschen Architekten; dem Geh. Hofrat Professor Dr. Walther Hempel in Dresden in Anerkennung seiner hervorragenden Forschungen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen und angewandten Chemie, insbesondere der Analyse der Gase, und dem Fabrikdirektor Dr. M. M. Richter in Karlsruhe in Anerkennung der hervorragenden Förderung, welche die chemische Forschung durch das von ihm geschaffene Lexikon der Kohlenstoffverbindungen erfahren hat.

† **Die Errichtung eines Naturtheaters im Benrather Schloßpark** ist nunmehr gesichert. Die Gemeinde Benrath baut das Theater selbst, weil sich die Verhandlungen wegen der Gründung einer Aktiengesellschaft zerschlagen haben. Die Kosten sind auf 200 000 Mark geschätzt. Das Düsseldorfer Schauspielhaus zahlt als Pächterin des Theaters jährlich 20 000 Mark Miete. Es sind jährlich 24 Vorstellungen und zwei Festspiele mit je dreitägiger Spielzeit vorgesehen. Im Mai nächsten Jahres denkt man das Theater in Betrieb nehmen zu können.

† **Michelangelo und Giorgione vor der Polizei.** In einer Stuttgarter sehr bekannten Kunsthandlung waren zwei Gemälde, die schlafende Venus und Adam, ausgestellt. Durch diese Schaustellung fühlte sich ein züchtiger Mann beleidigt und richtete eine anonyme Postkarte an die Polizei, in der es als Schande für Stuttgart bezeichnet wurde, daß solche schamlosen Bilder ausgestellt würden. Die Polizei schickte pflichteifrigst einen Fahnder in die Kunsthandlung, der den Tatbestand feststellte, und ebenso pflichteifrig wurde an die Staatsanwaltschaft Bericht erstattet, die sich aber nach Einholung weiterer Auskünfte nicht zu einem Vorgehen entschließen konnte, denn es waren Bilder von Michelangelo und Giorgione. Das Bild Michelangelos ist eine Reproduktion aus der Sixtinischen Kapelle.

† **Ein Luther-Denkmal auf der Feste Koburg.** Bekanntlich wird die Feste Koburg nach Plänen des Professors Bodo Ebhardt einer Erneuerung unterzogen, die im Reformationsjubeljahr 1917 vollendet sein soll. Wie nun das Monatsblatt für die Mitglieder des Evangelischen Bundes mitteilt, hat der Evangelische Bund des Herzogtums Koburg-Gotha unter Zustimmung des Herzogs beschlossen, diese Gelegenheit zu benutzen, dem großen Reformator auf jener Burg, die ihm während des Augsburger Reichstags als Zuflucht gedient hat, ein gewaltiges Denkmal aus Stein zu errichten. Es soll sich zwischen den zwei wuchtigen Türmen der

— **Schneeberg.** Die Sammlung für ein Militär-Luftfahrzeug „Obererzgebirge" hat 30 660 Mk. 69 Pfg. ergeben.

— **Plauen.** Auf dem Erweiterungsbau der inneren Abteilung des Stadtkrankenhauses stürzte die eiserne Dachkonstruktion und ein Teil des Mauerwerks zusammen; Menschen wurden nicht verletzt.

— **Pulsnitz.** Auf Einladung der Gewerbekammer zu Zittau werden sich am 1. September die Innungsvorstände, die Mitglieder der Meisterprüfungskommission und Gesellenprüfungsausschüsse des Bautzner Bezirks zur 10. Obermeisterversammlung hier zusammenfinden. Unter anderen Handwerkerfragen wird auch über die Altersversicherung für Handwerker und über die Kalkulation im Handwerk beraten werden.

— **Militärgericht.** Wegen Urlaubsüberschreitung und Urkundenfälschung hat sich der Grenadier Otto Rich. Häßlich von der Maschinengewehr-Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments vor dem Kriegsgericht der 23. Division zu verantworten. Häßlich hatte vom 27. bis zum 29. Juli Urlaub nach seiner Heimat Gauernitz bei Meißen erhalten, war aber nach Klotzsche zu seinem früheren Arbeitgeber gefahren und hatte bei der Ernte mitgeholfen. Am 29. war er mit einem Bekannten kneipen gegangen und hatte bei dieser Gelegenheit die Zeit zur Heimkehr versäumt. Er fuhr erst am anderen Tage nach Dresden zurück und fälschte, um sein längeres Ausbleiben zu verheimlichen, seinen Urlaubspaß, indem er aus der Ziffer 29 eine 30 machte. Diesen Paß übergab er dann nach seiner Rückkehr dem Unteroffizier. Die Fälschung wurde aber bemerkt und Häßlich unter Anklage wegen Urlaubsüberschreitung und Urkundenfälschung gestellt. Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu 10 Tagen Mittelarrest.

— **Landgericht.** Wegen Betrugs ist gegen den 1872 in Braunschweig geborenen, zuletzt mit 1 Jahr Gefängnis vorbestraften Buchhalter Friedrich Paul Thelen Anklage erhoben worden. Der Angeschuldigte war im Frühjahr 1912 in einer hiesigen Schreibstube beschäftigt und lernte dort einen jungen Kaufmann kennen, der zur Gründung eines Geschäfts 350 Mark brauchte. Thelen erbot sich, das Geld sofort zu beschaffen unter der Versicherung, daß er einen Geldmann an der Hand habe. Anderntags teilte er dem Kaufmann mit, daß der Geldgeber bereit sei, die 350 Mark zu leihen, aber Sicherheit verlange. Als solche erhielt Th. von dem Auftraggeber einen Wechsel über 350 Mark, verfügte darüber aber im eigenen Nutzen. Thelen wird wegen Untreue zu 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Die 19 Jahre alte Lageristin Johanne Margarethe Luther aus Bad Schönflies bei Königsberg wurde am 7. Mai 1912 nach Verbüßung einer zweimonatigen Gefängnisstrafe entlassen, trieb sich dann einige Zeit obdachlos in Dresden umher und fand endlich Unterkommen bei einer Maschinistensehefrau. Zum Dank dafür stahl sie am 16. Juni einer Wohnungsgenossin Rock, Hemd und Hut und am 15. Juli der Wirtin ein Zehnmarkstück. 6 Monate Gefängnis sind die Folge; 2 Wochen gelten als verbüßt. — Der 1883 in Großenhain geborene, in Kötitz wohnende Arbeiter Paul Arthur Jordan wird durch mehrstündige Beweisaufnahme überführt, Anfang Juli zu Coswig einen Arbeitsgenossen um ein Hemd betrogen und um 5 Mark bestohlen zu haben. Das Urteil lautet auf 5 Monate 1 Woche Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust.

— **Amtsgericht.** Gegen den 43jährigen Arbeiter Johannes Albert Brokus wird unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt, da er wegen Sittlichkeitsvergehens unter Anklage steht. Er war vor einigen Wochen im großen Ostra-Gehege mit einer 65 Jahre alten Frau bei Verübung unzüchtiger Handlungen am hellen Tage betroffen worden. Die Frau hat in letzter Zeit nicht ermittelt werden können, es wird daher gegen ihn allein verhandelt und das Verfahren gegen die Mitangeklagte abgetrennt. Das Urteil lautet gegen Brokus auf drei Monate Gefängnis. — Der Arbeiter Ernst Richard Nicolai, 1883 in Burkhardtsdorf geboren, war in einer chemischen Waschanstalt in Blasewitz als Markthelfer tätig und befugt, von den Kunden Rechnungsbeträge einzuziehen. Er zeigte sich jedoch unehrlich, denn er unterschlug von den Kundengeldern 228 Mark. Der Angeklagte ist bereits vorbestraft, darunter schon einmal wegen Unterschlagung zum Schaden seines Prinzipals. Es wird auf 6 Wochen Gefängnis erkannt. — Der Dachdeckermeister Reinsch muß sich wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten. Bei der Ausführung von Reparaturarbeiten auf dem Dache eines Hauses waren die Vorsichtsmaßregeln nicht streng durchgeführt worden, so daß ein halber Ziegel in den Hof hinabfiel und einen Raben traf, der eine Verletzung der Schädeldecke davontrug. R. hat für den Unfall die Verantwortung zu tragen; er wird zu 100 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vereinskalender für heute:

Julius-Otto-Bund: Probe, ½9 Uhr, Herzog Albrecht.
K. S. Krieger-Verein zu Dresden: Vers., 9 Uhr, Hans Sachs.
Unterstütz.-V. Dilettantia: Generalvers., 9 Uhr, Merkels Restaur.

Börsen- und Handelsteil.

Duisburg, 23. August. (Priv.-Tel.) Im Konkurs über die hiesige Getreidefirma Straeter belaufen sich die Gesamtforderungen auf 8 Millionen Mark. Davon sind vom Konkursverwalter vorläufig rund 4,5 Millionen Mark anerkannt. Voraussichtlich wird ein Teil der vorläufig anerkannten Forderungen auch endgültig anerkannt werden müssen, so daß mit einem Passivenbetrag von reichlich 6 Millionen Mark zu rechnen sein wird. Von diesen sollen etwa 4,7 Millionen Mark durch Sicherheiten gedeckt sein. Bei einem Aktivenbestand von etwa 100 000 bis 110 000 M. ist nur eine minimale Konkursdividende zu erwarten.

Brüssel, 23. August. (Priv.-Tel.) Der belgische Stahlwerksverband beschloß wegen des sehr lebhaften Abrufs in Halbzeug seitens der in- und ausländischen Verbraucher für das letzte Jahresviertel eine neue Preiserhöhung im Inlandsverkauf, und zwar um 5 Francs pro Tonne. Danach dürften jetzt auch die Ausfuhrpreise eine Erhöhung erfahren.

Insolvenzen. In Plauen i. V. befindet sich die Firma Endesfelder & Weiß laut „Konfektionär" in Zahlungsschwierigkeiten und bietet ihren Gläubigern einen außergerichtlichen Vergleich auf der Basis von 33⅓ % an. Die Firma befaßt sich speziell mit dem Bau von Stick- und Schiffchenmaschinen. — Die Tuch-Engrosfirma A. Mayer & Söhne in Leipzig hat sich genötigt gesehen, ihre Zahlungen einzustellen. Die Unterbilanz soll ziemlich erheblich sein. Durch die Zahlungseinstellung dieser Firma wurde auch, wie bereits erwähnt, die Konfektionsfirma Piorkowsky in Leipzig veranlaßt, sich an ihre Gläubiger zu wenden.

* **Der Deutsche Handelstag gegen den Scheckstempel.** Entsprechend der Erklärung des Ausschusses des Deutschen Handelstages vom 25. Juni, daß die erfolgte Einführung eines Scheck- und Bankquittungsstempels eine vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus schädliche, vom Standpunkte der Reichsfinanzen aus verfehlte Maßnahme darstelle, hat der Präsident des Deutschen Handelstages nunmehr in einer Eingabe an den Bundesrat und den Reichstag die Bitte ausgesprochen: 1. auf die schleunige Aufhebung des Scheck- und Bankquittungsstempels hinzuwirken, 2. zu genehmigen, daß von der Nachbringung des Quittungsstempels für briefliche Empfangsbestätigungen der Bankkunden über Bargeldsendungen insoweit Abstand genommen werde, als diese bis zum 15. Mai 1912 einschließlich bei den Banken und Bankiers eingegangen seien.

* **Bank für Orientalische Eisenbahnen in Zürich.** Die Gewinn- und Verlustrechnung pro 1911/12 weist einen Aktivsaldo von 1 864 871 Frcs. (i. V. 1 865 709 Frcs.) auf. Der auf den 21. September 1912 nach Zürich einzuberufenden Generalversammlung soll folgende Verteilung des Reingewinnes vorgeschlagen werden: Zuweisung zum ordentlichen Reservefonds 88 138 Frcs. (88 082), Tantieme des Verwaltungsrates 50 596 Frcs. (50 518), 6½ % Dividende auf das einbezahlte Aktienkapital von 25 000 000 Francs gleich 1 625 000 Frcs. (wie i. V.), Vortrag auf neue Rechnung 101 136 Frcs. (102 111).

* **Ueber den Arbeitsmarkt im Juli** berichtet das „Reichs-Arbeitsblatt" wie folgt: Nach den Berichten aus der Industrie hat sich die Beschäftigung in zahlreichen Gewerben auf dem günstigen Stande der Vormonate gehalten, obgleich des Hochsommers wegen einzelne Industrien weniger als im Juni beschäftigt waren. Auf dem Ruhrkohlenmarkte zeigte sich im allgemeinen keine Abschwächung, nur die Nachfrage nach Koks wird als unzureichend bezeichnet. Aus Oberschlesien lauten die Berichte im wesentlichen günstig, desgleichen aus Niederschlesien, wo das Geschäft besser als im Juni war. Ebenso war die Beschäftigung in der Niederlausitz besser als im Vormonat. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist dagegen eine wesentliche Besserung in der Beschäftigung der Werke zumeist nicht eingetreten. Die Lage der Roheisenerzeugung war nach Berichten aus West- und Mitteldeutschland wiederum gut; ebenso hatten die Kupfer- und Messingwerke im allgemeinen gut zu tun. Die Beschäftigung im Kalibergbau war der Jahreszeit entsprechend befriedigend. Die Eisengießereien, Stahl- und Walzwerke hatten nach zahlreich vorliegenden Berichten recht gut zu tun. Auch im allgemeinen Maschinenbau wird die Lage überwiegend als zufriedenstellend bezeichnet. Aus der elektrischen und chemischen Industrie lauten die Mitteilungen gleichfalls recht günstig. Die Lage der Baumwollspinnereien scheint sich im Juli in verschiedenen Gebieten verschlechtert zu haben, während in der Tuchindustrie der Geschäftsgang als befriedigend bezeichnet wird, obgleich einige Berichte eine Abschwächung gegen den Vormonat feststellen. In der Damen- und Kindermäntelkonfektion war der Geschäftsgang schleppend, in der Herren- und Knabenkonfektion zumeist gut. Die Mitteilungen aus dem Baugewerbe gehen wieder sehr auseinander, erscheinen aber überwiegend ungünstig. In Berlin hielt der schlechte Geschäftsgang an, auch in Halle, Kiel, Kassel, Nürnberg war die Beschäftigung sehr schwach. Günstig lauten die Mitteilungen aus Königsberg, Magdeburg, Chemnitz, Leipzig und Mannheim. — Nach den Berichten der Krankenkassen hat der Beschäftigungsgrad im Juli eine geringe Abnahme gegenüber dem Vormonat erfahren. Bei der Gesamtzahl der berichtenden Arbeitsnachweise, für die vergleichbare Angaben vorliegen, kamen im Juli 1912 auf je 100 offene Stellen bei den männlichen Personen 140 Arbeitsuchende gegen 141 im gleichen Monat des Vorjahres und 146 im Vormonate. Bei den weiblichen Personen sind die entsprechenden Ziffern auf 97, 80 und 101 berechnet.

* **Südwestafrikanische Exportbutter.** In unserer südwestafrikanischen Kolonie hat vor einem Jahre eine größere [illegible] den Versuch gemacht, Butter nach Deutschland auszuführen. Es handelte sich dabei um Probesendungen, die in einer Anzahl von 33 verschiedenen Sorten durch eine große Hamburger Firma begutachtet wurden. Das Urteil lautete nur in einem Falle betreffs der Qualität als sehr gut und bezüglich der Verarbeitung als perfekt. In den meisten anderen Fällen waren Beanstandungen zu machen, die zum Teil erheblicher Natur sind, aber bei zweckmäßigem Betrieb sich doch wohl abstellen lassen. Aus dem Gutachten heben wir nach der „Deutsch-Südwestafr. Ztg." folgendes hervor: Die Konsistenz der Butter war durchgehends gut; obwohl teilweise die Ausarbeitung zu wünschen übrig läßt, so kann doch im großen und ganzen über schlechte Ausarbeitung nicht geklagt werden. In Deutschland wird blasse Butter bevorzugt, weshalb die Farmer darauf sehen sollten, daß ihre Butter nicht zu gelb wird. Je blasser, desto besser. In der Preisfrage läßt sich noch kein endgültiges Urteil abgeben. Zu den niedrigen Marktpreisen vom Juni v. J. erschien die Butter aus den Schutzgebieten am deutschen Markt nicht wettbewerbsfähig. Bei erhöhten Winterpreisen dürften sich diese Schwierigkeiten vermindern. Die wiederholt gemachten Versuche lassen jedenfalls erkennen, daß die südwestafrikanische Butter bei entsprechenden Preisen und nach Abstellung gewisser Mängel in der Verarbeitung und Verpackung zu einem Exportartikel herausgebildet werden kann, der mit der Zeit ganz bedeutende Geldsummen in die Kolonie bringen kann. In Anbetracht, daß in anderen Ländern der für die Butterfabrikation vorbereitete Rahm selbst unter ungünstigen Temperaturverhältnissen bis zum Verarbeitungsort mehrere Tage unterwegs ist, würden der Errichtung einer Exportmolkerei in Swakopmund unüberwindliche Schwierigkeiten nicht gegenüberstehen, sobald die Frachttarife der Eisenbahn ermäßigt und die Interessenten für ein großzügiges Unternehmen zu gewinnen wären.

Seidenernte in der Türkei. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist der Ausfall der diesjährigen Seidenernte quantitativ sehr schlecht. Der Mindererertrag gegenüber dem Vorjahre schwankt in den einzelnen Bezirken zwischen 30 und 60 %. In Lefke kamen gegenüber dem vorjährigen Quantum von 80 000 bis 40 000 Kilo frischen Kokons dieses Jahr nur etwa 16 000 Kilo zu Markte, in Kuplu 55 000 Kilo gegen 160 000 bis 170 000 Kilo im Vorjahre, in Biledjik ist nur ein Drittel des vorjährigen Quantums — 120 000 gegen 358 000 Kilo — erreicht worden. Die Gesamteingänge von frischen Kokons auf dem Markte von Brussa belaufen sich dieses Jahr auf 1 Million Kilo gegenüber 1 700 000 Kilo im Jahre 1911. Die Folge dieses schlechten Ernteergebnisses ist, daß von sämtlichen Spinnereien etwa 30 bis 40 % dieses Jahr geschlossen bleiben. Im Bezirke Brussa sind von 3000 Bassines 1000 geschlossen, während in Gheive von 19 Spinnereien 8, in Akabazar von neun Spinnereien 4, in Biledjik von 34 Spinnereien 11, in Ismid von 8 Spinnereien 3 ihren Betrieb eingestellt haben. Die noch im Betriebe befindlichen etwa 60 % der Spinnereien werden wohl großenteils noch vor Neujahr ebenfalls schließen müssen.

New-York, 23. August. (Anfangskurse.)

	23. 8.	22. 8.		23. 8.	22. 8.
Atchison	108⅝	109¼	Southern Pacific	111	112⅛
Baltimore	107⅛	108	Union Pacific	170¼	172⅛
Canadian	275⅛	275¾	Amalgam. Copper	87⅛	87⅛
Erie	36⅞	37¼	Steels	73⅛	74⅛
Reading	168¾	169⅞	Stetig.		

Hamburg, 23. August. Gold in Barren per Kilogr. 2790 B., 2784 G. Silber in Barren per Kilogr. 85,00 B., 84,50 G.

Zwickauer Börsenbericht (von der Filiale der Dresdner Bank in Zwickau), 23. August. Industrie-Aktien. Oberhohndorf-Reinsdorfer Eisenb. 1101 G., Pöhlitzer Akt.-Bierbr. 318 G., do. do. 1075 G., Vereinsbrauerei zu Zwickau 2645 G., Bierbrauerei Glauchau 1040 G., Portl.-Cement-Fabrik Göhnitz 235 bz. u. G., do. do. 920 G., Vereinsbank 4% Zinsen v. 1./1. 1912 191,50 G., A. Horch & Co. 4% Z. vom 1./1. 1912 205 G., Schlemaer Papierfabrik 4% Zinsen vom 1./1. 1912 241,50 G., do. Lit. B 242 G., Zwickauer Maschinenfabrik Vorzugsaktien 112,50 G., do. do. 4% Zinsen vom 1./5. 1912 113 G. — Braunkohlen-Aktien und Prioritäts-Aktien. Grube Ernst zul. Prioritäts-Aktien A 1270 G., Prehlitzer Braunkohlen-Stamm-Aktien 630 G., do. do. Prioritäts-Aktien 1090 G., do. do. Lit. B 4800 G., Union Kriebitzsch Prioritäts-Akt. 370 G., do. do. 1265 G. — Steinkohlen-Kuxe. Deutschland Gewerkschaft (lieferb. Nr. 1—3710) 4550—75 bz. 4575 G., Kaisergrube Gewerkschaft 1410 bz. 1400 G., Oelsnitzer Bergbau-Gewerksch. —,—. — Steinkohlen-Aktien u. Prioritäts-Aktien. Bockwa-Hohndf. Bgfeld-Aktien 2630 G., Erzgeb. Steinkohlen-Aktien-Verein 1328 G., Gersdorfer Steinkohlenbau-Verein 286 bz. 287 G., do. Prior.-Aktien Serie I 710 G., do. Serie II 614 G., Gottes Segen Steinkohlenbau-Verein 2990—3000 bz. 2995 G., do. Priorit.-Aktien 3195 bz. u. G., do. III. Emission 11700 G., Hohndorf b. Lichtenstein 350—2 bz. 353 G., do. Prioritäts-Akt. 558 G., Lugauer Steinkohlenbau-Verein 602 G., do. Prioritäts-Aktien 816 G., Oberhohndorf-Forst in Liquid., M. 50 Abschlag bezahlt, 5 G., Oberhohndorf-Schader in Liquidation, M. 40 Abschlag bezahlt, 13 G., Zwickauer Bürgergewerkschaft 1250 G., Zwickauer Brückenberg 525—6 bz. 526 G. do. do. Zehntenscheine 2065 G., Zwickau-Oberhohndorf 3460 bz., Zwickauer Steinkohlenbau-Verein (Vereinsgl.) 1500 bz. — Kohlenwerks-Anleihen. 4% Concordia 97,75 G., 4% Deutschland —,—, 4% Erzgeb. Verein 99 B., 4% Hohndorf bei Lichtenstein —,—, 4½% Kaisergrube 100,50 G., 4% Lugauer Steinkohlenbau-Verein v. J. 1873 99 B., 4% do. v. J. 1875 99 B., 4% Oelsnitzer Bergbau-Gewerksch. v. J. 1862 —,—, 4% do. do. v. J. 1894 99 B., 4% Oelsnitzer Vereinsglück 97,75 G., 4% Zwickauer Bürgergewerksch. 97,75 G., 4% Zwickauer Brückenberg-Verein —,—, 4% Zwickau-Oberhohndorf vom Jahre 1895 —,—, 4% do. do. v. Jahre 1902 —,—.

Dresden, 23. August. (Marktpreise.) Kartoffeln à 50 Kilogramm 3 M. 60 Pf. bis 4 M. — Pf. Heu im Gebund à 50 Kilogr. 3 M. 20 Pf. bis 3 M. 45 Pf. Zum Verkauf standen 5 Fuhren mit ca. 225 Zentner Heu. Roggenstroh (Flegeldrusch) à Schock 36 bis 39 M.

Hamburg, 23. August. **Getreidemarkt.** Weizen fest, Mecklenburger u. Ostholsteiner Aug.-Sept. 224—225. Roggen fest, Mecklenburg u. Altmärker neuer 180,00, russischer cif. 9 Pud 10/15 127,00. Gerste stramm, südruss. cif. 124,00. Hafer fest, neuer Holsteiner und Mecklenb. 200 bis 210. Mais fest, amerikanischer mixed cif. per August —,—, La Plata cif. per August-Septbr. 110.50. **Rüböl** stetig, verzollt 69,00. **Kaffee** —,—. **Spiritus** schwach, per August 23,00 G., per August-Sept. 23,00 G., per Sept.-Oktbr. 23,00 G. **Petroleum** amerikanisch, spez. Gewicht 0,800 loco —,—. — Wetter: Bewölkt.

Hamburger Warenbörse, 23. August. (Mitgeteilt von Eichenberg & Co., Hamburg.) **Kaffee.** Schluß 6 Uhr abends: September 64¼, Dezember 64½, März 64¼, Mai 64¼, behauptet. **Zucker.** Schluß 5,30 Uhr abends: August 11,95, September 11,65, Oktober-Dezember 9,92½, Januar-März 10,05, ruhig. **Kupfer.** 2,35 Uhr: September 157¾, Dezember 158¾, März 159½, ruhig.

Bremen, 23. August. Baumwolle 63,00. Stetig.

Berliner Kupfermarkt, am 23. August. (Offizielle Notierungen.) Per August 158,50 B. 157,75 G., September 158,50 B. 158,00 G. 158,25 bz., Oktober 159,00 B. 158,50 G., November 159,50 B. 158,75 G. 159,00 bz., Dezember 159,50 B. 159,25 G. 159,25 bz. Januar 160,00 B. 159,25 G., Februar 160,50 B. 159,50 G., März 160,50 B. 159,75 G. 160,00 bz., April 160,75 B. 160,00 G., Mai 161,00 B. 160,25 G., Juni 161,00 B. 160,50 G., Juli 161,25 B. 160,75 G. 161,00 bz. — Tendenz: Stetig.

Metallmarkt. London, 22. August. (Schluß.) **Standard-Kupfer,** fest, per Kasse 79¼, per 3 Monate 79¾. **Zinn,** fest, per Kasse 209¾, per 3 Monate 208½. **Blei,** fest, spanisch 19½, englisch 19½. **Zink,** stetig, gewöhnl. Marken 26½, do. spezielle Marken 26½.

Konkurse, Zahlungseinstellungen usw.

Sächsische: Schnittwarenhändlerin Frida Lina verehel. Rogler geb. Spahn, Plauen i. V. — Aufgehoben: Strickereibesitzer Georg Oswald Serlitzky, Grünhain (Schwarzenberg). † Heinrich Gustav Wünsch, früh. Gemeindevorstand, Witzschdorf (Zschopau). † Schankwirt Hermann Sörgel, Oelsnitz i. V.

Für unsere Hausfrauen.

Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Königinsuppe. Schleien mit frischer Butter. Gebratene Hühner mit Salat. Pfirsich-Eis. — Für einfachere: Grüne Suppe. Schweinebraten mit Weinkraut und Apfelmus.

Genoveva-Salat. Sechs Personen, eine Stunde. In kochendem Salzwasser macht man 200 Gramm recht gut abgezogene grüne Bohnen und eine reichliche Hand voll ganz frisch ausgeschälte grüne Bohnenkerne (Flageolets) gar, gießt ab und läßt gut auskühlen. Eine kleine grüne Gurke schneidet man in dünne Scheiben, nimmt sie in die Salatschüssel, gibt die in schräge Vierecke geschnittenen Bohnen und die Bohnenkerne hinzu, richtet den Salat möglichst hoch an und streut oben in die Mitte einen Löffel gehackten Kerbel und ringsherum einen Kranz von möglichst dünn geschnittenen, frischen Zwiebelscheiben. In einer kleinen Schüssel verrührt man einen reichlichen Kaffeelöffel Senf mit 5 Tropfen Maggiwürze, 5 Löffeln Oel und 2 Löffeln Weinessig nebst dem nötigen Salz und einer Prise Pfeffer, gibt zum Anrichten die Sauce über den Salat und mischt ihn erst bei Tisch gut durch.

Apfelgelee. Von Fallobst wird das Apfelgelee am besten und klarsten. Die Aepfel werden in warmem Wasser gewaschen, sauber ausgeschnitten und mit der Schale in kleine Stücken geschnitzelt. Am besten macht man das am Abend, gießt Wasser auf die Aepfel, bis es mit ihnen gleichsteht, und läßt den Topf zugedeckt über Nacht stehen. Beim Frühstück kocht man die Aepfel weich, schüttet sie dann auf ein Tuch oder legt ein Tuch in einen Durchschlag und läßt, ohne die Masse auszudrücken, die Flüssigkeit durchlaufen. Nun gießt man immer nur 1 Liter Apfelsaft auf einmal in einen Topf, tut dazu 800 Gramm ganzen Zucker und die Schale einer Viertelzitrone; wenn es lebhaft kocht, nimmt man den Schaum ab; kocht den Saft so lange, bis er dunkelrot aussieht und breit vom Löffel läuft. Dann füllt man das Gelee in Gläser und

Kanonenbastei, gelehnt an die mächtige Wehrmauer, erheben, den Blick nach Süden in das offene Frankenland, gen Augsburg gerichtet.

† **Ein Albrecht-Dürer-Gedenkstein** wurde im Eisacktal auf dem Wege von Klausen nach Layen in Anwesenheit von Künstlern aus Tirol und von Honoratioren aus Klausen enthüllt. Hier hatte der Meister um das Jahr 1500 eine Zeitlang zugebracht, und von dem aussichtsreichen Plätzchen, wo der Gedenkstein gesetzt worden ist, schuf er die bekannte Vedute von Klausen.

† **Rudolf v. Alts hundertster Geburtstag.** Rudolf von Alt wurde am 28. August 1812 geboren. Die Freunde und Verehrer des Künstlers haben für die Errichtung seines Denkmals in Wien seit Jahren vorgesorgt. Die von Hans Scherpe vollendete Bildsäule soll, da am Gedenktage die meisten zur Teilnahme an der Enthüllungsfeier Berufenen nicht in Wien sein dürften, erst im Herbst der Gemeinde vom Denkmalsausschuß, dessen Obmann Oberbaurat Ferdinand Fellner ist, überantwortet werden. Zu Ehren des Säkularjahres ist überdies eine Gesamtausstellung der Werke von Rudolf v. Alt in Aussicht genommen.

† **Wolf-Ferrari** ist in Venedig an einer Blinddarm-Entzündung erkrankt. Der Komponist ist jedoch bereits außer Gefahr.

† **Hans Richter und der Großherzog von Sachsen-Weimar.** Bei den Aufführungen im Festspielhaus zu Bayreuth ist folgender hübsche Spaß passiert: Hans Richter, der vortreffliche Dirigent, ging gelegentlich auf einen Herrn zu, der auf dem Platze steht, wo die Signalbläser den Anfang der Akte angeben, und sagt zu ihm: „Sie, es ist Zeit, lassen's Signal blasen!" — „Das kann ich nicht," sagte der Angeredete, „ich bin der Großherzog von Weimar, aber ich freue mich, Sie kennen zu lernen."

Ueber Wilhelm Wundts Arbeitsweise

berichtet Professor Ernst Meumann, der bekannte Pädagoge und Aesthetiker, in der Augustnummer der „Tisch. Rundsch." aus Anlaß des 80. Geburtstages des Philosophen allerhand Interessantes. Meumann war längere Zeit hindurch Assistent an dem von Wundt gegründeten Institut für experimentelle Psychologie. Das, was Meumann über die persönliche Arbeitsweise des Philosophen einflicht, ist von besonderem Interesse. Meumann schreibt: „Angesichts einer solchen Ausdehnung der akademischen und wissenschaftlich-literarischen Tätigkeit hat sich — selbst unter den Fachgenossen — schon mancher die Frage vorgelegt: Wie vermag Wundt das alles zu leisten? Es gehört zur Charakteristik Wundts als wissenschaftlicher Persönlichkeit, daß wir einen Blick auf seine persönliche Arbeitsweise und auf die Lebensumstände werfen, die ihm das ermöglichten. Eine ganze Fülle persönlicher Eigenschaften und glücklicher Lebensumstände mußte dabei zusammenkommen — wie immer, wenn in der Wissenschaft, in der Kunst oder in der Praxis des Lebens etwas Außerordentliches entstehen soll. Wer Wundt näher stand und ihn in seinem täglichen Leben beobachten konnte (ich hatte einige Jahre das Glück, als eine Art Amanuensis mit ihm zu arbeiten), dem mußte sogleich die ausgebildete Lebenstechnik auffallen, die er sich durch eine reiche Erfahrung, durch ein glückliches, für die gleichförmige Arbeit des Gelehrtenstandes passendes Temperament und zähes Wollen erworben hatte. Während des akademischen Semesters hielt er und hält er noch jetzt strenge Tagesordnung. Regelmäßig wie eine Uhr erschien er während meiner Assistentenzeit jeden Tag zu derselben Stunde in seinem Institut. Jahraus, jahrein hält Wundt zu derselben Tageszeit seine Hauptvorlesung, den Vormittag benutzt er mit der gleichen Regelmäßigkeit zu wissenschaftlicher Arbeit, die wissenschaftliche Forschung wurde ihm allmählich zu der Lebensaufgabe, die ihn ganz erfüllte, und der er alle Interessen unterordnete. Dabei haben wir, die wir Wundt auch im persönlichen Verkehr näher kennen lernten, bewundern müssen, wie die strenge Unterordnung alles anderen unter die wissenschaftliche Arbeit ihn doch nie zu einem einseitigen Aufgehen in gelehrter Arbeit veranlaßte. Das, was ich soeben Wundts Lebenstechnik nannte, ermöglichte ihm bei aller Arbeit, fortgesetzt auch der schönen Literatur, dem Leipziger Theater- und Konzertwesen und Kunstfragen aller Art zu folgen, selbst die Ferienzeit seit vielen Jahren zum Teil der Arbeit zu widmen. Als ich ihn vor 13 Jahren einmal in den Sommerferien auf dem Rigi aufsuchte, traf ich ihn, wie er unter einer Gruppe schattiger Tannen saß, den Blick auf den in der Tiefe schimmernden See gerichtet und in die Lektüre der neuesten Kant-Literatur vertieft; und bei dem Wiedersehen in Tambach zu seinem 70. Geburtstage fand ich den Jubilar beim Studium von Puls- und Atemkurven der neuesten Arbeiten seines Instituts."

kocht den nächsten Liter Saft. Hat man eine sehr breite Kasserolle, dann kann man auch 2 Liter auf einmal einkochen. Man kann den Saft auch an zwei Tagen einkochen, das schadet nichts. Die zurückbleibende Aepfelmasse kann man durch ein Sieb streichen, nachdem man sie noch mit etwas kochendem Wasser übergossen hat, und als Aepfelmus verwenden, aber den Zucker darf man nicht sparen.

Besten Volksgetränk
Riepl'sches Einfach, hell u. dunkel, garantiert **reines Malzbier,** alkoholarm, surrogatfrei, ärztlich als **bestes Einfachbier** empfohlen. Lieferung frei Haus in Flaschen und Gebinden. Bestellungen erb. **Brauerei Striesen. Fernspr. 3112.**

Dresden, 23. August. **Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antonsplatz zu Dresden.** **Fleisch und Fleischwaren** (1/2 kg) Rindfleisch, Brust 85—90, Bauch 85 bis 90, dergl. Bratenfleisch 100—120, dergl. Keule 100—120, dergl. Bug 95—100, dergl. Schatz 110—120, Lende unausgesch. 120—130, dergl. ausgesch. 160—170, Kalbfleisch, Schnitzelfleisch 150—180, dergl. Keule 95—100, dergl. Bug 85—90, dergl. übrige Teile 80—110, Schweinefleisch, Keule 90—100, dergl. Bug 85—95, dergl. Karree 100—120, dergl. Bauch 80—90, dergl. Kopf 40—50, Knöchel 30—60, dergl. Pökel- 90—120, Schöpsenfleisch, Keule 100—120, dergl. Bug 100, dergl. Koteleiten 100—120, dergl. Kochfleisch 95—100, Rauchfleisch 90—120, Schinken im Stück 110—130, Schinken im Aufschnitt 150—180, Speck, geräuchert 90—100, Speck, roh 80—90, Schweineschmalz 100, Schmer 80 bis 85, Rindsschmalz 50—65, Zervelatwurst 160—200, Salamiwurst 160—200, Mettwurst 90—100, Blutwurst 50—120, Leberwurst 65—140. **Wildbret:** Rot- und Damwild, Kochfleisch (1/2 kg) 35—50, dergleichen Rücken (Stück) 1500—3000, dergleichen Keule 1200—2500, Rehwild, Rücken, 700 bis 1300, dergl. Blatt 200—275, dergl. Keule 500—850, Hasen, böhm., im Fell 400—550, dergl. gespickt 400—550, Kaninchen 100—130. **Wildgeflügel:** Rebhühner, böhm., alte (Stück) 110—120, dergl. junge 150—170. **Zahmes Geflügel:** a. lebendes: Enten (Stück) —, Hühner, alte 250 bis 350, dergl. junge 120—160. b. geschlachtetes: Gänse (1/2 kg) 90 bis 100, Enten (Stück) 250—400, Kapaunen —, Truthühne —, Truthühner —, Perlhühner —, Hühner, alte 200—400, dergl. junge 100 bis 250, Tauben 50—80, Poularden, französische —. **Lebende Fische und Schaltiere** (1/2 kg): Karpfen 120, Schleien 180—200, Hechte 130—140, Zander 150—180, Barsche 60—70, Bunte Fische, Backfische 50—80, Welse —, Aale 180—200, Forellen 400, Krebse (Stück) 8—60. **Fischwaren:** a. frische (1/2 kg): Rheinlachs 300—350, Silberlachs 150 bis 200, Steinbutt 140—200, Seezungen 250—275, Schleien 80—100, Zander 110—150, Hechte 90—110, Schollen 40—60, Kabeljau 40—50, Schellfische 35—50, Rotzungen 80—100, Heringe, grüne —, Elbfische 40—70, Seehecht 60 bis 70. b. gesalzene, geräucherte, eingemachte: Pöklinge, Kappler (Stück) 7—10, dergleichen Kieler 6—10, dergl. pommersche —, dergleichen schwedische —, Sprotten, Kieler (1/2 kg) —, Sprotten, Nordsee- —, Aale 180—240, Vollheringe (Stück) 5—10, Matjesheringe 15—30, Bratheringe (1/2 Dose) 150, Briesslinge (1/2 kg) 18, Kräuter-Anchovis 30, Christiania-Anchovis 60, Sardellen 150—240, Russische Sardinen 50—60, Delsardinen 110—140. **Obst, Süd- und Gartenfrüchte** (1/2 kg): Aepfel 15—30, Mundäpfel 6—15, Kochbirnen 8—14, Tafelbirnen 15 bis 25, Kirschen, saure 40—45, Pflaumen 10—25, Holunderbeeren —, Stachelbeeren —, Johannisbeeren 30—35, Himbeeren 60, Brombeeren 50—60, Heidelbeeren 23—25, Preiselbeeren —, Aprikosen 70, Pfirsichen (Stück) 5—25, Weintrauben, inländ. (1/2 kg) —, dergl. ausländ. 30 bis 45, Walnüsse, grüne (60 Stück) —, dergl. trockne (1/2 kg) —, Nüsse, ausländ. —, Haselnüsse —, Apfelsinen (Stück) —, Mandarinen —, Zitronen 6—10, Datteln (1/2 kg) —, Feigen —, Melonen 50—150, Johannisbrot (1/2 kg) 20—25, Kastanien, edle —, Bananen 40 bis 45. **Grünwaren** (1/2 kg): Rosenkohl —, Grünkohl 10, Kohlsteimchen —, Petersilie 10—20, Spargel —, Spinat 10—13, Rapunzchen —, Kerbel 30—40, Möhren —, Zwiebeln 10—12, Oporto-Zwiebeln —, Knoblauch 25, Bohnen, grüne 15—25, Schoten 30 bis 35, Paradiesäpfel 15—25, Karotten (15 Bdch.) 30—70, Blumenkohl (Stück) 10—30, Rotkraut 15—30, Weißkraut 10—25, Welschkraut 10—25, Kohlrüben —, Kohlrabi 3—8, Meerrettich 40—50, Rettiche 5—8, Sellerie 10—20, dergl. englischer 55—60, Kopfsalat, hiesiger (Stück) 3—5, dergl. fremder —, Endivien, hiesige —, dergl. fremde (1/2 kg) —, Gurken, Salat- (Stück) 5 bis 30, Einlegegurken (15 Stück) 50—90, Rote Rüben 40—60, Radieschen (Bdch.) 3—5, Schwarzwurzel 10, Petersilienwurzel 8—10, Porree 4—15, Rhabarber (Gebund) 10—15, Maiskolben (Stück) 15, Artischocken 60—65, Auberginen 40—45. **Kartoffeln:** Magdeburger (50 kg) 400—650, dergleichen (1/2 kg) 5—8, dergleichen neue, hiesige (50 kg) 380—400, dergleichen (1/2 kg) 5. **Sauerkraut** (1/2 kg): 8—10. **Gurken,** saure (Stück) 5—10, dergl. Senf- (1/2 kg) 40, dergl. Pfeffer- (15 Stück) 80—150. **Eier:** Landeier (15 Stück) 135, dergl. verbürgt frische (Stück) 9—10, dergl. ausländische (15 Stück) 105, Kalkeier —. **Pilze:** Champignons (1/2 kg) 160—170, Geublinge 30, Steinpilze, frische 30—60, dergl. getrocknete 400—600, Morcheln, frische —, dergl. getrocknete 500. **Brot** (1/2 kg): Gebr. Braune Nr. 1 15,5, Nr. 2 14,5, Nr. 3 13,5, Kronenbrot 12,5, Wiener Nr. 1 15, Nr. 2 14, Nr. 3 13, Landbrot 12.

Vereins- und Innungsberichte.

— **Vereinsankündigungen.** Dresdner Jugendbund: Zu einer Ganztagswanderung nach Moritzburg sammelt die Vaterländische Jugendvereinigung Sonntag früh ½9 Uhr am Wilden Mann. Der 13. Pfadfinderzug stellt sich ebendaselbst in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Der Jugendbund der Dresdner Fach- und Fortbildungsschüler veranstaltet nachmittags 2 Uhr eine Wanderung mit Geländespiel in der Heide. Stellpunkt: Stadtwaisenhaus. Jeder junge Mann kann sich beteiligen. — Sonntag, den 25. August, hält der **Jünglingsverein der Kreuzparochie** sein Sommerfest im Mockritzer Grundschlößchen ab. Musikalische Darbietungen, Ansprachen, Preisschießen, Kahnfahrten, Verlosung von Gegenständen sorgen für Unterhaltung. Besondere Belustigungen und Spiele für Knaben. Bei eintretender Dunkelheit Lampionumzug unter Vorantritt des Trommler- und Pfeiferzuges der Knabenabteilung. ½2 Uhr Abmarsch des Vereins vom Vereinslokal, Trompeterstraße 6.

Vermischtes.

* **Die Kosten für die Erweiterungsbauten des Kaiser-Wilhelm-Kanals.** Die für die Erweiterungsbauten des Kaiser-Wilhelm-Kanals insgesamt veranschlagten Kosten belaufen sich auf 223 Millionen Mark. Hiervon sind bereits, wie man der „Neuen Pr. Corr." aus Marinekreisen schreibt, 156 Millionen einschließlich des laufenden Rechnungsjahres zur Verwendung gelangt. Im einzelnen verteilt sich diese Summe während der Jahre 1907 bis 1912 in folgender Weise: Es wurden bewilligt 1907 bis 1910 zusammen 66 Millionen Mark, 1911 48 Millionen Mark, 1912 42 Millionen Mark. Für die kommenden Jahre bleiben noch 67 Millionen vorbehalten. Was die verschiedenen für die Erweiterungsbauten in Betracht kommenden Arbeiten betrifft, so erforderten die Bauausführungen 155 177 000 Mk., die militärischen Anlagen für Zwecke der Landesverteidigung 823 000 Mk. Die auf die Bauausführung verwendeten Summen verteilen sich wie folgt: Grunderwerb und Nutzungsentschädigungen 21 400 000 Mk., Erd- und Baggerarbeiten 48 700 000 Mk., Befestigung der Ufer und Böschungen 5 000 000 Mk., Hafen- und Schleusenbauwerke 42 700 000 Mark, Eisenbahn- und Straßenkreuzungen 25 500 000 Mk., Hochbauten 500 000 Mk., Werkstätten- und Betriebsmittel 1 200 000 Mk., Bauverwaltung 4 600 000 Mk., Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen 2 700 000 Mk., Verschiedenes 2 877 000 Mark.

** **Zum Tode des Generals Booth.** Es scheint nicht, daß der Tod des Generals der Heilsarmee die Kluft im Hause Booth schließen werde. Bekanntlich besteht seit vielen Jahren eine weitgehende Spannung zwischen den beiden Zweigen der Familie Booth in London und Newyork, und Eva Booth, die Leiterin der Heilsarmee in Newyork, erklärte Journalisten, die Nachricht von Booths Tode sei das erste Lebenszeichen, das sie seit 16 Jahren aus London von der dortigen Familie Booth erhielt. — Die Leiche des Generals Booth wird im Kongreßsaal zu Clapton aufgebahrt werden. Die Beisetzung erfolgt auf dem Friedhofe von Stocke Newington. — Anläßlich des Todes des Mr. Booth richtete König Georg folgende Beileidsdepesche an dessen Sohn Bramwell Booth: „Erschüttert vernehme ich die Trauerbotschaft vom Ableben Ihres Vaters. Die Nation hat einen großen Organisator, die Armen haben einen warmfühlenden, treuen Freund verloren, der sein Leben damit ausfüllte, ihnen auf praktische Weise beizustehen. Erst in Zukunft werden wir alles Gute zu erkennen vermögen, das er seinen Mitmenschen erwiesen hat."

** **Bei der zwangsweisen Versteigerung des Sportpalastes** in der Potsdamer Straße in Berlin wurde der neugebildeten Theater- und Konzerthaus-Aktiengesellschaft der Zuschlag erteilt. Sie übernimmt die Hypothek in Höhe von 2 400 000 Mark und zahlt 800 000 Mark in bar. Die Gesellschaft wird versuchen, wenn irgend möglich, den Sportpalast in seinem jetzigen Zustande zu erhalten. Es schweben bereits Verhandlungen, so u. a. mit Professor Max Reinhardt, der in dem großen Raum Ausstattungsstücke geben will; jedoch ist es bisher zu keinem Abschluß gekommen.

An schwülen Augusttagen,
wenn der Appetit nachläßt, ist ein
natürlicher Fruchtflammeri
gekocht mit
Mondamin
zu den Mahlzeiten sicher stets willkommen. Nun denken Sie mal einen Augenblick nach — einfach: „Man nimmt den Saft von frischen gekochten Früchten mit Zucker durchgeseiht und dann Mondamin, nichts weiter! Dies zusammen 3 Minuten durchgekocht und dann abkühlen lassen, gibt eine erfrischende Zwischenspeise."
Ausführliche Rezepte gratis und franko vom Mondamin-Contor, Berlin C. 2. Verlangen Sie das B-Büchlein.

** **Vom elektrischen Strom getötet.** In Unterbrunn bei Staffelstein (Oberfranken) berührten der Beigeordnete Prell und der Absolvent der Ackerbauschule Hornung unvorsichtigerweise das Kabel der Ueberlandzentrale. Sie wurden vom elektrischen Strom getroffen und sanken tot zu Boden. Ein Schüler, der ebenfalls mit dem Kabel in Berührung kam, wurde schwer und ein Kind leichter verletzt.

** **Beim Abstieg vom Fellhorn** (Allgäu) ist der Amtsgerichtsrat Kahl aus Röttingen (Unterfranken) in einen Schneesturm geraten, vom Wege abgekommen und über eine Wand abgestürzt. Die Leiche wurde heute vormittag gefunden.

** **„Klemmscheine" für ehrliche Genossen.** Ein wahrhaft erschreckendes Bild des Ergebnisses sozialdemokratischer „Erziehung" zeichnet, wie wir der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung" entnehmen, aus der Kassenverwaltung der „freien" Gewerkschaften der „Werkverein". Das Blatt teilt mit, daß im „Deutschen Holzarbeiterverbande" nach seinen eigenen Protokollen und Jahrbüchern in den Jahren 1898 bis 1908 nicht weniger als 735 Unterschlagungen in Höhe von 57 529 Mk. vorgekommen sind. In den Jahren 1907 und 1908 allein hat die Zahl der ungetreuen Kassierer 198 betragen. Davon sind aber nur 19 gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden. Also noch nicht der zehnte Teil der Veruntreuungen hat Sühne gefunden. Drei Kassierer, gegen die das Verfahren eingeleitet worden war, haben sich der Verantwortung durch die Flucht entzogen. Ein originelles Mittel, die durch Unterschlagung verursachten Kassenausfälle zu decken, hat der „Deutsche Metallarbeiterverband" erfunden. Nämlich sogenannte „Klemmscheine", gedruckte Formulare, wodurch jeder angestellte Kassierer oder Vertrauensmann sich verpflichten muß, etwa von ihm verübte Unterschlagungen allmählich abzuzahlen. Ein netter Vertrauensbeweis für die betreffenden „Genossen"! Infolge dieser Einrichtung hat der Metallarbeiterverband für 1906 bis 1909 aber auch „nur" 205 Unterschlagungen in Höhe von 19 766,48 Mk. zu verzeichnen. Das sind offenbar die Gelder, die auch mit Hilfe der „Klemmscheine" nicht wiederzuerlangen waren.

** **Der Flieger Frantz** ist bei Mons abgestürzt und mit der Eisenbahn nach Chatres zurückgekehrt, um einen Mechaniker zur Reparatur des zerbrochenen Apparates zu holen. Vom Absturzplatze wird er über Brüssel nach Douai fliegen und dann versuchen, die Bedingungen des Pommerypreises durch einen Flug Douai—Paris—Madrid zu erfüllen.

** **Roosevelts „Bull-Moose"-Partei.** Aus Newyork wird der „Magd. Ztg." geschrieben: Bisher hatte man in Amerika zwei Tiere als Symbol für politische Parteien: den Elefanten für die republikanische, den Esel für die demokratische. Jetzt hat man den „Bull-Moose" für die progressive Partei von Roosevelt und die reorganisierten Republikaner. Als Roosevelt vor etwa 2 Monaten nach Chicago kam, fragte man ihn, wie er sich fühle, und er antwortete: „Ich fühle mich so gut wie ein Bull-Moose." Der Ausdruck fiel niemandem auf. Der Bull-Moose, das männliche Elentier, Moosetier (Alces machlis), ist der größte lebende Hirsch und in Amerika wohl das größte Geschöpf der Natur. Ein gut entwickeltes Männchen ist einige Meter hoch und hat ein gewaltiges Geweih. Roosevelt stellte den Vergleich auf, um darzutun, wie stark und gesund er sich fühle. Als er nun am folgenden Tage im republikanischen Konvent vollständig geschlagen wurde, schrieb Arthur Brisbane vom „Newyork-Journal" und „American" (den Hearst-Organen) einen Leitartikel unter der Ueberschrift: „Irgendwo in der Nähe von Chicago gibt es einen kranken Bull-Moose." Der Artikel wurde nachgedruckt und der Name schlug ein. Die Freunde von Roosevelt aber sagen: „Lacht Ihr nur über unsern kranken Bull-Moose, aber wartet es erst ab!" Binnen einem Monat war der Bull-Moose über die ganze Republik verbreitet. Es wurden Gedichte verfaßt und Zeichnungen gemacht über den berühmten Moose, und jetzt ist der Name allgemein gebräuchlich.

* **Ein Preisausschreiben für „Studentenbuden".** Die „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur" in Böhmen hat, wie der „Ind." aus Architektenkreisen geschrieben wird, im Verein mit der „Zentralstelle für Wohnungsreform" ein sehr interessantes Preisausschreiben erlassen, das besonders unsere studentische Jugend berührt. Die Gesellschaft geht von der Anschauung aus, daß die „Buden" unserer studierenden Jugend wohl mancherlei Romantik aufweisen mögen, für die praktischen Bedürfnisse der jungen Studenten aber sehr wenig geeignet sind und noch weniger den Anforderungen entsprechen, die man an sie vom Standpunkt des künstlerischen Interesses stellen muß. Es ergeht darum an die Künstler die Aufforderung, eine „Studentenbude" zu schaffen, die praktisch, schön und dabei doch sehr billig sein muß. Wenn man bedenkt, was für schöne Wohnungseinrichtungen für Arbeiter mit ganz geringen Mitteln geschaffen worden sind, dann wird man der Ueberzeugung sein können, daß auch für unsere Studenten ähnliche Wohnungseinrichtungen geschaffen werden können. Die Bedingungen des Preisausschreibens gehen in Berücksichtigung der studentischen Bedürfnisse dahin, daß die Einrichtungen für ein einziges Zimmer vorgesehen sein sollen. Sie sollen praktische und gesunde Schlafeinrichtungen enthalten, die nicht zu sehr auffallen, da die „Bude" bekanntlich zugleich Arbeits- und Wohnzimmer des Studenten bildet. Außer der Schlafeinrichtung und einer dazu gehörigen Wascheinrichtung muß das Zimmer noch eine Arbeits- und Studiergelegenheit aufweisen; ferner sollen Behälter geschaffen werden, in denen Platz zur Aufbewahrung für Kleider, Wäsche und Schuhe vorhanden ist. Endlich muß auch ein Bücherschrank vorgesehen sein. Damit sind die Bedürfnisse, die ein junger Student an sein Zimmer stellen kann, erschöpft. Es wird großer Wert darauf gelegt, daß die Ausstattungsgegenstände aus gutem Material und bei größter Einfachheit in der Linienführung doch schön in der Form sind. Die Kosten eines Zimmers sollen 400 Kronen nicht überschreiten. Da sehr häufig der Fall eintritt, daß die Studenten aus Sparsamkeitsrücksichten zu zweien ein Zimmer bewohnen, so sieht das Preisausschreiben auch Einrichtungen für zwei Studenten vor. Es sind insgesamt drei Preise ausgesetzt worden, und zwar in Höhe von 600, 500 und 400 Kronen.

* **Ein weiblicher Bürgermeister in Deutschland.** Zu der jüngst durch die Presse gehenden Mitteilung von der erfolgreichen Tätigkeit des ersten weiblichen Bürgermeisters in England wird der „Ind." geschrieben: Deutschland hatte schon im Jahre 1818 einen weiblichen Bürgermeister aufzuweisen, der die ihm anvertrauten Geschicke seiner Stadt in hervorragender Weise zu leiten wußte. Im Jahre 1818 war in der Stadt Lemgo das Ehrenamt eines Bürgermeisters zu besetzen. Die Einwohner traten zusammen und berieten lange, fanden aber keine Person dieses wichtigen Postens für würdiger, als die damalige Fürstin des Landes: Pauline von Lippe-Detmold. Die Wahl des Bürgermeisters war gerade damals für die Stadt von außerordentlicher Wichtigkeit, da die Verwaltung bei den zerrütteten kommunalen Finanzen ganz besondere Klugheit und Umsicht erforderte. Mit liebenswürdiger Naivität überbrachte eine Deputation der Fürstin den Beschluß der Bürgerschaft; die hohe Frau nahm das Amt auch wirklich an und verwaltete es jahrelang zu aller Zufriedenheit. Pauline von Lippe-Detmold war in mehr als einer Hinsicht eine höchst ausgezeichnete Frau, deren überaus segensreiches Walten nicht nur ihrem Lande, sondern der gesamten Kultur Deutschlands zugute kam. Sie füllte ihre Stellung als Regentin des Landes, das sie für ihre Söhne vormundschaftlich regierte, mit dem ganzen Aufgebot ihres Geistes und ihres großzügigen Charakters aus. Ihre Regierung gereichte dem kleinen Fürstentum Lippe-Detmold, das damals 80 000 Seelen umfaßte, so zum Segen, daß diese Zeit trotz der in sie fallenden französischen Invasion einen Glanzpunkt in der Lippeschen Geschichte bildet. Unter diesen Umständen war es ganz verständlich, daß die biederen Bürger von Lemgo auf den Gedanken kamen, ihre Fürstin zum „Bürgermeister" zu wählen. Sie rechtfertigte das in sie gesetzte Vertrauen in hervorragender Weise. Sie arbeitete oft halbe Nächte hindurch, um die übernommenen Obliegenheiten erledigen und die gehoffte Verbesserung der kommunalen Verhältnisse erzielen zu können. Stundenlang saß sie mit den Mitgliedern des Gemeinderats zusammen, um über das Wohl der Stadt zu beraten, und keine Mühe schien ihr zu groß, die ihr hierbei Gewinn versprach. Ihr umsichtiger Blick hatte bald erkannt, wo es am meisten gebrach. Mit unermüdlichem Eifer sorgte sie vor allem für die Verbesserung des Armenwesens, errichtete eine Erwerbs- und Freischule, ein Kranken- und Waisenhaus, eine Irrenanstalt und manche andere wohltätige, für das allgemeine Beste berechnete Institute. Eine ihrer milden Stiftungen verdient besonders hervorgehoben zu werden, die für den edlen, wahrhaft menschenfreundlichen Sinn dieser Fürstin zeugt, ihren Namen weithin bekannt machte und den Anlaß zu einer ganzen Reihe ähnlicher Unternehmungen in anderen deutschen Staaten gab; es sind die durch sie zuerst ins Leben getretenen Kleinkinderbewahranstalten.

* **Flugmaschine und Weltuntergang.** Der bewundernswürdige Flug des kühnen französischen Fliegers de Moulinais am 8. d. M. von Paris bis Attendorn i. W. hat einem Bäuerlein des Jülicher Landes einen furchtbaren Schrecken eingeflößt. Besagtes Bäuerlein war auf seinem Aeckerchen beschäftigt, als mit einemmal das Surren und Knattern einer mit rasender Geschwindigkeit vorbeisausenden Flugmaschine es derart erschreckte, daß es schleunigst auf und davon laufen wollte, just in dem Augenblicke, als ein Bekannter mit ihm zusammentraf. Das Bäuerlein stottert in seiner Weltuntergangsangst: „Gott — Gott weß, wat dat gitt, de Welt jeht onger; jrad eß e gruß Kriz he eröffer gefloge met vill Spektakel!" Als darauf der andere, im stillen bei sich lachend, fragte, ob man auch die Posaunen des jüngsten Gerichts hätte hören können, gab das immer noch in Todesangst schwebende Bäuerlein zur Antwort: „Der Düfel däht su e Spektakel mache, dat mer de Posaune net hüre konnt." — Als schließlich dem Bäuerlein mit aller Mühe die Gewißheit beigebracht worden war, daß das jüngste Gericht noch nicht da sei, und daß das vermeintliche „Kreuz" da oben am Himmel nichts anderes als eine von einem Menschen gelenkte Flugmaschine sei, da meinte es in seiner naiven Denkungsart: „Dann eß dat secher de Flugspende gewäß, di he vorbei gefloge eß. Hät ich dat gewoß, dat ich mich för de Flugspend esu verschräcke wüet, dann hät ich an dat domme Teng keen fönf Grosche gegäffe."

* **Pommery und Pomeril.** Das ist der Titel einer kleinen Geschichte, die in einem sehr fashionablen Alpenkurort einige Aufregung verursachte und sich schließlich in vielerlei Heiterkeit, etwas Spott und ironische Freude auflöste. Kamen — so erzählt das „N. W. T." — in besagte prächtige Gegend, die ein sehr vornehmes Hotel schmückt, zwei Damen. Abends beim Diner, die Weinkarte lag aufgeschlagen auf dem Tisch, sagten sie dem dienenden Geist: „Bringen Sie mir eine Flasche Pomeri." So verstand es das servierende Element und brachte, gut eingekühlt, in elegantem Silberkübel, auf hohem Gestell eine entkorkte Bouteille jenes Getränks, das so angenehm die Gaumennerven kitzelt und süße Fröhlichkeit in die Adern gießt. Worüber die Damen höchlichst entsetzt waren. Sie hatten ihren Wunsch nicht sehr deutlich ausgesprochen. Pomeril hatten sie verlangt, das „Schluß-l" war in das Ohr des Kellners nicht eingedrungen. Antialkoholikerinnen waren die weiblichen Gäste und Apfelfruchtsaft oder Apfelwein war ihres Durstes Begehr. Nun kann man wirklich und wahrhaftig in diesem Lande, so reich an Reben, von keinem servierenden Element verlangen, daß er auf Pomeril verfällt. Schon die erste Silbe „Pomm" treibt ihn in die Ecke des Kellers, wo kapselumschlossen die Geister des Champagners ruhen. Was aber nun tun? Die Damen weigerten sich, das, wie sie sagten, „Nichtbestellte" anzunehmen und zu bezahlen. Ein schwieriger Fall. Natürlich wurde die ganze Gesellschaft sofort ein Areopag von Juristen, der eifrig debattiert, was des Rechtens sei. Ein Gast des Hotels nun, der wiederholt große Probleme des österreichischen Wirtschaftslebens glänzend gelöst hat, drang mit seiner Anschauung durch: „Steht Pommery auf der Weinkarte, Pomeril aber nicht — dann muß der Sekt bezahlt werden." Die Damen mußten sich dem weisen Verdikt fügen. Nun aber harrten alle Tinergäste mit begreiflicher Spannung, was mit dem nichtbestellten und nun doch bezahlten Champagner geschehen werde. In der Debatte hatten sich die Freundinnen des „Pomeril" — gewiß ein angenehmes, der Gesundheit zuträgliches Getränk, das aber — wer widerspricht? — doch ganz gewiß keinen Vergleich mit dem „Pommery" aushalten kann — als absolute, enragierte, als bedingungslose Gegnerinnen jedes Spiritus erklärt. Wie werden sie sich verhalten und betragen? „Und willst Du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Damen an." Da stand die Bouteille. Bezahlt war sie. Das prickelnde Naß schäumte aus dem Flaschenhalse lockend empor. Was wird sich stärker erweisen, das Prinzip oder der Wein oder die Ueberlegung: Soll der Champagner umsonst bezahlt sein? O, Weib und deine Sparsamkeit! Die Damen vergaßen ihres Abscheues und tranken jede ein Glas des köstlichen Rebensaftes.

Worüber einige Herren der Tischgesellschaft vergnügt lächeln mußten. Dann aber ließen sie die — Flasche zukorken und nahmen sie mit auf die Bergpartie, die sie geplant hatten. Und so bekehrte ein Mißverständnis zwei zarte Frauenseelen zum Alkoholismus, ein Mißverständnis und die Sorgsamkeit der Hausfrau: Was du einmal bezahlt hast, soll nicht verderben. Diesen amüsanten und lehrreichen Ausgang begossen dann die übrigen Hotelgäste, dankbar für das Schauspiel, mit etlichen anderen Flaschen Pommery.

Sport-Nachrichten.

Pferdesport.

Baden-Baden, 23. August. 1. Rennen. 1. Casablanca IV (O'Neill), 2. Sideslip (Schläfke), 3. Hendred (Lane). Tot.: 42 : 10, Platz 17, 15 : 10. Ferner liefen: Pazna, Hongrie, Abendstern. — 2. Rennen. 1. Aschanti (Rice), 2. Abwechslung (F. Bullock), 3. Trotz (Schläfke). Tot.: 31 : 10, Platz 16, 15 : 10. Ferner lief: Saint-Cloud. — 3. Rennen. 1. Sarrasin (O'Neil), 2. Dolomit (Archibald), 3. Oui (J. Childs). Tot.: 88 : 10, Platz 14, 11 : 10. Dolomit kehrte leicht lahm aus dem Rennen zurück. Ferner liefen: Saperlipopette, Royal Blue. — 4. Rennen. 1. Donnfelice (F. Bullock), 2. Blue Darling (Schläfke), 3. Pfirsich II (Lane). Tot.: 37 : 10, Platz 10, 20 : 10. Ferner liefen: Tampa, Eitzchen, Prinz-Gemahl. — 5. Rennen. 1. Don Cesar (Lane), 2. Adjunct (Rice), 3. Loreley (F. Bullock). Tot.: 42 : 10, Platz 19, 18 : 10. Ferner lief: Kalchas. — 6. Rennen. 1. Sparling Hock (Printen), 2. Druid Hill (Birgham), 3. Veit (Schuller). Tot.: 72 : 10, Platz 18, 16, 23 : 10. Ferner liefen: Clin d'Oeil, Coram populo, Mon Cheri.

Rennen zu Dresden. Die auf dem Bahnhof Reick ankommenden Besucher der morgen in Dresden-Seidnitz stattfindenden Rennen haben von jetzt ab den Zugang zum 1. Platz (Sattelplatz nur am Bahndamm entlang zu nehmen, von wo ein direkter Weg zu einem neugeschaffenen Eingang zum 1. Platz führt. Die bisherigen, nach der Bahnseite zu liegenden beiden Eingänge zum 1. Platz sind dadurch überflüssig geworden und bleiben daher geschlossen. Diese Aenderung der Eingänge hat sich aus dem Grunde nötig gemacht, weil der Dresdener Rennverein auf seinem bisherigen Wagenhalteplatz umfangreiche Stallneubauten errichtet wodurch sich eine provisorische Verlegung des Wagenhalteplatzes nötig macht.

Die Wiener Doping-Affäre. Die Untersuchung in der Doping-Affäre des Stalles Springer ist noch nicht beendet. Es verlautet aber, daß die bisherigen Ermittlungen den Doping-Verdacht nicht bestätigt haben. Aus Budapest wird gemeldet, daß Trainer Reeves wahrscheinlich eine Verwarnung erhalten wird, weil er vor der Kommission nicht zutreffende Angaben gemacht hat. Man hat in der letzten Zeit in Budapest die Pferde, die von diesem Trainer vorbereitet waren, 48 Stunden vor jedem Rennen unter die Kontrolle des amtlichen Tierarztes gebracht und in die Ställe des Klubs eingestellt, so daß also ein Doping-Versuch vollständig ausgeschlossen war. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln sind die Pferde sehr gut gelaufen. Infolgedessen dürfte man auch in Oesterreich annehmen, daß Doping nicht vorliegt.

Rasensport.

Fußball. Die Dresdner Spielvereinigung sendet morgen folgende vier Mannschaften ins Feld: nachmittags 5 Uhr Dresdner Spielvereinigung 1. Mannschaft gegen Ring 1. Mannschaft; nachmittags 3 Uhr Dresdner Spielvereinigung 2. Mannschaft gegen Allemannia 1. Mannschaft; vormittags 11 Uhr Dresdner Spielvereinigung 3. Mannschaft gegen Hertha, Plauen, 1. Mannschaft; vormittags 9 Uhr Dresdner Spielvereinigung 4. Mannschaft gegen Hertha 2. Mannschaft. Zweifellos kann man hier auf einen heißen Kampf rechnen. Das Spiel Spielvereinigung 1. Mannschaft gegen Ring 1. Mannschaft findet auf dem in Naußlitz an der Williamstraße günstig gelegenen Sportplatze der Dresdner Spielvereinigung statt. — T. F. C. Olympia 1. spielt am gleichen Tage nachmittags 5 Uhr gegen die 1. Mannschaft von Germania aus Deuben auf den Spielwiesen bei Antons. — Der Dresdner Sport-Club eröffnet morgen nachmittag ½5 Uhr die Herbstsaison mit einem Wettkampf gegen die Fußballmannschaft des Grenadier-Regiments Nr. 101. Gau- und Garnisonmeister werden ihre Kräfte messen. Die Grenadiere stellen letztmalig vor der bevorstehenden Entlassung zur Reserve ihre alte, bewährte Mannschaft ins Feld, wie auch der D. S.-C. eine gute Elf zur Verfügung hält, so daß ein interessanter Kampf zu erwarten steht. Weiter finden statt: ½3 Uhr: D. S.-C. 2. gegen Habsburg 2.; 9 Uhr: D. S.-C. 5. gegen Radebeul 2.; 11 Uhr: D. S.-C. 3. gegen Hohenzollern 2. Für Sonntag, den 1. September, ist der mehrfache Deutsche Meister, V. f. B. Leipzig, nach hier verpflichtet worden. Sämtliche Spiele kommen auf dem Sportpark Schützenhof, Trachau (Straßenbahnlinie 6), zum Austrag.

Wassersport.

Chiemsee-Motorboot-Regatta. Sonntag, den 15. September d. J., findet die dritte und letzte diesjährige Motorboot-Regatta des Allgemeinen Deutschen Automobil-Club, Sitz München, statt. Diese Regatten dienen bekanntlich der Erprobung der vom Allgemeinen Deutschen Automobil-Club geschaffenen neuen Type Motorboote, der sogenannten Tausend-Mark-Motorboote. Sie bilden die Produkte eines Preisausschreibens des A. D. A. C. für die Herstellung eines kompletten und leistungsfähigen Motorbootes zum Preise von 1000 M. 16 Firmen haben seinerzeit um dieses Preisausschreiben konkurriert. Es hat nicht an Zweiflern gefehlt, die die Möglichkeit eines solchen Vorhabens kritisierten. Das Ergebnis des Preisausschreibens und die bisher stattgefundenen Regatten haben aber bewiesen, daß die Bestrebungen des A. D. A. C. auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Die konkurrierenden Boote haben alle Erwartungen übertroffen. Mit der Regatta auf dem Chiemsee werden große Festlichkeiten und motorsportliche Veranstaltungen des A. D. A. C. verbunden werden. Der Start und das Ziel befinden sich bei Prien. Auskünfte erteilt das Präsidial- und Sportbureau des A. D. A. C., München, St. Annaplatz 7.

Bäder und Reiseverkehr.

= **Ostseebad Ahlbeck.** Ein seltener Sommergast ließ sich dieser Tage in dem großen Damenbade sehen, und zwar ein Seehund von stattlicher Größe. Er tauchte in der Nähe einiger badenden Damen auf, ohne von diesen zuerst beachtet zu werden. Das Tier seinerseits schien sich durch die Anwesenheit der Badenden recht wenig geniert zu fühlen und schwamm ruhig einige Male unter der Seebrücke hindurch, bis einige Kinder Lärm schlugen, wodurch es verscheucht wurde, ehe jemand an seine Verfolgung denken konnte.

Reisebücher.

§ Von A. Hartleben's Illust. Führern (A. Hartleben's Verlag in Wien und Leipzig) erschien in 6. Auflage der **Führer durch Triest** und Umgebung. Nebst Ausflügen nach Aquileja, Grado, Gorz, Istrien, Fiume, Abbazia, den Quarnerischen Inseln, auf der Karawanken-Tauernbahn, nach Villach, Klagenfurt, Krain und Venedig. Mit 83 Abbildungen und 8 Karten. Alles, was in den letzten Jahren neu geschaffen wurde, ist getreulich in dem Werke berücksichtigt, das den Ehrgeiz hegt, das beste und vollständigste Reisehandbuch für das behandelte Gebiet zu sein, und mannigfache Beilage — ein praktisches Vokabularium der Landessprachen, korrekte Karten, Pläne und reicher Bilderschmuck — erhöhen seinen Wert für den Leser.

Bücher-Neuheiten.

× Im Verlag von Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann), Langensalza, erschien: „Handbuch für Jugendpflege", herausgegeben von der Deutschen Zentrale für Jugendfürsorge. Schriftleitung: Dr. jur. Fr. Duensing-Berlin.

× Hefte des Allgemeinen Positiven Verbandes. Heft 1/2: 1. Kongreß des A. P. V. Heft 3: Lic. Horn, Landesjuv. und Hofprediger: „Die Herrlichkeit des biblischen Christus." Heft 4: D. E. Schaeder, Prof. in Kiel: „Wirkliches Christentum." Heft 5: D. J. Haußleiter, Prof. und Geh. Konf.-Rat: „Das Wort Gottes und die Bibelkritik." Berlin, Martin Warneck. Die Hefte des A. P. V. wollen jedermann die Möglichkeit bieten, über die Darbietungen, Absichten und Ziele des Verbandes der positiv christlichen Organisationen des evangelischen Deutschlands sich in zuverlässiger Weise zu orientieren. Die Preisstellung der Hefte ist eine niedrige, um eine Verbreitung in weitesten Kreisen zu ermöglichen. Weitere Hefte sollen später in zwangloser Folge erscheinen. Wir empfehlen die Anschaffung und Verbreitung der ersten fünf Hefte des A. P. V. allen, denen es um die Wahrung und Mehrung des positiven Christentums zu tun ist.

× Valerian Tornius, „Der goldene Christus". Roman. (Verlegt bei Schulze u. Co., Leipzig.) Unter dem Titel des Romans birgt sich ein groß angelegtes Werk, das wichtige Probleme der Gegenwart behandelt: Reichtum, Wohltun und Mäcenatentum. Ein gut Stück der sozialen Frage findet durch Tornius verständnisvolle Würdigung; mit grellen Streiflichtern beleuchtet er die Stellung des reichen Idealisten zur modernen Gesellschaft.

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Dr. med. Nahmmacher § nimmt seine Praxis erst Anfang September auf.

Dr. Klopfleisch verreist bis 16. September. §

Zahnarzt Klöres verreist. §

Ortskrankenkasse Pillnitz u. U.

Ausserordentliche General-Versammlung

Sonnabend den 7. September 1912 abends 7½ Uhr bei **Ernst's** in **Hosterwitz.**

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung wegen Gründung eines Ortskrankenkassenverbandes und ev. Genehmigung der Satzung.
2. Anträge aus der Generalversammlung und Sonstiges.

Hosterwitz, den 21. August 1912.

Ortskrankenkasse Pillnitz u. U.
Clemens Büttner, Vors. §

Königliches Conservatorium.
Unterrichts-Anstalten:
Landhausstraße 11, II.; Werderstraße 22, parterre; Bautzner Straße 22, I.; Nicolaistraße 22, I.
Alle Fächer für Musik und Theater.
Volle Kurse und Einzelfächer.
Eintritt jederzeit.
Haupteintritt **1. April** und **1. September.**
Prospekt und Lehrerverzeichnis durch das **Direktorium.**

Der nächste
Elementarkursus in Bakteriologie
geleitet von Oberschwester **Anna Hopfle,** beginnt **Montag den 16. September 1912** im Sitzungssaal der Dresdner Milchversorgungs-Anstalt, **Würzburger Straße 9.**
Sprechstunden am 26. u. 27. August, sowie 2. u. 3. Sept. 1912, nachm. 3—5 Uhr., Nürnberger Pl. 3, 3. §

Sparkasse Mügeln, Bez. Dresden
(im Rathaus, Erdgeschoß, Zimmer Nr. 22),
gewährt 3½ Prozent
auf Spareinlagen **vom Tage der Einzahlung** ab. Werktäglich 9—1 und 3—5, Sonnabends 9—2 geöffnet. Einlagen auf ein Buch 5000 bezw. 10 000 M. Einlagen können auch durch die Post, durch Postscheck (Konto 5873 Amt Leipzig), sowie durch Girosüberweisung bewirkt werden und finden schnellste Erledigung. — Ausgabe von Heimsparbüchsen. — Stahlkammer mit vermietbaren Schrankfächern. — Gemeindeverbands-Girokasse. §

Zu der **Sonnabend den 24. August** vorm. auf dem **Theaterplatz** stattfindenden
Probe für den großen Zapfenstreich
stehen die Tribünen gegen ermäßigten Preis bereits dem Publikum zur Verfügung.

Harnuntersuchung.
Spez.-Labor. f. chem. u. bakt. Untersuchungen.
Marien-Apotheke,
Altmarkt 10, an der Kreuzkirche. Tel. 3385. §

Das alte **Lagerstroh** aus ungefähr 11 000 Strohsäcken der hiesigen Garnisonanstalten soll an die Meistbietenden verkauft werden. Angebote sind bis 5. September 1912 vormittags 10 Uhr im diesseitigen Geschäftszimmer 54 — Dresden-Albertstadt, Verwaltungsgebäude am Königsplatz — abzugeben, woselbst auch die Bedingungen, die nicht versandt werden, zur Einsichtnahme ausliegen. **Königliche Garnisonverwaltung Dresden.**

Kaiser-Parade
Zeithain b. Riesa am 29. August 1912
Tribünenplätze:
I. Platz 12,— Mk., II. Platz 9,— Mk., III. Platz 6,— Mk.
Stehplätze 1,— Mk. sind erhältlich
in **Dresden: „Invalidendank",** Seestrasse 5.

Baden-Baden.
Pension Auguste Victoria (Alleehaus), Pens. I. Ranges. Schönste Lage, Lichtenthaler Allee, nahe Kurhaus. Ia. Referenzen. Vorzügliche Küche. Volle Pension von 6,50 M. an.
§ Frl. **B. von Stockhausen.**

Börsen-Interessenten:
Leset unsere Wochenberichte **„Zur Börsenlage"** nebst Spezialartikel über den **Cassa-Industrie-Markt.**
Zusendung auf Wunsch **kostenlos.**
Wir empfehlen uns ferner zur Ausführung von **Effektentransaktionen** zu **kulantesten** Bedingungen.
Martin Jacoby & Co., Bankgeschäft, **Berlin SW. 68.**

Börsentip:
Bin in der Lage, einen erstklassigen Hinweis auf ein Cassapapier zu geben, welches vor einer großen Aufwärtsbewegung steht. Kleine Gewinnbeteiligung, keine Spesen. Off. unt. **L. A. 481** an **Haasenstein & Vogler, Berlin W. 8.**

Bei den hohen Fleischpreisen
kauft die Hausfrau am zweckmäßigsten
billige Seefische.
Heute direkt von den Fangplätzen in Prachtqualitäten eintreffend:
1 Waggonladung frische Seefische,
wovon besonders empfehlenswert:

Seelachs, ohne Kopf, in groß. Fischen		**Pfd. 12** ₰
Kabljau, „Helgol.", in 1—3pfündigen Fischen . .		
Kabljau ohne Kopf in großen Prachtfischen .		**Pfd. 16** ₰
Goldbarsch in knallroten fetten Fischen		
Schellfisch, „Helgol.", in Portionsgröße,		
Schellfisch, „Helgol.", in Fischen von ca. 1½ Pfd. . .		**Pfd. 20** ₰

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.
Täglich frisch aus den Räuchereien:

Grosse Vollpöklinge, fett und zart . . .	2 Stück	**18** ₰
Echte Kieler Sprottpöklinge	½ Pfd.	**25** ₰
Ger. Schellfisch	½ Pfd.	**15** ₰
Kieler Spickaal, starker	¼ Pfd.	**45** ₰
Ger. Stromlachs, fett u. rotschnittig, in Stücken	Pfd.	**150** ₰

Neue breitschalige Senfgurken
von vorzüglichem Geschmack, ½ Pfd. **20** ₰.
Versand prompt gegen Nachnahme. n

Hoek van Holland-Harwich
Route nach
England
Dresden (H.-B.) ab 8,00 vm., **London** (Liverpool Str. St.) an 8,00 vm.
Durchgehende Korridorwagen.
Turbinendampfer. **Drahtlose Telegraphie u. Unterwasserglockensignale.**
Korridorzüge mit **Restaurationswagen** vom **Anlegeplatz der Dampfer in Harwich sowohl nach London als auch nach York und dem Norden von England, ohne London zu berühren.**
Näheres durch **Thos. Cook & Son,** Prager Straße 43. Das **Liverpool-Street-Hotel,** mit dem Ankunftsbahnhof in **London** direkt verbunden, vereinigt modernen Luxus mit wirklichem Komfort. Infolge seiner zentralen Lage gibt es in London kein bequemeres Hotel für Geschäftsleute und Vergnügungsreisende. —, Näh. durch **H. C. Amendt,** Hotel-Manager. [

Flottsingende, tourenreiche **Kanarien-Edelroller,** bei Tag u. Licht singend, à 8, 10, 12, 15—20 M., jg. Kanarienhähne z. Selbstausbild. à 5 u. 6 M. Zahme u. sprechende **Papageien,** exotische Zier- u. Singvögel aller Art, grüne u. gelbe Wellensittiche, blaue u. weiße Reisfinken, Zwergpapageien, Tigerfinken, japan. Mövchen, bunt und reinweiß. **Junge Schamadrossel,** Männchen u. Weibchen, à 20 M. mex. Blauspötter usw. usw.
Vogelfutter, täglich frisch u. fachkundig gemischt für alle in- u. ausländischen Vögel.
Vogelkäfige i. gr. Auswahl, neue diesjährige Ameisenei, Weißwurm, Musca, Vogelbiskuit, Vogelsand usw. Vögel u. Tiere werden gut und sauber ausgestopft. — Gegründet 1894. —
Joh. Wink, Zool. Handlung, **Marschallstr. 17.**

Pianino,
Schiedmayer, fast neu, für die Hälfte des Neupreises.
Selten günstige Gelegenheit.
E. Hoffmann, Amalienstr. 9, I.

des Volkswohles, als Fortpflanzerin eines kräftigen und gesunden Geschlechts durchzusetzen weiß. Und eine Anzahl jener köstlichen Hausfrauen treffen wir heute mehr als je, jene Frauen, die mit starker Hand die Zügel des Haushalts führen, die Mann und Kind mit tausend Fäden an ein gemütliches und behagliches Heim fesseln, die erhaben sind über die Dienstbotennot, womit nicht gesagt sein soll, daß sie sie nicht kennen, nur vermag sie ihnen nichts anzuhaben.

Nachbarnklatsch und Alltagsleben haben ihnen nichts anzutun vermocht, sie haben sie nicht hinabgezogen zu dem Niveau einer Frau, die nichts weiter ist, als die Magd des Hauses. Diese Frauen, die den Ihrigen so viel an Liebe und Güte schenken, die sie mit ihrem Geist und auch ein wenig mit ihrem Wissen an sich fesseln, dürfen tun, was nur immer ein Haushalt an Arbeit erfordert. Sie sind es, die die Arbeit adeln, sei es, daß sie selbst die Wäsche waschen, sei es, daß sie tatsächlich Magddienste verrichten. Die Arbeit wird erhöht, nicht aber wird die Frau erniedrigt. Ja, die Frau steht der Erfüllung der Kulturaufgaben nicht mehr fern, und sie steht ihnen nicht mehr ratlos gegenüber. Die Frauen leiden unter den Wohnungsverhältnissen der Großstadt in einem weit höheren Maße, als der Mann, der durch Beruf und Arbeit einen Teil des Tages in meistens gesunden Bureauräumen verbringt. Bis jetzt war es der Hausfrau überlassen, in ihrer Wohnung so wenig wie möglich Raum für sich und ihre Familie in Anspruch zu nehmen. Der Mann forderte für die Zwecke etwaiger Repräsentation einen Raum, der sich in seiner Ausstattung von den übrigen Wohnzimmern unterschied, der besser ausgestattet und möbliert war. Man kam zu dem Ergebnis, sich eine „gute Stube" anzuschaffen, gewöhnlich der beste Raum der Wohnung, und stattete die „gute Stube" mit den elegantesten Möbeln aus. Hier hat die Kulturaufgabe der Hausfrau eingesetzt.

In den meisten Familien, in denen die Frau von der neuen und modernen Richtung nur eine leise Ahnung bekommen hat, ist die „gute Stube" dem Untergang geweiht worden. Man kam zu der Erkenntnis, daß man den Kindern, dem Manne mehr schuldig ist, als fremden Menschen, die unser Haus hie und da besuchen. Das größte Zimmer wurde zum Schlafzimmer oder zum Wohnzimmer gemacht. Zur Kulturarbeit der Hausfrau ist auch in erhöhtem Maße die Erziehung der Kinder zu rechnen, die nicht nur große Mühe, sondern viel Liebe, Hingabe und Pflichtgefühl fordert. Das ist die „stille" Kulturarbeit unserer Mütter und Hausfrauen.

Herbstmuffen und Herbststolen.

Offenbar können es die Damen nicht erwarten, sich erst im Winter im Schmucke ihrer neuen Pelzgarnituren zu zeigen, und so nimmt man eben den Herbst zu Hilfe, um die schönen Frauen in die reizendste aller Umhüllungen, in den Pelz oder verwandte Stoffe zu kleiden. Noch nie, wie für die diesjährige Wintersaison, hat man einen derart ungeheuren Wert auf die Umkleidung der Hände und des Halses gelegt; aber da man sich für den eigentlichen Winter etwas aufsparen muß, griff man zu einer Stoffart, die dem Pelz insofern verwandter ist wie andere, als sie ebenso kleidsam ist. Man wählte die Federzusammensetzungen, um den Damen einen reizenden Schmuck zu verleihen. Nicht nur auf den Hüten werden wir die edlen Gebilde des göttlichen Straußes sehen, nein, weit mehr als Besatz an Kleidern, als Rüschen um den Hals, als Stolen und Muffen. Die Damen fangen in dieser Saison schon zeitig an, die Muffen zu tragen, nicht etwa, weil man eine besonders kalte Jahreszeit erwartet, nein, weil sie dem Kleide das letzte Cachet geben. Aus demselben Stoffe, aus dem das Gewand, resp. das Kostüm hergestellt wird, fertigt der Modekünstler den Muff an. An beiden Seiten besetzt man ihn mit einer breiten Garnitur aus Straußfedern, und die Hände, die aus einem solchen Dinge sich dem Beschauer entgegenstrecken, wirken ungemein klein und zierlich. Um den Rocksaum wird gleichfalls der breite Federbesatz gewählt, die Füße machen natürlich die gleiche optische Täuschung durch, während der Kopf aus einer solchen Halskrause jederzeit klein und anmutig wirkt. Die breiten Stolen allerdings sind nur für eine besondere Gattung von Frauen zu empfehlen, sie müssen von großen eleganten Gestalten getragen werden, wenn sie recht zur Geltung kommen sollen. Sie werden nämlich so breit gearbeitet, daß sie fast bis zur Hälfte der Taille reichen, und man kann sich wohl vorstellen, daß sie für kleine Figuren nicht gerade sehr wirksam sein werden. Aber denen bleibt ja die Halskrause, die sie so dick und voll nehmen können, wie sie nur wollen.

Belletristische Beilage **Dresdner Nachrichten** Gegründet 1856 — Erscheint täglich

No. 196 Sonnabend, den 24. August. **1912**

Des Nächsten Weib.

Original-Roman von H. Teichert.

(18. Fortsetzung.)

In diesem Augenblick durchzüngelte ein furchtbarer Blitz den kleinen Raum. Wie eine feuersprühende Schlange tauchte er Haus und Wald in glühende Lohe, und in dem ohrenbetäubenden Donner, der ihm folgte, riß Heinz die schlanke Frauengestalt zurück, als sei er berufen, sie zu schützen vor jeglicher Unbill.

Betäubt von dem furchtbaren Schlage und der elementaren Heftigkeit, mit der sie sich plötzlich zurückgerissen fühlte, verharrte Mara regungslos. Fast rauh wurde sie auf das alte, harte Sofa niedergelassen. Die zitternde Männerhand, die sie dabei streifte, glühte wie Feuerbrand.

Die Hauptkraft des Gewitters hatte sich in dem letzten heftigen Schlage erschöpft.

Erlösend rauschte jetzt eine unendliche Regenflut vom Himmel. Klatschend und prasselnd fiel sie auf das niedrige Zinkdach und wirkte beruhigend auf die erschreckten Gemüter. Dicht neben dem Hause hatte es in eine alte Blutbuche eingeschlagen. Zersplittert lag der gewaltige Stamm, der Jahrhunderte über sich hatte verrauschen sehen, ein stummer Zeuge der Ohnmacht alles Geschaffenen gegenüber der Elemente Gewalt.

Mara saß mit verschlungenen Händen und starrte an Heinz vorbei in die Regenflut. In ihr bebte noch die Erregung der letzten Minuten. Ein Gefühl, gemischt aus Schreck, Staunen und sich bäumendem Frauenstolz und unendlicher Wehmut hatte sich ihrer bemächtigt. Fast scheu wandte sie den Blick zu ihm hin.

Er stand an die Wand gelehnt und deckte mit den Händen die Augen, die so seltsam fieberglänzend den ganzen Tag geblickt.

Mit ein paar Schritten stand sie vor ihm und zog ihm die Hände herunter. Das ganze Mitleid ihres edlen Herzens war erwacht — er war ein Kranker.

„Doktor," sagte sie so milde wie möglich, indem sie seine Hände in den ihren behielt, „wollen Sie mir denn wirklich Sorge machen? Kommen Sie, setzen Sie sich zu mir, wir wollen uns die Wartezeit verplaudern. Allzu lange wird sie nicht währen; sehen Sie, es lichtet sich schon am Firmament, und vor den Nachschauern, die die Waldbäume über uns verhängen, fürchten wir uns doch beide nicht."

Er entzog ihr seine Hände nicht, er antwortete auch nicht, aber in seinen Augen lag etwas, was ihr bange machte. Es war ein Ausdruck, wie bei einem, der, seiner Sinne nicht mächtig, nur mit Mühe seine Gedanken sammelt.

„Kommen Sie," bat sie noch einmal und versuchte ihn sanft weiterzuziehen, „wir können jetzt ungescheut ein Fenster öffnen, es muß köstlich frisch sein nach dem Unwetter."

Da sprang es wie Schluchzen aus Heinz' Brust. Fast ungestüm löste er seine Hände aus den ihren und schlug sie wieder vor das Gesicht. Eine Sekunde nur, dann schüttelte er mit heftiger Gebärde die wirren Haare aus der Stirn, und nun kam es hastig und atemlos über die Lippen, was ihn gequält.

„Seien Sie hart gegen mich, Gräfin, stoßen Sie mich von sich, verbannen Sie mich aus Ihrer Nähe, ich bin ein Ehrloser, ein charakterloser Wicht, der keines Menschen Nachsicht verdient, am wenigsten aber die Ihre. Ich habe es Herr über mich werden lassen, das Gefühl, das wider Ehre und Recht, wider staatliches und göttliches Gebot verstößt; ich habe gewußt, daß es übermächtig werden mußte, und hatte doch nicht den Mut, von hier fortzugehen, wie es die Mannesehre forderte, als der schwache Mensch in mir seinen moralischen Halt wanken fühlte!"

Er ballte die Fäuste und schlug sich die Brust, als wolle er die Atemnot bannen, die ihm das Reden erschwerte — er hatte ja noch so vieles zu sagen, und tat er's nicht jetzt, war's wohl zu spät.

Aussergewöhnlich preiswerte Herren-Socken

so lange der Vorrat reicht:

Posten I la. Flor, nahtlos Seiden-Imitation, Ringelmuster, ½ Dtzd. **2,50** — **45 ₰**

Posten II la. Flor, nahtlos Seiden-Imitation, mod. Längsstreifen und einfarbig. ½ Dtzd. **4,25** — **75 ₰**

Posten III la. Flor, nahtlos Seiden-Imitat., einfarb. durchbrochen ½ Dtzd. **5,25** — **95 ₰**

Gustav Tuchler Nachf.,

König-Johann-Strasse Nr. 2.

Offene Stellen.

Gärtner, Erdarbeiter
für Oberloschwitz und Strehlen gesucht. Zu melden 7 Uhr abds.
Conrad Freytag,
Dresden-A. 14, Bergstr. 66.

Tücht. Elektromonteure
sofort gesucht **Lindenau & Steinpreuss,** Annenstr. 42.

Terrazzoarbeiter,
der mit dem Verlegen v. kleinen Mosaikkteinen für Mosaik-Fußböden vollständig Bescheid weiß, für dauernde Stellung gesucht. Off. u. **L. 7568** Exp. d. Bl.

Kutscher sucht
Consortium Pfütze & Comp., Dresden-Neust.

Hofarbeiter, Stallmann,
welcher gut Bescheid weiß mit Pferden umzugehen, wird sofort gesucht. **Conf. Pfütze & Co., Dresden-Neust.**

Generalvertreter,
auch Nichtkaufmann, zur Uebernahme der alleinigen Vertretung unserer Maschinenfabrik für **Kreishauptmannschaften Dresden und Zwickau** gesucht.
Vollständig unabhängige, äußerst angenehme Position.
Herren, welche über **2000 Mark in bar** verfügen, wollen umgehend schriftliche Offerten mit Angabe ihrer Vermögensverhältnisse einreichen an
Maschinenfabrik C. Bantelmann & Co., Hannover.

Junger Kontorist
mit schöner Handschrift für **Dresdner Brauerei-Kontor** sofort gesucht. Anfangsgehalt 100 ℳ Offerten unter **H. K. 157** an den **„Invalidendank" Dresden.**

Zwecks Erweiterung unserer Organisation **suchen** wir für die Stadt
Dresden
noch einen rührigen **Generalagenten.** Die Stellung ist **mit hohen festen Bezügen** ausgestattet und **sehr entwicklungsfähig.** Es wollen sich deshalb nur solche Herren melden, welche über gute Beziehungen zu den besten Kreisen verfügen und in der Lage sind, das Neugeschäft in ergiebiger Weise zu pflegen. Fachleute erhalten den Vorzug. Diskretion zugesichert. Anerbieten direkt erbeten.
Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.
Versicherungsbestand Ende 1911: 751 Millionen M.

Beamtenanwärter
mit guter Schulbild. od. im Schreiberberufe schon vorgebildet, sucht
die Gemeindeverwaltung zu Naundorf
bei Kötzschenbroda.

Gesucht
wird zum sofort. Eintritt von mittl. Fabrik der Maschinenbranche
pens. Beamter,
möglichst gedienter Militär, gesund und arbeitsfreudig, welcher sich gutes Nebeneink. schaffen will, für leichtere schriftliche Arbeiten. Gefl. Off. unter Ang. der näheren Verhältnisse, Alter u. Eintrittstermin erbeten unter **M. 7569** an die Exp. d. Bl.

Zuverl. nücht. Chauffeur
mit gut. Zeugn. für größere Limousine per sofort ges. Off. mit Ang. bish. Tätigkeit, Alters, Anspr. erbet. u. **M. H. 933** Exp. d. Bl.

Für unsere Getreide-, Sämereien-, Futter- und Düngemittelhandlung suchen wir für Oktober d. Jahres einen
jungen Mann
im Alter von ca. 18 Jahren.
Louis Hempel & Sohn,
Neustadt (Sachsen).

Reisender gegen Provision und Spesenvergütung gesucht, w. in der Wachswarenbranche firm, Drogisten, Linoleumgeschäfte, bess. Kolonialwarenhandlungen schon besucht und Bayern und Süddeutschland, Rheinland kennt. Süddeutscher bevorzugt. Bewerbungen mit **Photographie** nebst Referenzen unter **E. 643** an **Haasenstein & Vogler,** Dresden.

Verkäufer.
Ich suche für mein Kolonialw.- und Zigarrenspezialgeschäft für 1. Oktbr. einen jüngeren flotten, tüchtigen Verkäufer. Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Ernst Schmole, Pirna.

Gesucht
intellig. Hausdiener oder **junger Mann,** guter Rechner bevorzugt. Jahresstell. Antritt sofort oder 1. Sept. **Varieté Musenhalle, Vorst. Löbtau.**

Nebenverdienst-Existenz.
Gute Vertretung
süddeutscher Firma an rührigen energ. Herrn gegen hohe Provision oder Spesenzuschuss zu vergeben. Besuche bei der Kundschaft meist vom Stammhause vorbereitet. Diskretion. Ausführliche Offerten unt. D. V. 46 Rud. Mosse, Dresden.

Für unser Wein-, Kolonialw.-, Delikatessen-, Zigarren- und Agenturgeschäft, verbunden mit Lotterie-Kollektion, suchen wir per 1. Oktober cr. einen nur bestens empfohlenen
Gehilfen.
Off. u. **G. 7363** Exped. d. Bl.

Aber die Gräfin hatte sich von ihm abgewandt, als wenn sie nicht hören wolle, was er sagte. Unverwandt blickte sie in den leiser und leiser fallenden Regen, den wie verklingendes Echo fernes Donnergeroll begleitete. Heinz sah nicht, daß ihre Hände und Lippen bebten, und daß sie vergeblich nach Worten rang.

Und da sprach der aufgeregte Mann auch schon weiter. Sie sah sich erschreckt nach ihm um. Es war ein fremder Laut in seiner Kehle, und ohne Zusammenhang schien ihr, was er sprach.

„Ein Traum war's erst! Eine Waldbresche — ein goldschimmerndes stolzes Köpfchen und Augen, die mit dunkler Macht in meine Seele drangen und unvergessen dort geruht — ein erstes Glück — ein Märchentraum! — Aber das Erwachen kam — und mit ihm die verzehrende Leidenschaft, die stark wie der Tod. Keiner sollte darum wissen — und doch hat man es denen zu Hause hinterbracht und Gift in die Ohren derer geträufelt, die mir vertrauten und auf mein Wort bauten."

Heinz sprach zuletzt nur noch flüsternd, als schwänden ihm die Sinne mehr und mehr, dann richtete er sich plötzlich hoch auf und trat wieder näher an Mara heran.

„Gräfin," sagte er laut und hastig, „die Französin — schicken Sie sie fort — sie ist falsch und verleumderisch, und an meiner Stelle suchen Sie einen anderen — einen Würdigeren — keinen Schwächling, wie ich bin! Aber Ihre Verzeihung, Gräfin, die muß ich mit mir nehmen! Urteilen Sie milde über mein Fehlen und wenden Sie sich nicht ab von mir, nun ich Ihnen danken will — danken für alle guten Stunden unter Ihrem Dach! Um unserer Kinderfreundschaft willen, denken Sie meiner nicht in Hader — ich bin ein elender — ein kranker Mensch..."

Er griff plötzlich wie Halt suchend um sich. Ihm schien es, als füllten blutigrote Nebel die Stube, vor seinen Ohren klang es wie brausender Lärm, und ehe Mara ihn noch stützen oder nach Hilfe rufen konnte, war er in die Knie gesunken und schlug hart mit der Stirn auf die Diele.

Ohnmächtig wurde der Schwerkranke auf das Bett des Försters getragen. Da lag er lange Zeit mit geschlossenen Augen, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben; aber als habe die weiche Frauenhand, die ohne ihren Willen die Harmonie seiner Seele gestört, auch selbst Macht über ihn, setzte der stockende Herzschlag unter ihrer Bemühung wieder ein, und wenn auch die Apathie andauerte, das Leben war doch zurückgekehrt.

Blaß bis an die Lippen stand Mara an dem Lager. Sie hatte den Auftrag gegeben, ihr Pferd vorzuführen, sie wollte so schnell wie möglich nach Hause reiten und für die Abholung des Erkrankten unter ärztlichem Schutz sorgen.

Sanft strich sie mit der Hand über Heinz' blasse, kalte Stirn, langsam tropften Tränen aus ihren traurigen Augen. — — —

Nach ein paar Stunden lag Heinz wohlgebettet in seinem kühlen Zimmer. Doktor Christiani war eben fortgegangen, nun waltete eine schnell requirierte Pflegerin ihres Amtes am Bette des Kranken, der jetzt im heftigsten Fieber lag.

„Und Ihre Diagnose, Herr Doktor?" hatte Mara den Arzt gefragt, als er sich ihr empfohlen.

Er hatte ernst die Achseln gezuckt.

„Alle Symptome weisen auf ein schweres Nervenfieber hin, Frau Gräfin. Hoffen wir indes, daß die junge, kräftige Natur des Kranken den vollen Ausbruch der Krankheit unterdrückt. Auf jeden Fall wiederhole ich aber meinen Rat: Gestatten Sie mir, für Unterbringung des jungen Mannes in unserem Krankenhause Sorge zu tragen. Die Krankheit kann sich in die Länge ziehen und große Opfer an Zeit und Ausdauer fordern."

Aber Mara hatte nur den Kopf geschüttelt.

„Nein, Herr Doktor, er soll unter meinen Augen gepflegt werden. Alles, was nur möglich ist, wird geschehen, wenn Sie nur selbst uns Ihren Beistand zusichern."

Christiani küßte die bittend ausgestreckte Hand.

„Auf mich dürfen Sie rechnen, Frau Gräfin."

Der junge Tag färbte schon die schäumenden Wellenkämme mit seinem roten Glanz, als Mara endlich dazu kam, ihr Schlafzimmer aufzusuchen. Sie war nicht einmal müde, die Aufregung der letzten Stunden vibrierte in ihr fort, aber den Versuch, zu schlafen, wollte sie doch machen.

Auf dem Nachttisch fand sie einen Brief ihres Mannes vor. Sie besann sich, daß Susanne ihr gemeldet hatte, er sei während ihrer Abwesenheit angekommen; sie hatte ihn ganz vergessen.

Jetzt griff sie hastig danach. Lesen wollte sie ihn, sie wußte, daß die eingeschlossenen Zeilen ihrer aufgeregten Seele Ruhe bringen würden. Wie oft in diesen letzten Wochen steten Erregtseins hatten seine lieben Worte besänftigend auf sie gewirkt und ihre Kraft gestählt und befestigt! Wie klar und deutlich seine Handschrift war — so klar und offen wie des Mannes ganzes Sein. In ihm war kein Falsch, da gab's kein Versteckspielen, wie bei ihr!

Eine glühende Röte stieg ihr jäh ins Gesicht. Nein, nein, sie konnte den Brief jetzt nicht lesen!

Ihr war's auf einmal, als läge zwischen dem gestern und heute eine lange, unendliche Zeit. Als wäre sie einen weiten Weg gegangen – einen Weg, der blumig und sonnendurchglüht, ihr ohne alle Fährnisse erschienen, weil sie ton träumend — gedankenlos durchmessen. Und plötzlich, unerwartet hatten dunkle Wolken diesen Weg umlagert, und aus ihnen war wie ein Blitz ein Strahl der Erkenntnis gezuckt. Hell und blendend hatte er ihr das eigene Innere bloßgelegt — das Herz, das still gejubelt, weil der Freund ihm nahe war, und das sich bisher so hoch und stolz gedünkt, als sei es trotzdem rein und frei von aller Schuld gegenüber, dem es nach göttlicher Satzung zu eigen gehörte. Bebend drückte sie das geschlossene Briefblatt an die Lippen.

„Du sollst selbst richten, Du Guter, nichts will ich Dir verschweigen, worin das schwache Herz gefehlt — war's eine Schuld, so beuge ich mich Deinem Richterspruch."

Dann legte sie den Brief zurück, sie konnte ihn jetzt nicht lesen. Das Schuldgefühl, das sie so jäh überkommen, weil sie Heinz nicht beizeiten fortgeschickt hatte, mußte erst wieder überwunden werden.

Ein paar Stunden Schlaf brachten die rebellischen Nerven wohl wieder ins Geleise und gaben der bangenden Seele ihr Gleichgewicht zurück. — — —

Um acht Uhr stand Susanne an ihrem Bett und weckte sie.

„Es steht nicht gut mit unserem Kranken, Frau Gräfin. Er ist nur mit Mühe im Bett zu halten, die Wärterin schafft's nicht allein mit ihm."

Mara ordnete an, daß gleich wieder zum Arzt geschickt werde und außer der Pflegerin noch ein Wärter beschafft werden solle.

Dann kleidete sie sich hastig an. Sie wunderte sich, wie sie so fest hatte schlafen können. Durch die Zimmerdecke hörte sie Heinz' Stimme, bald murmelnd, bald in heftigen Ausbrüchen, dazwischen den monotonen Tonfall der barmherzigen Schwester und unruhiges Hin- und Herlaufen.

Im Speisezimmer fand sie Sigi und die Französin. Der Knabe hängte sich schluchzend an ihren Hals.

„Ist es wahr, Mama, daß unser Doktor sterben muß?"

Sie streichelte liebkosend das tränennasse Gesicht. „Nein, nein, mein Junge! Wer macht Dir solche Angst?"

„Mademoiselle sagt es!"

„Hoffen wir zu Gott, daß Mademoiselle sich irre, Sigi. Wir wollen Deinen geliebten Lehrer schon gesund pflegen, und Mademoiselle soll Dich künftig nicht wieder so aufregen."

Sie sah verweisend zu der Französin hinüber. Diese war jedoch vollständig unempfindlich gegen den Tadel, sie war in Tränen aufgelöst und redete ohne Aufhören.

„Welches Unglück, Madame! Er wird ohne Zweifel sterben! Ich habe die ganze Nacht Schatten um unser Haus gesehen — ich zittere noch vor Erregung."

Und dann schluchzte sie wieder und rang die Hände, als beweine sie schon einen Toten.

(Schluß folgt.)

Die „stille Kulturarbeit" der Hausfrau.

Ueber die „stille Kulturarbeit" der Hausfrau, die nicht in die gewerbliche Lohn- und Berufsarbeit gedrängt worden ist, wird der „Inf." geschrieben:

Es ist an der Zeit, einmal ein Wort von der Kulturarbeit derjenigen Frauen zu sprechen, die „nur" Hausfrauen sind. In den Kreisen jener zahllosen ungenannten Frauen, die tagtäglich in ernstester und sorgsamster Pflichterfüllung bemüht sind, das Los der Familie nach jeder materiellen Richtung hin zu verbessern, kennt man bis jetzt noch keine Löhnung der Frauenarbeit. Unzählige dieser Frauen verkümmern, reiben sich in ihrem Beruf auf, und niemand hat den Eindruck, daß sie etwas für die Förderung der Kultur getan haben mögen. Die Männer werteten allerdings auch diese harte Arbeit, die die Frauen ohne Klagen und Murren leisten, weit geringer, als jene, über die so viel gesprochen und geschrieben wird und die mit klingender Münze bezahlt wird. Die Hausfrau hat es durchgesetzt, daß man jetzt auch den sozialen Wert der Hausfrauenarbeit zu schätzen weiß. Vernünftige Menschen, verständige Männer und Frauen stellen ihn ebenso hoch wie die künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen der neuen arbeitenden Frauen. Die Hausfrau schreitet fort in der Erfüllung der Kulturarbeit, indem sie sich als Hüterin

Offene Stellen.

Buchhalter, ca. 30 Jahre alt, findet dauernde Stellung in großem Fabrikkontor (Vorort Dresdens). Reflektanten, die besonders im Mahnwesen gut verfiert sind, wollen ausführliche Offerten mit kurz. Lebensl., Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **P. 7578** an die Exped. d. Bl. einsenden.

Detail-Kommis mit Ia Empfehl. f. bessere Kolonialwaren- u. Delikatessenhandlg. per 1. 10. ges. Off. u. **S. T. 303 „Invalidendank" Dresden.**

Verwalter-Gesuch. Suche zum 1. Jan. 1913 auf ein Rittergut im Vogtland einen unverheir. Verwalter in d. mittl. Jahren, der befähigt ist, zu disponieren u. bei Abwesenheit des Prinzipals die Wirtschaft selbständig zu führen. Bevorzugt werden solche, die im Vogtland bereits in Stellung waren und mehrjährige Zeugnisse besitzen. Offert. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbet. u. **N. 7576** an die Exp. d. Bl.

Suche zum 1. Oktober 1912 jungen Mann, der sich keiner Arbeit scheut, als **Scholar** bei mäß. Vergütung. Offerten erbeten an **Heier, Borna b. Pirna.**

Wirtschafter oder **einf. Verwalter,** der selbst mit tätig sein muß, zum 15. September gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen erbittet **Rittergut Riedebeck** bei **Gehren** (Kreis Luckau).

(Frei- Unter- Schweizer) 40—50 ℳ Lohn, Lehrburschen sucht **Friedrich Filve,** Stellenvermittler, Dresden, Rampischestr. 13.

Michaelis 1912 Bäcker-Lehrling gesucht. **Dresden-Strehlen,** Kreischaer Straße 18.

Zum 1. Oktober wird in großem Fabrikkontor bei Dresden die Stellung einer **Korrespondentin** frei und werden darauf reflektier. junge Damen, **welche flott stenographieren und Idealmaschine sicher schreiben,** ersucht, mögl. ausführl. Off. mit kurzem Lebensl., Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen unt. **R. 7579** an die Exp. d. Bl. einzusenden.

Tüchtige Korsett-Reisedamen, welche in der Branche schon gereist haben, erhalten sofort Anstellung von einer leistungsfähig. Korsettfabrik gegen Spesen und h. Provision. Off. u. **N. 7532** Exp. d. Bl. erbeten.

Fräulein, **vollkommen in Remington-Maschine u. Stenographie, mit guter Handschrift, für sofort gesucht.** Gesuche mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erbeten u. **M. L. 936** an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen aus guter Familie als **Wirtschafterin** für 1./10. gesucht. Familienanschluß gern gewährt. W. Off. mit Bild bitte zu richten an **Frau Else Woost, Rittergut Mühltroff i. V.**

Einf. j. geb. Mädchen vom Lande zur Erlernung der Wirtschaft zum 1. Septbr. oder 1. Oktbr. gesucht. Taschengeld u. Familienanschluß wird gewährt. **Kroeber, Rittergut Roda,** Post Weißig b. Großenhain.

Für meine umfangreiche **Damen-Konfektions-Abteilung** suche ich per 1. Oktober mehrere **durchaus tüchtige erste Verkäuferinnen** von guter Figur gegen hohes Gehalt. Bewerbungen mit Referenzen, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten **Max Biermann, Gera-R.**

Alleinsteh. Frau oder älteres Mädchen z. Führung des Haushaltes und zur Pflege zweier Kinder nach Pulsnitz ges. Off. u. **M. M. 937** Exp. d. Bl.

Ich suche für meinen Haushalt in dauernde, gute Stellung ein achtbares, solides **erstes Mädchen.** Dasselbe muß in der guten bürgerlichen Küche und allen häuslichen Arbeiten tüchtig u. zuverlässig sein. Antritt nach Uebereinkunft bald oder später. Frau **E. Birkner, Oberlößnitz-Radebeul,** Russenstraße 29.

Ordentliches Mädchen, welches etwas kochen und nähen kann, für kleinen Haushalt (3 Personen) zum 1./9. od. sofort gesucht. Hoher Lohn für ein tüchtiges Mädchen. Zeugnis-Abschriften, möglichst mit Photographie, und nähere Angaben an Frau Direktor **Kröcher, Charlottenburg,** Kaiserdamm Nr. 100, 1. Etage.

Einf., im Plätten bewandertes **Stubenmädchen** für Gut bei Freiberg gesucht. Off. u. **Z. 300** postl. Freiberg, S.

Bess., alleinsteh., ält. Herr sucht zur Führ. seines ruh. Haushalts eine gebildete, w. mögl. vermög. musikal. Dame z. 15. Sept. als **Wirtschafterin.** Off. mit Gehaltsanspr. u. **W. V.** postlagernd **Laubegast** erbeten.

Hausmädchen für 1. Sept. gesucht nach Dresd.-Strehlen bei gutem Lohn, guter Kost und Behandlung. Off. u. **M. D. 929** Exp. d. Bl. erbet.

Gebildete Dame, bis Mitte 30er, für frauenlosen herrschaftl. Haushalt gesucht. Da bei Zuneig. spät. Ehe nicht ausgeschloss., ist einiges Barvermögen erw. Ernstgem. Off. u. **S. J. 294 „Invalidendank" Dresden.**

Für 1. September wird auf ein größeres Landgut ein fleiß., will. Mädchen, nicht u. 18 J., als **Wirtschafterin** gesucht. Off. u. **F. 7520** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Sauberes flottes, ca. 16jähriges **Mädchen** f. leichte Hausarb. u. zu 2 Kind. p. 1./9. od. später in gute Stell. aufs Land ges. Vorst. g. Erstatt. des Fahrgeldes Sonnt. nachm. erw. **Schienker, Arnsdorf** bei Radeberg, Hermannstr. 85.

Stuben- u. Hausmädch. z. einz. Herrsch. sucht **Ida Müller,** Stellenvermittlerin, Jakobsgasse 8.

Stellen-Gesuche.

Zuschneider, verh., seit 6 J. prakt. tätig, **sucht** sofort oder später Stellung als **Zuschneider** in einem ersten **Herrenmaßgeschäft.** Sachsen bevorzugt. Gefl. Offerten unter **J. W. 13195** bef. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Aeuß. zuverläss. Mann, Mitte 40er, w. d. Fähigk. f. e. selbst. Position bes. u. sich vor keiner Arb. scheut, auch mit schriftl. Arbeiten vertr. ist, sucht bei beschd. Anspr. per Mitte September od. 1. Okt. Stellung oder einen Posten irgend welcher Art. Näheres bitte durch die Expedition d. Bl. unter **K. 7575.**

Stenotypisten bildet aus **Rackows Unterrichts Anstalt** für Schreiben u. Handelsfächer, **Altmarkt 15, Albertplatz 10.** Telephon 8062.

Ein Schneidergehilfe sucht Stell. in ein. bess. Herren-Mode-Salon f. Dresden, nur auf große Arbeit. Gefl. Zuschr. erb. an **Franz Schönberg, Rumburg,** Klostergasse 15 (Böhm.).

Zigaretten-Reisender, der 6 J. für hiesige erste Fabrik Ost- u. Westpreußen bereist hat u. gut eingeführt ist, sucht per 1. Septbr. anderweitig Engagement. Gefl. Off. u. **M. E. 930** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Kutscher, unverh., 27 J. alt, gute Zeugn., sich. Fahrer, sucht Stellung. W. Off. u. **K. W. 200 Löbau** in Sachsen, postlagernd.

Wirtschaftsführer sucht per 1. Oktober Stellung als Verwalter, Vogt, Hofmeister auf größerem Gute; selbiger ist praktischer Fachmann. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offert. erbeten unter **K. 7324** an die Expedition dieses Blattes.

Lediger, tücht. Landwirt, der schon selbst. gewirtschaftet hat, sucht Stell. als Wirtschaftsführer. Off. u. **W. B. 750** erb. postl. **Wilsdruff i. Sa.**

Wirtschafterin sucht Stellung. In allen Zweigen der Landwirtschaft u. Küche erf. Off. erb. unt. **M. G. 1** Exp. d. Bl.

Junges, gebild. Mädchen sucht Stellung ab 1. Oktober oder früher als **Empfangsdame** bei Arzt, Zahnarzt oder Photographen, hat auch Lust, im Operationszimmer behilflich zu sein. Gef. Off. erb. an **Telle,** Lehrer in **Gottleuba** bei Pirna **Nr. 100.**

Alleinsteh. geb. Witwe, 50 J., gesund u. kräftig, tüchtig in all. Häusl., sparsam, pflichttreu u. bescheid., mit vorzügl. Zeugn. u. Empfehl., sucht p. 1. Okt. Stell. als **Haushälterin zu älterem Herrn od. Dame.** Off. erb. nach Eisenstuckstraße 3, 1.

Aeltere Landwirtschafterin, in allen Fächern tüchtig und erfahren, sucht selbständ. Stellung. Offert. erb. **L. S., Zwönitz,** Georgplatz 202.

Fräulein, solid u. wirtschaftlich, Anf. 30, s. Stell. zum 1. Okt. oder später als **Wirtschafterin,** wo sie ihren 5jähr. Sohn mitbr. könnte. W. Off. unt. **H. 7573** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Dienstmädchen, 25 Jahre, im Haushalt u. Wäsche tüchtig, mit einfachen Kochkenntnissen, sucht, gestützt auf Ia. Zeugnisse, für 1. Oktober 1912 in Vorort von Dresden-Altst. Stellung zum Alleindienen. Offerten erbitte mit Gehaltsangabe unter **G. 7564** in die Exped. d. Bl.

Suche für meine 17jährige Tochter, im Haushalt bewandert und kinderlieb, **Stellung** zum 1. Oktober in besserem Haushalt bei Familienanschluß. Land bevorzugt. Werte Offerten in die Expedition d. Bl. erbeten unter **L. Q. 918.**

Tel. 7438, 3609, **Bur. z. Adler, empfehlen: Gastwirtspersonal, spez. Kellnerinnen.** Max Freudenberg, Johann Hille, Stellenvermittler, **Dresden, Frauenstraße 9.**

Wirtschafterin, w. in all. häusl. Arbeit., sowie Schneidern u. Kochen perfekt ist, sucht Stell. z. 1. Septbr. in besser. Hause. W. Off. u. **C. 17081** Exp. d. Bl.

Sachsenfest-Lotterie zur **Unterstützung Hilfsbedürftiger in Sachsen.** **Ziehung vom 27. August ab. 8898 Gewinne** i. W. v. **136 050 Mark**

3 × 10 000
3 × 5 000
3 × 3 000
6 × 1 000

usw. Lose à 3 ℳ durch den **Invalidendank Dresden.** Porto und Liste 30 Pfg. extra. **Losverkaufsstellen durch Plakate kenntlich.**

Beweisführung.

Marie: „Herr Professor bringen einen Schirm mit nach Hause und haben gar keinen mitgenommen!"

Professor: „Na also! Da sprechen die Leute immer über die Zerstreutheit der Professoren, die darin gipfeln soll, daß sie stets ihre Schirme stehen lassen. Dieser Fall hier beweist doch das strikte Gegenteil!"

Leider.

Freundin: „Sie wollten mir von einem Gerücht erzählen, das über die Majorin in Umlauf ist?"

„Ja; es handelte sich um eine ganz skandalöse Sache ... aber inzwischen hat sie sich leider als unwahr herausgestellt!"

Zu ängstlich.

„Du, Schorsch, der Kinderwirt ist angezeigt worden, weil er am Sonntag die Bierreste zusammengeschüttet und von neuem verkauft hat!"

„O je, wenn wir da nur nicht auch noch mit hereinfallen ... wir haben das Zeug getrunken!"

Schöner Seelen Harmonie.

Geschäftsreisender (beim Abschied, für sich): „Den habe ich hineingelegt — der wird sich wundern, wenn die Ware eintrifft — zu dem gehe ich nicht wieder!"

Kunde (für sich): „Den habe ich hineingelegt — der wird sich wundern, wenn's ans Bezahlen geht — der kommt nicht wieder!"

Schmeichelhaftes Mißverständnis.

Fremder: „Können Sie mir nicht sagen, wo hier der ‚Rote Ochse' ist?"

„Sie stehen davor!"

„Nein, ich meine das Gasthaus ‚Zum roten Ochsen'!"

Unverschämt.

Reisender (als ein Kellnerlehrling das Glas Bier umschüttet, welches er zum Kupeefenster hineinreichen wollte): „Na, Du sollst den Schaden nicht haben, wenn ich auch um mein Bier komme — hier sind zehn Pfennige!"

Kellnerlehrling (unzufrieden): „Nicht mal 'n Trinkgeld?"

Entgegenkommend.

Spaziergänger (zu dem Kassierer in einem Konzertgarten): „Entschuldigen Sie, mein Hut ist soeben über die Hecke in den Garten geflogen."

Kassierer (gutmütig): „Den können Sie sich natürlich wieder herausholen ... fünfzig Pfennige Entree!"

Alte Bekannte.

Schuldner (vorwurfsvoll): „War es nötig, Herr Gerichtsvollzieher, daß Sie mich in Gegenwart meines Besuches auspfändeten? Was werden die Leute von mir gedacht haben!"

Gerichtsvollzieher: „O, darüber machen Sie sich keine Sorgen — mit denen habe ich auch jeden Tag zu tun!"

Die Heilung.

„An dieser Quelle, zu der jährlich Tausende von kranken Menschen pilgern, sah ich neulich einen anscheinend gelähmten Bettler sitzen. Auf einmal warf er seine Krücken fort und eilte davon!"

„Er war plötzlich geheilt worden?"

„Nein — ein Schutzmann tauchte in der Ferne auf!"

Im Zweifel.

Student (im Straßengraben erwachend): „Alle Wetter, der Spund ist ja nicht mehr bei mir. Hat der nun mich verloren, oder ich ihn?"

Verdeutschung.

„Dem Schnalzer muß es vorzüglich in München gefallen haben. Besonders für die Pinakothek schwärmt er — was ist das eigentlich?"

„Was weiß ich! — Wird wohl der lateinische Name fürs Hofbräuhaus sein!"

Von dieser Burg, die jetzt in Trümmern liegt,
Sind seine Ahnen oft hinabgezogen,
Hier haben sie in manchem Strauß gesiegt —
Hei, wie die Rosse übers Blachfeld flogen!

Des stolzen Namens letzte Drei-Eins steht
Davor, verklärt vom Abendsonnenglanze,
Stumm ob der Größe dieser Majestät —
Ein Zwei-Drei sagt das Rätselwort, das ganze.

Auflösung des Rätsels in Nr. 33: Gewebe.

Humoristische Beilage der Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856 — Erscheint jeden Sonnabend.

Nr. 34 (zu Nr. 233). Sonnabend, den 24. August 1912.

Die Geheimratshose.

(Schluß.)

Dem Geheimrat dauerte das Ausbleiben der Wirtsleute zu lange. Er trat auf den Flur hinaus und fand die beiden, wie von allen guten Geistern verlassen, zusammenstehend.

„Wie steht's nun mit meiner Hose? Kann ich sie bekommen?" fragte er.

„Die Hose — die Hose — ja, Herr Geheimrat, die Hose —" stotterte Repsch.

„Na, was ist denn mit der Hose? Ist sie noch nicht trocken?" unterbrach ihn der Geheimrat.

„Das schon, trocken wird sie sein, aber — entschuldigen Sie vielmals, Herr Geheimrat, die Hose ist weg!" stieß Frau Repsch mit Aufwendung heraus.

„Wollen Sie mich zum besten haben? Wo soll die Hose hin sein? Es ist doch niemand dagewesen. Nette Wirtschaft, das!" wetterte der Geheimrat.

„Wir haben schon alle Winkel umgesucht, sie ist nirgends zu finden," antwortete Repsch in kläglichem Tone.

„Gut, dann suchen Sie mal jetzt nicht weiter. Aber, mein lieber Herr Wirt, Sie machen sich auf die Strümpfe und gehen nach der Stadt hinunter, lassen sich von meiner Frau einen Anzug für mich geben und sagen ihr, ich bliebe ein paar Tage länger hier oben, und auf dem Rückwege bringen Sie einen Polizisten mit herauf. Es wäre doch zum Teufel, wenn man dem Spitzbuben nicht auf die Spur kommen sollte. Vielleicht sind's gar die beiden Kerls gewesen, die ich diese Nacht habe draußen gehen sehn."

Repsch machte sich auf. Er dankte Gott im stillen, daß er so eine unauffällige Gelegenheit hatte, nach der Stadt zu kommen und Johann zu sprechen. Nur das Mitbringen des Polizisten war ihm peinlich.

Der Geheimrat legte sich in seinem zusammengebogenen Habit hinter dem Hause verdrießlich ins Grüne und die Frau Wirtin lief unterdessen ratlos aus einem Winkel in den andern, um das gestohlene Schlächt zu verstecken, aber sie fand keinen sichern Ort, denn mit Schaudern dachte sie daran, daß die Obrigkeit mit einem Polizeihunde kommen könnte, und der schnüffelt alles aus. Da kam ihr ein rettender Gedanke: der Holzstoß, der drüben auf dem Bergesfeld für das morgige Johannisfeuer bereits aufgeschichtet stand. Dort hinein, dort konnte es verbrennen.

So geschahs. Während der Geheimrat hinten mit dem Geschick haderte, das ihm die Weidmannslust gleich von Anfang an vereitelte, schlüpfte vorn heimlich die Wirtin zur Tür hinaus und verschwand im Walde.

Geraume Zeit danach vernahm der Geheimrat aus dem Hause ein leises Husten und Trippeln. Er horchte. Jetzt hörte er, wie eine helle Stimme rief: Herr Repsch!

Er stand auf und da kam auch schon ein kleiner Dorfbengel mit einem zusammengefalteten Zettel in der Hand auf ihn zu.

„Ich soll das hier abgeben," sagte er.

„Zeig' mal her," sagte der Geheimrat, nahm ihm das Papier ab und las:

Lieber Repsch!

Wir haben im Finstern die Säcke verwechselt. Ich habe doch die Hose mitgenommen und Du mußt den Braten haben. Holzstoß, Hexenstein nachsehen! Heute mittag! Johann.

„Donnerwetter!" entfuhr es dem Geheimrat. Hier war ihm etwas nicht geheuer, wenn er auch den Zusammenhang nicht wußte. Jedenfalls lohnte es sich, die Sache zu untersuchen.

„Sind Sie der Herr Repsch, ich soll den Zettel bloß ihm selber geben," sagte der Junge.

„Jawohl, mein Sohn, der bin ich! Hier hast Du 'n Groschen für den Weg," erwiderte der Geheimrat.

Der Junge trollte ab.

Neie geharnischte Sonetten

in neugieriger [illegible]
[illegible]

jetzigen Renndier Meisgen in Dublen.

1619.

Die Jesuiden.

Den Zentrumsleiten is der Kamm geschwollen
Und darum bringen sie den Antrag ein,
Die Jesuiden missten wieder rein,
Wenn mir Ja und Amen sagen wollen.

Mir hädden keenen Grund dazu, zu grollen
Den schwarzen Brüdern mit dem Heil'genschein,
Und missten vielmehr dankbar dafür sein,
Dass sie die rode Flut bekämpfen wollen.

Ja ja, in Bayern und in Preisen globen
Die Zentrumsleite, ihre Zeit sei da
Und die Erfillung ihres Wunsches nah!

Mir Sachsen ha'm en Riegel vorgeschoben
In der Verfassung Unsrer für alle Fälle. —
Und wieder schreemte: Mir war'n von jeher helle!

Der Geheimrat sah sich im Hause nach der Frau um. Es war niemand da. Glücklicher Zufall, daß der Junge gerade ihm in die Hände gefallen war. Da kam die Frau zur Tür herein.

„Ich werde mir ein bißchen die Gegend ansehen, Frau Repsch, bevor ehe Ihr Mann wiederkommt, wird wohl noch eine ganze Weile vergehen. Aber sagen Sie mir doch, wo ist denn der [illegible] Hexenstein, ich hörte unten, daß dort jedes Jahr Sonnenwendfeuer abgebrannt werden und heute abend geht die Geschichte wohl vor sich? Ich möchte mir die Einrichtung vorher mal ansehn," sagte der Geheimrat.

Die Wirtin beschrieb ihm den Weg und erzählte eifrig, daß zu der Feier jedesmal viel Menschen herauf kämen und daß es ein großes Fest gäbe. Sie, Repschens, hätten schon für tüchtigen Biervorrat gesorgt.

Der Geheimrat machte sich auf, schlug sich durch dick und dünn und fand auch endlich den Hexenstein. Es war ein vorspringender, steil abfallender Felszacken, auf dem bereits ein hoher Haufen Knüppelholz und Reisig lag.

Er sah nach der Uhr. Um 11 Uhr. Noch Zeit! dachte er. Die Vorsicht gebot, für das Kommende ein Versteck zu haben. Er kroch also ins Dickicht und harrte auf das Erscheinen des unbekannten Johann mit der Hose, die, das wußte ihm immer klarer, keine andere als die seine sein konnte.

Es mochte eine halbe Stunde gelegen haben, als er ein gleichmäßiges, von Schritten herrührendes Rascheln und Knacken vernahm. Jetzt kam es näher, der Geheimrat reckte den Hals und hätte vor Ueberraschung bald einen Schrei getan: Johann, der Kutscher, der ihn heraufgefahren, war's! Dieser blickte sich scheu um, legte den Rucksack ab, entnahm ihm eine lange Hose und wollte sie gerade zwischen den Holzknüppeln verbergen. Da sprang der Geheimrat auf und war mit drei Sätzen bei dem Hosenmarder, der vor Schreck beinah in den Holzhaufen gefallen wäre.

„Was, Sie, Johann? Was wollen Sie hier mit meiner Hose machen?" donnerte er ihn an.

Johann erholte sich schnell.

„Ihre Hose? Ich habe sie unterwegs gefunden und weil ich dachte, daß hier am ersten Leute herkommen, wollte ich sie hier niederlegen," schwindelte er.

„Sie haben also nicht gewußt, daß das meine Hose ist?" fragte der Geheimrat.

„Beileibe nicht, Herr Geheimrat, die Hosen sehen sich einander so ähnlich," bemerkte er.

„So, passen Sie auf! Warum schreiben Sie denn an den saubern Repsch diesen Zettel, he? Gestehen Sie alles, verschweigen Sie nicht das geringste, sonst sitzen Sie heute nachmittag schon hinter Schloß und Riegel."

Da knickte Johann zusammen wie ein Taschenmesser und gestand alles.

„Sauberes Geschäft. Was ich mit Euch mache, weiß ich noch nicht, aber soviel sage ich, wenn Sie gegen die Wirtsleute oder sonst jemandem auch nur ein Wort verlauten lassen, daß ich Sie hier erwischt habe, dann gibt's keine Gnade mehr. Verstanden? Und jetzt verschwinden Sie!"

Johann riß aus wie Schafleder.

Jetzt, Geheimrat, keine Uebereilung! dachte er. Er hatte sich Angesichts des Holzhaufens bereits einen Plan gemacht, wie er den Wirtsleuten einen gehörigen Denkzettel geben wollte. Aber nur Ruhe! Nichts durfte auffallen. Er ging also wieder ins Dickicht, zog seine eigne Hose unter die geborgte und schlenderte wieder der Wirtschaft zu. Dort brachte er in seiner Stube das [illegible] Kleidungsstück in Sicherheit und schloß ab.

Am Nachmittag kam Repsch zurück. Abgehetzt und verstört, denn er hatte Johann nirgends gefunden. Er brachte einen Anzug und die Meldung,

daß den andern Tag die Frau Geheimrat herausgekommen würde. Er war angenehm überrascht, daß der Geheimrat seine Mitteilung, man habe ihm unter seinen Polizisten mitgegeben, werde aber im Laufe des Tages unfehlbar noch einen schicken, mit großer Ruhe aufnahm. Und wegen des Mißerfolges große dieser Mission hatte er bedeutend Großheiten erwartet. Der Geheimrat erschien den Leuten überhaupt wie umgewandelt, denn er wurde nicht mal böslich, daß es ja Mittag nicht der erwarteten Kalbsbraten gab.

Denn kamen mehr Leute, das Haus wurde voll und als am Abend der Verein oben stattfand, der die Sonnwendfeier veranstaltete, hatten alle Beteiligten in dem Trubel die Geheimratsaffäre vollständig vergessen.

Als sich die Menschenmenge unter Vorantritt des Vereins zum Hage nach dem Heyrichstein ordnete, nahm der Geheimrat, der sich mit dem Verband bekannt gemacht hatte, das Wort: „Meine Herren! Ich habe das Vergnügen, der Pächter des Vereins zu sein, das der Schauplatz dieser schönen patriotischen und deutschen Gedenkfeier sein soll. Ich betrachte es daher als Ehrensache, ein weniges zur Erhöhung der Feststimmung beizutragen. Ich habe heute im Laufe des Tages den auf dem Heyrichstein aufgeschichteten Holzhaufen gesehen und gefunden, daß er beim Abbrennen nicht den Eindruck geben wird, den diese vaterländische Feier beanspruchen darf. Ich schlage also vor, daß jeder der Anwesenden von den Holzvorräten des Wirtes soviel holzsteuere, als er wegen kann, mit hinüber zur Feuerstelle nimmt und auf den Haufen wirft. Weiter bitte ich den Herrschaften Freibier, solange der Wirt noch einen Tropfen im Hause hat. Die Fässer und Gläser sollen gleich mitgenommen werden!"

Ein hundertstimmiges Hurra und Jauchzen quittierte diese Freigebigkeit.

„Herr Wirt, die Unkosten verrechnen ich mit Ihnen," rief er dem vor Freude strahlenden Repich zu.

Im Nu waren Repich's Holzvorräte bis auf das letzte Stück weggetragen, kräftige Arme rollten die Bierfässer voran und mit Halle ging es zum Heyrichstein.

„Frau, das gibt ein flottes Geschäft," flüsterte Repich seiner besseren Hälfte zu.

Dann nahm das Fest den herkömmlichen Verlauf. Reden wurden gehalten. Der alte Geber des Wasser mußte sich unzählige Mal „hochleben" lassen und endlich wurde der erspektable Holzhaufen angezündet. Das war allerdings diesmal ein Feuer, wenn hatte die Jugend nach nicht gesehen. Als er weiter herunterbrannte, machte sich ein brenzlicher Geruch bemerkbar, der zur Folge hatte, daß die Wirtsleute sich mehr nach dem Hintergrunde drückten. Das Feuerlein bildete den effektvollen Schluß und manchen, dem Kopf und Glieder schwer waren, zog sein Nachtlager gleich im Walde auf. Auch Repichens waren nicht ganz nüchtern und dachten nicht daran, mit dem Geheimrat abzurechnen.

Am andern Morgen ließ der Geheimrat die Wirtsleute auf seine Stube kommen.

„Also, meine Lieber, wie berechnen Sie die Kosten der Sonnwendfeier?" begann er liebenswürdig.

„Herr Geheimrat, die ganze Gegend ist entzückt! Nein, was sich die Leute gefreut haben. Sowas ist wirklich noch nicht dagewesen!" schwärmte Repich.

„So, so! Aber reden wir nicht davon! Machen Sie mir eine Aufstellung," erwiderte der Geheimrat liberoll.

Repich nahm Papier und Bleistift und begann:
„Vier Kubikmeter Holz à 10 ℳ = 40 ℳ
sechs Hektoliter Bier à 20 „ = 120 „
also zusammen 160 ℳ."

„Das ist billig!" sagte der Geheimrat leichthin.

„Aber sehr! Ich will bei einer patriotischen Festlichkeit auch gar nichts verdienen," bekräftigte Repich.

„Sehr billig im Vergleich zu meiner Rechnung," begann der Geheimrat wieder. „Merken Sie auf, mein Lieber! Sie wissen, daß manche Straßenbahnen mit Geldstrafen geahndet worden. Da gilt für den Tag Gefängnis zu nach dem Delikt, der Dreimark-, der Fünfmark- oder manchmal der Zehnmarkfall. Nehmen wir mal den Fünfmarkfall und eine halbjährige Gefängnisstrafe, die Sie abzusitzen hätten, so ergibt das in Geldstrafe umgerechnet rund achthundert Mark."

„Aber was soll das, Herr Geheimrat —" begann Repich unruhig werdend.

„Was das soll?" donnerte da der Geheimrat los, „das ist ein Exempel, das ich Euch widerspenstiger Bande vorrechne. Ein Rehbock, zur Schonzeit in der Schlinge erwürgt, kostet Ihnen, Ihrer Frau und Eurem Mitwirker allerwenigstens ein halbes Jahr Brunnen."

„Wir hätten —?" würgte Repich hervor.

Da brachte der Geheimrat seine Hose zum Vorschein, hielt den Sündenpfuhl den Johann'schen Kaffeer unter die Nase und bis ihm geduldig den Tag.

Der Wildstand hob sich von da an im Revier des Geheimrats ganz auffällig, nur Repich's scheint die Besserung nicht zu behagen, denn sie verkauften die Wirtschaft. Die Hose aber, der alles gewogen gebracht hatte, hielt der Besitzer in Ehren. In ihr fischte das edle Weidmannsheil, weshalb die Frau Wirtin eine nächtliche Exkursion in ihr gemacht hatte.

„Wollen Sie denn nicht ein Glas Bier trinken, Herr Meyer?"
„Nein!"
„Der Wirt gibt es umsonst!"
„Danke, ich mag nicht."
„Dann muß Ihnen der Wirt sein Lokal verbieten."
„Warum denn?"
„Er sagt, wenn ein Mann mit so einer schönen roten Nase nur Kaffee bei ihm trinkt, dann denken die Leute, sein Bier ist schlecht."

Vermeintliche Höflichkeit.

Direktor (der seinen kranken Untergebenen besucht, als dieser sich gerade den Eichenstuhl zum Kopfe nehmen will): „Bitte, bitte, bleiben Sie liegen, Müller!"

Der Gauner im Gefängnis.

Seit vier Wochen stelle ich mich nun schon vorsätzlich, aber kein Mensch glaubt mir's! Es ist zum Verzweifeln!

Das Einfachste.

A.: „Daß Sie noch einmal heiraten würden, hätte ich nicht geglaubt!"
B.: „Ja, das machte sich ganz harmlos. Ich hatte nämlich meine verstorbene Frau mit dem Automobil überfahren und wurde zu einer Mark Entschädigung verurteilt — da hab' ich sie lieber gleich geheiratet!"

Sicherer.

Junger Ehemann: „Anstehjenfleischen willst Du backen? Ihr, Schatz, Du hast noch so wenig Erfahrung ... lieblich gibt's Dir wieder wie vergangene Woche mit den Apfelkuchen ... nee, wollen die Zwetschgen lieber in ohne!"

Angenehme Kundschaft.

Nachbarin (zu dem neuentdeckten Gebäumenmann): „Alle köstliche Kolonialwaren führen Sie, Kaffee, Zucker, Mehl, Rosinen — das ist mir angenehm, da werden Sie eine gute Kundin an mir haben — geben Sie mir mal ein alten Zeitung eine recht reichliche Probe mit!"

Schmeichelhaft.

Eine Dame muß beim Photographiert in der Gesellschaft von einem ihr besonders unsympathischen Herrn sich hübsch erlauben. Als das Spiel zu Ende ist, sagt sie, um das zu ersetzen: „A propos, Herr Meier, bei den Herren haben Sie sich um einen so reinen Charakter gesorgt?"
„Es gab ich Ihnen ab?"
„Nein ... nur wenn!"

Der empfindsame Patient.

Arzt (den Hausherrn untersuchend, der von der Leiter gestürzt und vor Schreck in Ohnmacht gefallen ist): „Es sind keine edlen Teile verletzt — Sie können wieder zu sich kommen, Herr Fiesquel!"

In der Kneipe.

„Sie essen viel zu hastig, Herr Niederdigel, können haben Sie auch immer Kauzwerk, wenn Sie ins Wirtshaus gehen. Mit so einer Portion Gänsebraten, wie Sie sie jetzt in zehn Minuten vertilgt haben, beschäftige ich mich den ganzen Abend."

Ein Rabenvater.

Söhnchen (geknickt): „Wenn ich auch eine Strafe verdient habe, Mama, so braucht Papa aber doch nicht, während er mich durchprügelt, den Phonographen spielen zu lassen: So leben wir, so leben wir — —?"

Auch eine Beschäftigung.

„Was macht denn Ihr Mann, Frau Töpfele?"
„Was soll er machen! Der laust von einem Arzt zum andern und läßt sich 's Bier verbieten!"

Schlechte Praxis.

Bekannter (zum jungen Arzt): „Du siehst schlecht aus!"
„Kein Wunder! Seit zwei Jahren lebe ich auch fast nur von dem reichen Haberbauer seiner Leber!"

Besorgnis.

Schwiegergattin: „Es ist ein Nachbarn Sohn hinzugekommen, Philipp, nimm die Kinder an die Hand!"
„Die werden dich nicht verstehen!"
„Nein ... aber Du!"